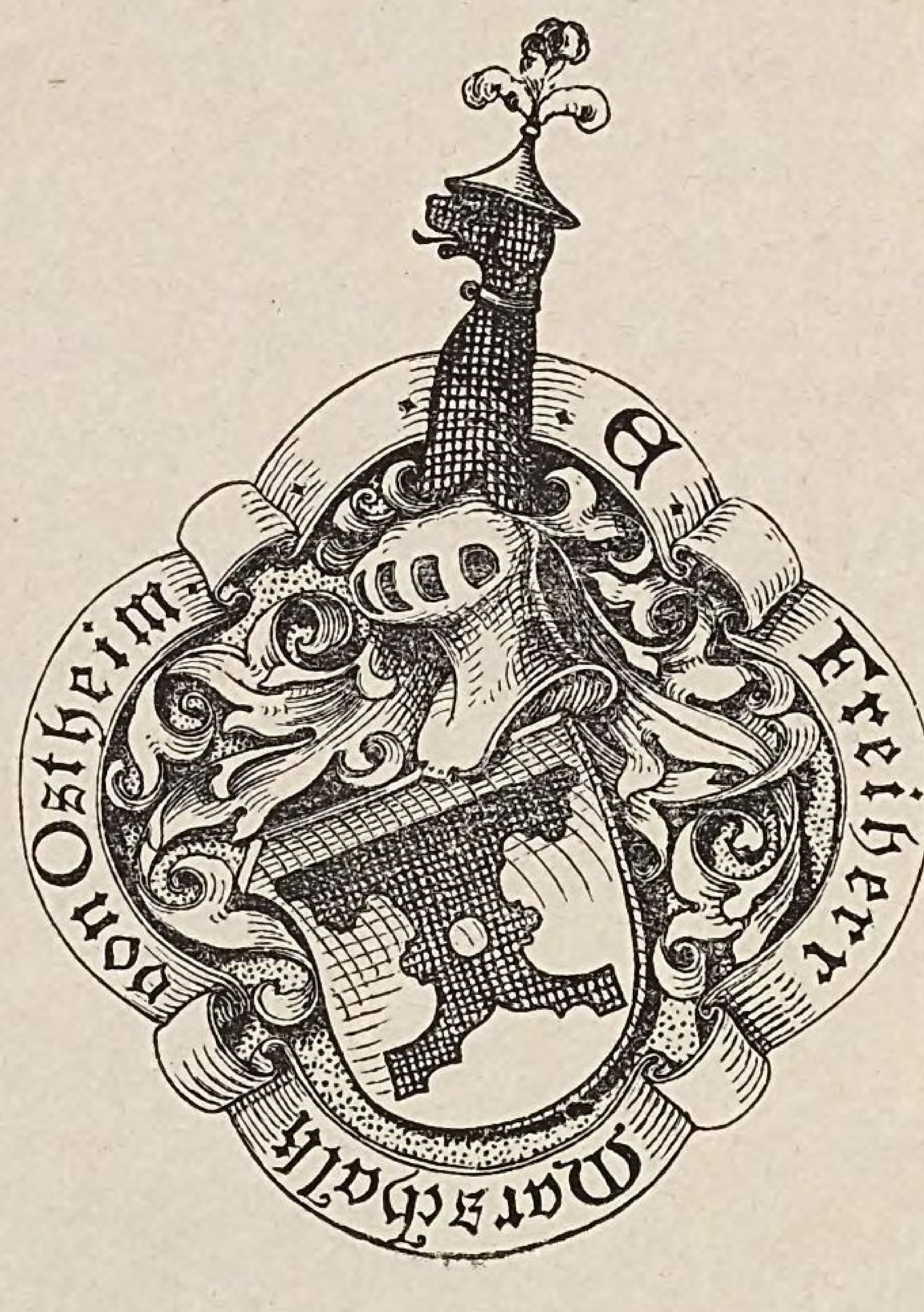

Freiherr
Marschalk
von Ostheim

Geschichte

der

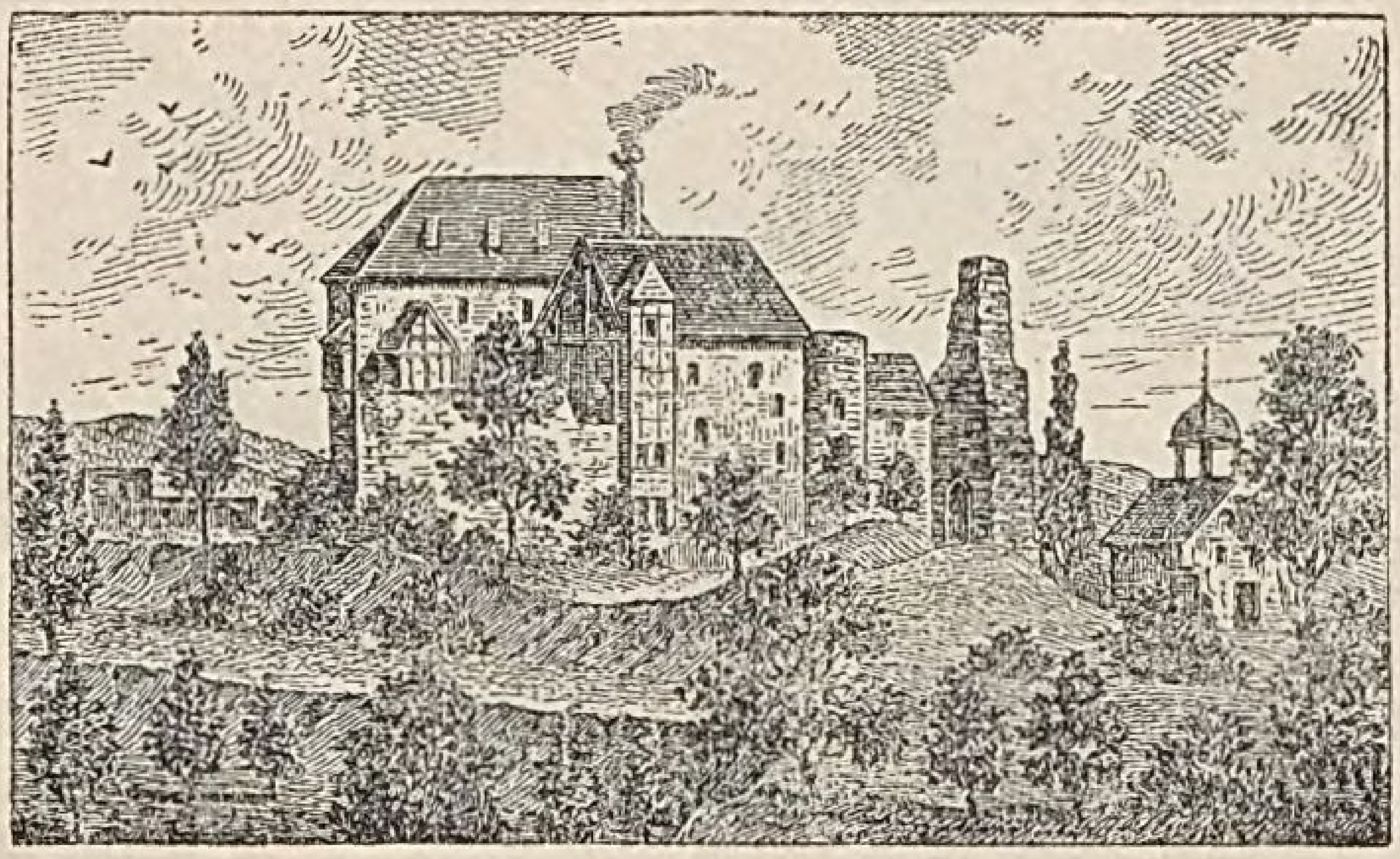
zur althessischen Ritterschaft gehörenden

Familie von Baumbach

von

August Baron von Baumbach
Major z. D.
Ritter des k. preuß. Rothen Adler-Ordens 4. und des k. bayr. Militär-Verdienst-Ordens 1. Classe. Ordentliches Mitglied des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Mit fünf Stammtafeln.



Die Burg Tannenberg bei Nentershausen.

Marburg.
N. G. Elwert'sche Verlags-Buchhandlung.
1886.

Dem Senior der Familie

Baron Gustav von Baumbach-Lenderscheid

(Kurhessischem Major a. D.)

in treuer Liebe und Anhänglichkeit

gewidmet.

Wiesbaden im Juni 1886. **August von Baumbach.**

Vorwort.

Bei der Abfassung dieser Familien-Geschichte war ich bestrebt, dieselbe in möglichster Kürze, wahrheitsgetreu, nach den mir zugänglich gewesenen Quellen zu schildern, und glaube, namentlich was den älteren Theil derselben betrifft, nichts hinweggelassen zu haben, was von Interesse für die Familie oder das Allgemeine ist. Was den weiblichen Theil der Familie betrifft, so habe ich, sowohl im Texte als in den denselben angefügten Stammtafeln, alle Frauen, so weit es mir möglich war, deren Vor- und Familiennamen aufzufinden, aufgeführt, die Töchter jedoch nur, wenn sie Erbrechte besaßen.

Außer Familienüberlieferungen, Familienaufzeichnungen, Stammbäumen, Lehnbriefen und Auszügen aus Kirchenbüchern benutzte ich:

1. Eine vom Pfarrer Lambertus Collmann zu Nentershausen im Jahre 1597 vollendete Geschichte der Familie. Sie befindet sich in Abschrift in der Landesbibliothek zu Cassel, und in der Originalhandschrift zu Nentershausen.
2. Landau: „Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer," Band 3.
3. Estor's Ahnenprobe.

Die archivalischen und geschichtlichen Quellen, welche ich noch benutzte, sind entweder im Texte, oder unter demselben, in Noten, angegeben.

Wiesbaden im Juni 1886.

Der Verfasser.

Einleitung.

1. Allgemeines.

Zu den ältesten Familien des historischen Adels in Hessen gehört auch die Familie von Baumbach, (von Boymbach, nach der ältesten Schreibart), welche sich im Jahre 1316 in den Stamm zu Tannenberg und den Stamm zu Bebra theilte. Beide Stämme, obgleich sie auch Lehne von den Landgrafen von Hessen u. a. H. besaßen, gehörten zu den Freien, und wurden erst später hessische Vasallen, wie sich im Verlaufe der Geschichte zeigen wird. Der Stamm zu Bebra, der die Burgmannschaft zu Rotenburg inne hatte, erlosch im Jahre 1425, während der Stamm zu Tannenberg noch blüht. Er theilt sich in den „Helmrichischen" und den „Ludwigischen" Stamm, gegründet durch Helmrich I. und Sophie von Elben, und Ludwig II. und Margarethe von Löwenstein, den ersten und den vierten Sohn von Ludwig I. dem „Ritter". Zum „Helmrichischen" Stamm gehören die Linien: Nentershausen, Kirchheim, Gilserhof, Freudenthal, Amönau und Gemünden, und zum „Ludwigischen" Stamm die Linien: Ropperhausen, Lenderscheid, Siebertshausen und Nassenerfurt.

So wie die Anfänge aller Familien des historischen Adels in ein gewisses Dunkel gehüllt sind, so ist es auch bei der Familie von Baumbach der Fall, denn nur Sagen und Familienüberlieferungen, die aber nichts beweisen, sind über ihr erstes Vorkommen in Hessen vorhanden. Weil aber die Familie urkundlich schon im Jahre 1246, und zwar bedeutend begütert in Hessen vorkommt, so ist mit Sicherheit

anzunehmen, daß sie schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts als freie Adelsfamilie in demselben bestanden hat.

Daß die Familie aus dem Dorfe Baumbach an der Fulda stammt, und sich nach demselben nennt, wie Landau in seinem Werke „Die hessischen Ritterburgen und ihre Besitzer" annimmt, dürfte richtig sein, indem sie schon im 13. Jahrhundert stark begütert in demselben war.

Das Dorf Baumbach an der Fulda hat gewiß schon im 10. Jahrhundert existirt, denn es kommt in zwei kaiserlichen Urkunden aus dem 11. Jahrhundert vor. Die letzte, vom Jahre 1040, bestimmt die Grenzen des dem Abte von Hersfeld verliehenen Forst- und Jagdbannes und läßt sie im Dorfe Baumbach an der Fulda endigen.

Außer dem Dorfe Baumbach an der Fulda sind mir jedoch noch drei Dörfer bekannt, die denselben Namen führen, und zwar: Baumbach*) im nassauischen Amte Selters, Baumbach in Ober-Österreich und Baumbach in Nieder-Österreich.

Den Familien-Überlieferungen nach soll der erste Baumbach, genannt der „Heide", gegen das Jahr 1150 aus dem ungarischen Banate**) nach Hessen gekommen sein — also nicht mit der heiligen

---

*) Über die nassauischen Dörfer Baumbach im Amte Selters, und Nentershausen im Amte Walmerod — beides Ortsnamen, die in Hessen in so naher Verbindung mit der Familie stehen, sind im Staats-Archive zu Wiesbaden keine Urkunden vorhanden. Eine nichtadelige Familie Baumbach, die eine ziemlich hervorragende Stellung eingenommen haben muß, hat aber im ehemaligen Herzogthum Nassau existirt, denn Landgraf Philipp der Großmüthige belehnte im Jahr 1515, als Graf von Katzenelnbogen, den Diedrich Baumbach, nach dem Tode seines Vaters Kunz, und im Falle seines Ablebens, seine minderjährigen Söhne Johann, Engelbrecht und Johann, mit Gütern und Grundstücken im Amte Nastätten. Dieser Urkunde, die sich im Staats-Archive zu Wiesbaden befindet, hängt Baumbach's Siegel an, durch dessen Schild sich, von der oberen Mitte bis zur untern Spitze, ein laufender Bach hinzieht. Auf dem Schilde steht ein Helm, der mit auswärts stehenden Strichen (vermuthlich Bäumchen) verziert ist. Die Farben des Siegels, sowie der Spruch zu beiden Seiten des Helmes, sind nicht mehr zu erkennen. Vermuthlich stammt diese Familie aus dem nassauischen Dorfe Baumbach.

**) Im Banate kommt, laut Mittheilung eines Herrn Scheuch aus Hessen, der als Gutsbesitzer mehrere Jahre in diesem Theile von Ungarn gelebt hat, der Name „Baumbach", und zwar deutsch, häufig vor.

Elisabeth, die erst im Jahre 1203 in Preßburg geboren wurde — und die alte Burg Tannenberg, nahe der gegenwärtigen Burg, und zwar auf der Stelle, die jetzt die Altenburg heißt und auf der sich noch geringe Reste von Steinbauten erkennen lassen, erbaut haben. Alles dieses ist jedoch nur Sage, und kein Beweis dafür vorhanden.

Nach Collmann's Chronik starb im Jahre 1202 ein Jost Ewald von Baumbach, und im Jahre 1222 ein Henrich von Baumbach. Vermuthlich ist Henrich der Vater von dem im Jahre 1246 urkundlich vorkommenden Hartdegen von Baumbach, der im Jahre 1260 starb.

---

2. Das Wappen der Familie.

Der kornblumenblaue Schild ist bei den älteren Wappen nur wenig oval, und hat als Fuß einen rothen Menschenkopf. In der Mitte des Schildes steht, mit den Hörnern nach oben, ein wachsender silberner Mond, der auf jeder Hornspitze einen goldenen Stern trägt. Der auf dem Schilde stehende geschlossene Helm ist ebenfalls blau; sein Rost und seine Schulterstücke sind mit Gold und Roth verziert, und auf ihm steht derselbe wachsende silberne Mond mit den goldenen Sternen, wie im Schilde. Der Wappenmantel (Helmdecke), aus Roth und Silber bestehend, hat im Letzteren, und zwar auf jeder Seite, vier blaue Punkte, gleich dem Auge einer Pfauenfeder.

Die neuern Wappen haben einen mehr herzförmigen Schild, ohne den rothen Menschenkopf als Fuß, und der Helm trägt die siebenzackige Krone, auf welcher der beschriebene Mond aufsitzt.

Ein altes Siegel, das einer Urkunde vom 13. Juli 1316 anhängt, und von Helmrich von Baumbach, dem Vater Ludwig I., geführt wurde, besteht aus einem einfachen blauen Schilde, in dem der silberne wachsende Mond mit den goldenen Sternen steht*). Im oberen Theile des ebenfalls blauen Schildrandes, und zwar in der Mitte, steht ein

*) Siehe Stammtafel I.

Kreuz, von dem aus, und zwar nach rechts herum, in schöner alter Schrift zu lesen ist: S. (Sigillum) Helmrici . Militis . Dicti . De . Boymbach.

Helmrich, der vermuthlich zwischen 1316 und 1324 gestorben ist, weil er nach 1316 in keiner Urkunde mehr vorkommt und 1324 bereits todt war, war, obgleich zu den Freien gehörend, Burgmann zu Rotenburg, und als solcher dem Landgrafen von Hessen dienstbar, insbesondere zur Vertheidigung der Stadt und Burg Rotenburg, deshalb in der Umschrift des beschriebenen Siegels das Wort: Militis. Die Urkunde, der das Siegel anhängt, befindet sich im Staatsarchive zu Marburg. In derselben bekennt Helmricus de Boymbach miles cartrensis in Rodinberg, vom Decan und dem Capitel der Kirche zu Hersfeld, 7 Viertel Weitzen (wahrscheinlich ein Gefälle) gekauft zu haben.

---

3. Die Stammburg Tannenberg.*)

Vom Harzberg ziehen sich gegen das im Thale des Flüßchens Hase liegende Dorf Nentershausen zwei Landrücken hin, die, sich in der Nähe des Dorfes verflachend, ein Thal bilden. Dieses Thal durchschneidet in seiner Mitte ein Felsenstreifen, der niedriger als die sich verflachenden Landrücken ist. Auf der nordwestlichen Spitze dieses Felsenstreifens, etwa eine viertel Stunde südöstlich von Nentershausen entfernt, liegt die Burg Tannenberg, der Stammsitz der Familie. Der Platz, auf dem die Burg liegt, wird durch einen 30 Fuß tief in den Felsen gehauenen Einschnitt von seiner Umgebung getrennt.

Die Burg bildet ein längliches, regelmäßiges Viereck von mäßiger Größe, dessen nordwestliche Ecke gegen Nentershausen gerichtet ist. Der Weg zu ihr, der am Berghange hinaufgeht, ist theilweise in den Felsen gehauen. Dicht vor dem Thore, das durch einen ziemlich gut erhaltenen Thurm gebildet wird, liegt die Burgkapelle. Sie ist in einem schlechten

---

*) Landau: „Die hessischen Ritterburgen" u. s. w. Die Burg wird in allen Lehnbriefen „Dannenberg" geschrieben.

Zustande, und wurde, laut Inschrift, im Jahre 1539, wahrscheinlich durch Jost von Baumbach, dem ältesten Sohn von Erasmus II., erbaut.

Durch das mit einem Spitzbogen versehene Thor betritt man die Burg, welche durch zwei Gebäudereihen gebildet wird, zwischen denen sich ein schmaler Hof hinzieht, dessen von den Gebäuden offen gelassene Theile durch starke Mauern geschlossen sind.

Auf der linken Seite des Hofes stehen zwei Gebäude, von denen sich das erste in schlechtem Zustande befindet. Das zweite ist fünf Stockwerke hoch und massiv. Es wurde im Jahre 1546 von Ewald I. von Baumbach erbaut und heißt das „Ruhler Haus". Auf der rechten Seite des Hofes stehen vier Gebäude. Das zunächst dem Thore, zum Theil aus Holz, wurde im Jahre 1690 durch Reinhard Ludwig I. von Baumbach-Nentershausen erbaut; das zweite Gebäude, unten von Stein, wurde in den Jahren 1690—1693 von Hans Ludwig von Baumbach, dem jüngsten Bruder von Otto I. von Baumbach-Nentershausen, errichtet. Es ist das einzige Haus der Burg, welches noch Eigenthum der Familie, und zwar der Linie „Nentershausen" ist. Das dritte Gebäude, auch nicht mehr in gutem Stande, wurde 1543 durch Adam von Baumbach, einen Sohn Erasmus II. erbaut. Das vierte Gebäude, das eigentliche Wohnhaus in alter Zeit, ist siebenstöckig und ziemlich gut erhalten. Es wurde von Ewald I. im Jahre 1555, dem Todesjahr desselben, renovirt.

Am Ende des Hofes ist auf einem bis zur Erde abgebrochenen Thurm ein Stall erbaut, unter dem das Verließ noch in gutem Stande vorhanden ist.

Bis auf das den Baumbach's zu Nentershausen gehörende Haus nebst Garten, gehört die Burg dem Fiscus (wodurch, wird in der Geschichte der Familie dargelegt werden), der seine Gebäude an Bergleute vermiethet hat.

Auf der nördlichen Seite, nahe unter der Burg, liegt die Domaine Tannenberg (früher zur Burg gehörend), und zwischen dieser und der Burg, ganz nahe derselben, befinden sich die Reste von zwei aneinander gebauten Thürmen, welche die Überbleibsel des später erwähnten Erbesteins sein dürften.

Auf dem mit schönem Walde bedeckten und die Burg von rechts beherrschenden Bergrücken, der sich mit einer Biegung gegen das Dorf wendet, deren Endspitze fast zwischen Dorf und Burg liegt, finden sich geringe Mauerreste, die von der ersten Burg herrühren sollen. Diese Bergspitze heißt die Altenburg.

Den Bau der gegenwärtigen Burg hat vermuthlich Ludwig, der „Alte und Starke", der nach Collmann 1326 starb, begonnen, und sein Enkel, Ludwig I. der „Ritter", der 1357 starb, vollendet. Dieser hatte die Burg von der Abtei Hersfeld zu Lehen.

Geschichte.

I. Abschnitt.

(Hierzu Stammtafel I.)

Bis zu den Urahnen der gegenwärtigen fünf Hauptlinien.

Hartdegen von Baumbach (Herdegenus oder Herdeinus, dicti de Boymbach), ist der erste der Familie, der urkundlich vorkommt. Er hatte von der Abtei Hersfeld einen Zehnten zu Braach an der Fulda versetzt erhalten, den der Abt Werner von Hersfeld durch die große Kirche daselbst wieder einlösen ließ, im Jahre 1246. Die Kirche sollte den Zehnten zu des Abtes Gedächtniß behalten, aber auf dem Kirchenkonvent Rechenschaft darüber ablegen. Hartdegen und seine Frau, deren Name jedoch nicht genannt ist, schenkten im Jahre 1259 Güter*) an das Stift zu Hersfeld, damit dasselbe für ihr Seelenheil sorge. Hartdegen, vermuthlich vor dem Jahre 1200 geboren, starb im Jahre 1260.

Zu der Zeit als der Landgraf Heinrich I. von Hessen, genannt das Kind von Brabant, mündig geworden war, also im Jahre 1263, lebten, (nach Collmann) zwei Brüder von Baumbach, Henrich und Ludwig (Lotz), von denen Henrich dem Landgrafen Heinrich von Hessen, Ludwig aber dem Markgrafen Heinrich von Meißen anhing. Henrich begleitete den Landgrafen auf einem Zuge nach Thüringen gegen den Markgrafen, mit dem er im Streit lag. Auf diesem Zuge kam der Landgraf in große Gefahr, aus der ihn Henrich von Baumbach dadurch rettete, daß er rasch die Kleider mit ihm wechselte, sich den andringenden meißner Knechten entgegen warf, und von diesen, für den Landgrafen gehalten, erschlagen wurde. Wegen dieser That soll der Landgraf alle in Hessen gelegenen von Baumbachischen Lehne, unter Ausschluß des Ludwig (Lotz) von Baumbach, an Henrich's Sohn,

*) Einige Grundstücke.

Ludwig, übertragen haben. Justi, in seinen „Hessischen Denkwürdigkeiten", sagt im 4. Band, zweite Abtheilung, Seite 421 von Henrich von Baumbach: „Er ist der erste dessen in einem geschriebenen Calender mit den Worten gedacht wird: Nobilis domicillus Henricus à Baumbach obiit Ao: doi: 1263."

Um den Ludwig (Lotz) von Baumbach für die verlorenen hessischen Güter zu entschädigen, habe ihm (sagt Collmann), der Markgraf von Meißen die einzige Erbtochter derer von Farnrode gefreit, ihn mit deren Gütern belehnt, und bewogen, den Namen von Farnrode anzunehmen. Die Wappen der beiden Familien sind fast die gleichen.

Ob die beiden vorgenannten Brüder die Söhne Hartdegen's waren, steht zwar nicht fest, ist aber wahrscheinlich. Ein Henrich findet sich in jedem von Baumbachischen Stammbaum als im Jahre 1263 verstorben, ebenso ein Ludwig, genannt der „Alte und Starke", der im Jahre 1326 verstarb, und recht gut der vom Landgrafen Heinrich I. mit den von Baumbachischen Gütern belehnte Sohn Henrich's sein kann.

Im Jahre 1295 kommen wieder zwei Brüder von Baumbach, Helmrich und Hermann, urkundlich vor. Der Erste kaufte in diesem Jahre vom Stifte zu Hersfeld Gefälle zu Baumbach und Oberellnbach, und von Ludwig Kalb ziegenhainische Lehne zu Dankmarshausen; auch verschrieb ihm Landgraf Heinrich I. für die ihm geliehenen 100 Mark Silber, im Jahre 1303, jährlich 6 Mark Geld und 10 Malter Früchte zu Rotenburg und Heinebach. Hermann scheint vor dem Jahre 1300, und zwar unverheirathet, gestorben zu sein, und Helmrich, der den Stamm fortsetzte, nach dem Jahre 1316, denn nach diesem Jahre kommt er in Urkunden nicht mehr vor.

Helmrich und Hermann scheinen Söhne Ludwig's des „Alten und Starken" gewesen zu sein, der erst im Jahre 1326 starb und die Söhne überlebte. Ein Ludwig von Baumbach war im Jahre 1300*) Amtmann zu Rotenburg, und empfing in diesem Jahre Befehle vom Landgrafen Heinrich I. wegen der Fischerei in der Fulda. Dieser

*) Landau: „Zur Geschichte der Stadt Rotenburg." Band 10 der Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde.

Ludwig kann nur der „Alte und Starke" gewesen sein, denn Helmrich's Sohn Ludwig I., der „Ritter", welcher im Jahre 1357 starb, war im Jahre 1300 wahrscheinlich noch ein Knabe; auch ging die Burgmannschaft zu Rotenburg auf Helmrich's jüngsten Sohn Reinfried über, was keinenfalls geschehen wäre, wenn dessen ältester Sohn, Ludwig, im Jahre 1300 schon Amt- und Burgmann zu Rotenburg gewesen wäre.

Helmrich hinterließ, als er nach dem Jahre 1316 starb, drei Söhne: Ludwig, Helmbrecht und Reinfried, von denen Helmbrecht im Jahre 1344, vermuthlich unverheiratet, starb, denn er hinterließ keine Kinder. Ludwig, den ich den I. nennen will, gründete die Tannenberger Linie, die in fünf Hauptlinien noch heute blüht, und Reinfried die Bebraer Linie. Weil diese Linie schon mit dem letzten der sechs Enkel des Stifters, Johann, im Jahre 1425 wieder erlosch, führe ich sie zuerst auf.

---

1. Die Bebraer Linie.

Reinfried, der Hedwig von Rode zur Frau hatte, und seine Brüder verkauften im Jahre 1329 einen Theil ihrer Güter zu Baumbach, und zwar Hersfelder Kirchenlehne, an den Ritter Johann von Schlutwigsdorf, uud Reinfried allein, im Jahre 1343 ein Gut zu Rode bei Rasdorf und eine Hofstätte zu Taft, beides Mitgaben seiner verstorbenen Frau, an deren Bruder, den fuldaischen Domherrn und Probst zu Zelle, Konrad von Rode*).

Reinfried, der im Jahre 1330 als Burgmann zu Rotenburg „des edlen Herrn zu Hessen" genannt wird, starb im Jahre 1355 mit Hinterlassung von zwei Söhnen: Helmrich zu Bebra, und Hermann zu Rotenburg.

Beide Brüder verkauften, mit Zustimmung ihres Vaters, im Jahre 1344 Güter zu Baumbach, Breitungen, Rotenburg und Hilwarderode, an den Landgrafen Heinrich II. von Hessen, der auch in

---

*) Kopialbuch 10, im Archiv zu Fulda.

demselben Jahre das im Jahre 1323 vom Landgrafen Otto an die Baumbach's versetzte Schloß Friedewald für 165 Mark Silber, von Helmrich wieder einlöste. Beide Brüder waren zur Lebzeit ihres Vaters schon Burgmänner zu Rotenburg.

Helmrich wies im Jahre 1347, mit Zustimmung seines Vaters und seines Bruders, seiner Frau, Jutta von Leimbach, einen Sitz mit Haus und Hof in der Burg zu Rotenburg („in der Burg der Stad zu Rodinberg") als Morgengabe an, (hatte sich also kurz vorher verheirathet), und im Jahre 1359 erhielt Jutta, mit Zustimmung des Landgrafen Heinrich II., ein Leibgedinge darin.

Helmrich und Hermann, nebst Helmrich's Frau Jutta, verkauften im Jahre 1354 eine ewige Gülde, welche auf St. Michaelistag zu Rotenburg fällig war, und in 4 Pfennigen, 7 Schilling-Pfennige und 6 Hühnern bestand, und wovon Lotze Virkauf aus Breytingen von 6 Äckern vom Cyeginberg 3 Schock und 6 Hühner, Heinemann von Plezse von 7 Äckern 28 Pfennige, und Heinrich Kesseler von 6 Äckern 2 Schillinge zu entrichten hatte, an das Kapitel zu St. Georg, und im Jahre 1360, an dasselbe Kapitel, jetzt aber zu St. Marien und Elisabeth genannt, eine ewige Rente von 1/2 Mark Geld (40 Schillinge à 4 Pfennige) für fünf Mark Silber. Zu dieser Rente, welche die Baumbach's auf ihre vor dem Oberthore gelegenen und an den See stoßenden Gärten zogen, hatten beizutragen: Hans Barleben, Konrad Preuß, Heinrich Mülner (in der Antoniusmühle) und Stolzing aus Rutenhausen, ein jeder 10 Schillinge. Als Unterpfand setzten die Baumbach's ihren Garten vor dem Niederthore ein.

Die Baumbach's, welche wegen Forderungen schon viele Jahre mit der Abtei Schlüchtern im Streite lagen, verglichen sich im Jahre 1357 mit derselben. Den Vergleich schloßen Helmrich und Hermann für sich und die Söhne ihres kurz vorher gestorbenen Onkels Ludwig I. zu Tannenberg, mit dem Abte Hermann von Schlüchtern.

Hermann von Baumbach verschrieb seiner Frau, Sophie von Leimbach, einer Schwester Jutta's, im Jahre 1365 die Hälfte der Zölle zu Bebra als Leibgedinge. Diese Zölle hatten beide Brüder, als Burgmänner zu Rotenburg, vom Landgrafen zu Lehn, mit dessen

Genehmigung sie auf dieselben, im Jahre 1366, 60 Pfund Heller liehen.

Im Jahre 1373 versetzte der Landgraf das jetzt nicht mehr vorhandene Dorf Hilprechtrode an Hermann von Baumbach.

Beide Brüder starben (Hermann im Jahre 1373 und Helmrich im Jahre 1374) kurz nach dem Sternerkrieg, in welchem sie, unter Hermann von Hertingshausen, auf der Seite des Landgrafen gestanden hatten. Helmrich hinterließ zwei Söhne: Simon und Helmbrecht, und Hermann vier Söhne: Hermann, Ludwig, Stein und Johann.

Simon, der neben seinem Vater schon im Jahre 1371 als Burgmann zu Rotenburg aufgeführt wird, und sein Bruder Helmbrecht besatzen ein hessisches Lehn zu Hasel, das sie im Jahre 1369, also noch zur Lebzeit ihres Vaters, mit der Erlaubniß des Landgrafen versetzten. Das Jahr darauf erhielten sie vom Landgrafen die Landbete zu Rotenburg zu Lehn. Kurz nach dem Tode ihres Vaters, im Jahre 1374, wies ihnen der Landgraf Hermann jährlich 6 Mark, ablösbar mit 60 Mark, auf die Bete und Gülden zu Bebra an.

Über die vorgenannten Lehns= und Pfandrechte kamen aber die Brüder Simon und Helmbrecht von Baumbach mit dem Landgrafen Hermann in Streit und befehdeten ihn. Im Verlauf der Fehde wurden beide gefangen, mußten im Jahre 1376 Urfehde schwören und eine Schatzung entrichten, auf die Simon dem Landgrafen 30 Mark Silber schuldig blieb, wofür er demselben seinen Theil an den hersfeldischen Lehngütern zu Bebra verschrieb. Diese Urkunde ist von Simon's Frau, Elisabeth (Familien Namen nicht genannt), mit unterschrieben. Helmbrecht starb im Jahre 1376 unverheirathet, und Simon im Jahre 1379 kinderlos.

Die Söhne Hermann's, des zweiten Sohnes von Reinfried, standen alle vier im Jahre 1397 im Bunde mit dem buchischen Adel gegen den Landgrafen Hermann. Im Verlaufe der Fehde wurde Hermann, der älteste, gefangen, und mußte am 1. Dezember 1397 ein Gefängniß zu Cassel geloben.

In der am 24. Juni 1398 erfolgten Sühne erklären die vier Brüder von Baumbach: „daß sie keine Ansprüche mehr an den

Landgrafen hätten, von ihm befriedigt seien, und sich mit ihm, wegen Verlusten und Schäden, u. s. w. verglichen zu haben; auch wollten sie niemals wieder seine Feinde werden."

Außer der Abgabe dieser Erklärung mußten aber die vier Brüder von Baumbach auch alle ihre eigenen Leute und Besitzungen, und zwar zwei Vorwerke in Breitungen, ein Vorwerk zu Baumbach, eine wüste Hofstätte zu Braach, und alles sonstige Eigen im Gerichte Rotenburg, dem Landgrafen zu Lehn auftragen.

Aus dem Vorhergehenden erkennt man, daß die Baumbach's bis dahin keine eigentlichen Vasallen der Landgrafen von Hessen waren, sondern denselben, obgleich sie Lehne von ihnen hatten, mehr als Freiherrn gegenüber standen. Erst in Folge der Sühne vom 24. Juni 1398 wurden die Baumbach's zu Bebra ganze Vasallen der Landgrafen von Hessen; die zu Tannenberg waren es schon den 29. Januar 1365 geworden.

Von den vier Brüdern starben: Hermann, der im Jahre 1384 als Burgmann zu Rotenburg vorkommt, Ludwig und Stein zwischen den Jahren 1398 und 1400, und Johann, der im Jahre 1423 als letzter Burgmann der Bebraer Baumbach's in der Geschichte der Stadt Rotenburg vorkommt, im Jahre 1425. Mit ihm erlosch die Bebraer Linie wieder.

---

2. Die Tannenberger Linie.

Ludwig I., der älteste Sohn Helmrich's, der Stifter derselben, hatte die Burg Tannenberg*) von dem Abt zu Hersfeld als Lehn. Wie dieses Lehnsverhältniß entstanden, ist nicht nachzuweisen.

Im Jahre 1332 schenkte Ludwig, mit der Zustimmung der Herren von Frankenstein, die mitbelehnt waren, der Kirche zu Hersfeld eine Hufe in dem jetzt nicht mehr vorhandenen Dorfe Ytenhausen, und im Jahre 1337 verkaufte er dem hersfelder Stifte Güter zu Renda.

---

*) Die gegenwärtige Burg Tannenberg scheint zum Theil von Ludwig dem „Alten und Starken", zum Theil von Ludwig I. erbaut zu sein.

Vom Grafen Johann von Ziegenhain erhielt er im Jahre 1338 das Gericht Ulfen zu Lehn, und für die 152 Pfund Heller, die er dem Grafen geborgt, versetzte ihm dieser den Vogtwaizen zu Lengsfeld, so wie die Vogtei über Ronshausen, Weiterode und das ausgegangene Rudolphrode. Die Wüstung Grymolderode erhielt er in demselben Jahre vom Kloster Germerode, gegen einen jährlichen Zins, zu Erbrecht. An den 165 Mark Silber, womit der Landgraf Heinrich II. im Jahre 1344 das Schloß zn Friedwald von Helmrich von Baumbach (siehe Bebraer Linie) wieder einlöste, hatte auch Ludwig I. Theil.

Ludwig I. hatte mit seiner Frau, Adelheid von Felsberg, die er 1323 spätestens geheirathet, sechs Söhne: Helmrich I., Thilo I., Hermann I., Ludwig II., Heinrich I. und Johann I., von denen Hermann und Johann in den geistlichen Stand traten. Hermann war vom Jahre 1365 bis zum Jahre 1385, wo er starb, Pfarrer zu Rusteberg auf dem Eichsfelde und zugleich würzburgischer Domherr. Er machte im Jahre 1366 eine Reise an den päpstlichen Hof zu Avignon. Johann, der sich seit dem Jahre 1379 von Tannenberg nannte, war im Jahre 1385 Spittler und im Jahre 1395 Pförtner des hersfelder Stiftes; 1401 Probst auf dem Petersberg bei Hersfeld, und im Jahre 1413, wo er starb, Dechant zu Hersfeld*).

Die sechs Brüder verkauften im Jahre 1338, mit Einwilligung ihres Vaters, ihr hessisches Burglehn (vermuthlich zu Rotenburg) an das Kloster Breitau, und erwarben für das Kaufgeld freie Güter zu Nentershausen. Bis dahin scheint die Familie noch keine Güter in diesem Dorfe beseßen zu haben.

Ludwig I., der bei dem Landgrafen Heinrich II. in besonderem Ansehen stand, dessen Gunst in hohem Maße genoß, und von demselben zu den wichtigsten Aufträgen verwendet wurde, war einer der reichsten Edelleute in Hessen. Er besaß, seit dem Jahre 1329, die damals mit großem Aufwande verknüpfte Ritterwürde, wurde im Jahre 1334 fuldaischer Burgmann auf Fürsteneck, 1342 fuldaischer Burgmann zu Vach, und im Jahre 1346 auch hersfeldischer Burgmann auf Landeck. Im Jahre 1343 findet man ihn, Ritter Ludwig von

*) Kuchenbecker „hessische Jahrbücher" Col. V.

Baumbach, auch als Offizial (vermuthlich des hersfelder Stiftes) zu Rotenburg.

Er erkaufte im Jahre 1340 ziegenhainische Lehngüter zu Breitau und Eckhardshausen (später verwüstet) von Berthold Keudel, und hatte zu dieser Zeit auch das hessische Gericht Lispenhausen in Pfand. Mit Vortheil verkaufte er im Jahre 1344 Güter zu Braach, und kaufte im folgenden Jahre, mit dem Rechte des Wiederverkaufes, die Dörfer Weisenborn, Bruchhausen (eingegangen) und Schickeberg (eingegangen), so wie Theile an den Dörfern Grandenborn und Breitau, vom Landgrafen Heinrich II. für 200 Mark Silber. Einen Theil der Wüstung Elberode bei Meckbach, erwarb er im Jahre 1347.

Ludwig I., obgleich er Rath des Landgrafen Heinrich II. war, und als Hauptmann mit demselben im Jahre 1333 gegen die Herren von Trefurt gefochten hatte, kam im Jahre 1347 mit diesem in Streitigkeiten, wegen der Dörfer Machtlos, Nauses und Walderdeberg, sowie verschiedener Wüstungen auf dem Säulingswalde.

Dieser Streit wurde im Jahre 1348 durch einen Vergleich geschlichtet, nach welchem die drei Dörfer dem Landgrafen zufielen, während die Wüstungen getheilt wurden. Für die ihm abgetretenen Dörfer und Wüstungen versprach der Landgraf 100 Mark Silber an Ludwig I. von Baumbach zu zahlen, welche derselbe jedoch auf die Burg Tannenberg zu dem andern Gelde schlagen sollte, welches er schon auf derselben habe*).

Im Jahre 1338 versetzte Ludwig I. hersfeldische Lehngüter zu Ungedanken und dem jetzt nicht mehr vorhandenen Ericksfurt, und kaufte im Jahre 1352 dem Hermann Goldacker seinen Antheil am Gerichte Ulfen, das beide gemeinschaftlich vom Grafen Johann von Ziegenhain zu Lehn hatten, ab, dagegen verkaufte er im selben Jahre das Dorf Kathus, und im Jahre 1354 die Wüstung Hessenau.

---

*) Dieser Vergleich ist das erste Actenstück, in welchem von hessischer Seite die Burg Tannenberg erwähnt wird. Ob der Landgraf, etwa durch an Ludwig I. geliehenes Geld schon Rechte an der Burg hatte, und die 100 Mark Silber ein weiteres Darlehn waren, muß, bei der unklaren Fassung des letzten Satzes des Vergleiches, dahingestellt bleiben.

Vom Kaiser Carl IV. (regierte von 1347—1378) erhielt Ludwig I. im Jahre 1349 für seine Verdienste um Kaiser und Reich 100 Mark löthiges Silber, zahlbar durch die Juden in Frankfurt a. M.

Nachdem Ludwig I. im Jahre 1356 eine Seelenmesse für seinen Vetter Werner vom Leimbach im Kloster zu Kornberg gestiftet hatte, starb er in der ersten Hälfte des Jahres 1357. Seine Söhne lebten zu dieser Zeit noch alle.

Das Gericht Ulfen, welches der Landgraf pfandweise an sich gebracht hatte, versetzte derselbe im Jahre 1360 wieder an Helmrich I. und seine Brüder für 350 Mark Silber, mit der Bedingung, daß er es wieder einlösen könne, wenn er es vom Grafen von Ziegenhain zu Lehn erhielte.

Die sechs Söhne Ludwig I. schlossen im Jahre 1360 einen Vertrag mit dem Landgrafen Heinrich II., wodurch die Lehnsrechte des Abtes von Hersfeld auf die Burg Tannenberg mit dessen Zustimmung auf den Landgrafen übergingen, der dann seinerseits die Baumbach's wieder damit belehnte. Hierdurch wurde die Burg hessisches Lehn.

Der Landgraf, der wieder Geld nöthig hatte, versetzte im Jahre 1361 das Dorf Dens an die Baumbach's vom Tannenberg für 50 Mark Silber, und diese traten ihr Pfandrecht, noch in demselben Jahre und für die gleiche Summe, an Volkmar von Berneburg ab.

Zu dieser Zeit stand Ditmar von Landeck im Dienste der Baumbach's vom Tannenberg (vermuthlich als Knappe bei Helmrich I., der gleich seinem Vater die Ritterwürde besaß). Ditmar war durch den Abt von Hersfeld geschädigt worden, weshalb sich die Baumbach's seiner annahmen. Sie selbst hatten aber auf Entschädigungsansprüche an den Abt zu machen, die ihnen von Diethe von Hornsberg übertragen worden waren. Über beide Streitigkeiten kam im Jahre 1364 ein Vergleich zu Stande.

Im Jahre 1365 verkauften die sechs Brüder von Baumbach zum Tannenberg an das Kapitel von St. Maria und Elisabeth zu Rotenburg ihre sämmtlichen Güter, Gerechtigkeiten und Gefälle zu Nausis (Nuvestre), welche der Abtei Hersfeld zum Theil lehnspflichtig waren, mit Einwilligung derselben, für 172 Mark und 1 Vierdung Silber rotenburgischer Währung, die Mark zu 1 Pfund alter Heller. Eine

Rente zu Ulfen verkauften sie in demselbem Jahre an das Stift zu Hersfeld.

Landgraf Heinrich II., der seinen Sohn Otto als Mitregent angenommen hatte, belehnte in Folge dessen die Baumbach's von Neuem mit dem Tannenberg. Diese Belehnung, die am 29. Januar 1365 stattfand, hatte aber noch einen ganz eigenthümlichen Vertrag im Gefolge, den die Baumbach's an diesem Tage mit dem Landgrafen und seinem Sohne abschlossen. In demselben geloben sie, den Landgrafen von Hessen gegen alle ihre Feinde, sich selbst ausgenommen, die Burg Tannenberg stets offen zu halten, dieselbe niemals von der Landgrafschaft zu wenden und derselben daraus nie eine Schädigung zuzufügen. Außerdem sollen die Landgrafen das Recht haben, zu jeder Zeit, und wenn es ihnen beliebt, die Burg Tannenberg und alle baumbachischen Erbgüter, welche in der Entfernung einer Meile um die Burg herum gelegen seien, an sich zu kaufen. Das Kaufverlangen sollten jedoch die Landgrafen den Baumbach's ein Jahr vorher anzeigen, und dann sollte der Kaufpreis durch beeidete Gekorene bestimmt werden. Im Falle aber die Baumbach's den Landgrafen die im Vertrage bezeichneten Besitzungen zum Kaufe anbieten würden, und die Landgrafen binnen Jahresfrist nicht darauf eingingen, sollten die Baumbach's das Recht haben, die Güter an einen ihrer Standesgenossen, nicht aber an einen Herrn (mit Hoheitsrechten), zu verkaufen. Das Kaufgeld sollten sie, wenn der Verkauf an den Landgrafen stattgefunden, ganz, und wenn er an einen Anderen geschehen, so viel davon, als vier Geschworene festsetzen würden, unter dem Landgrafen (in Lehngütern) anlegen. Für den Fall, daß der baumbachische Mannsstamm aussterben würde, machten sich die Landgrafen verbindlich, das Lehn den hinterbliebenen Frauen und Töchtern zu geben. Ferner wurde bestimmt, daß die Landgrafen die Baumbach's, ihre Burg und ihre Güter beschirmen, die Baumbach's dagegen den Landgrafen zu Recht unterworfen sein sollten. Die Baumbach's mußten auch noch geloben, keinen ungerechten Krieg zu beginnen, und, wenn sie mit den Landgrafen streitig würden, an den landgräflichen Hof zu reiten, um Gnade oder Recht zu suchen.

Welches der Grund oder der Zwang gewesen, der die Baumbach's vom Tannenberg bewogen hat, diesen Vertrag einzugehen, durch den

sie sich den Landgrafen völlig unterwarfen, ist nicht bekannt. Der Vertrag, der oft erneuert wurde, und bis zur Aufhebung der Lehne im Jahre 1848 in Kraft war, deutet jedoch darauf hin, daß sich die Baumbach's vom Tannenberge schon seit einigen Jahren nach dem Tode Ludwig I. von Baumbach in einer ihnen nachtheiligen Stellung zu den Landgrafen von Hessen befanden, zu welcher der Grund im Vertrage vom Jahre 1360 zu liegen scheint, durch den die Burg Tannenberg hessisches Lehn wurde.

Helmrich I., der älteste Sohn Ludwig I. und Stammvater der älteren (Helmrichschen) Linie der Baumbach's, starb von den sechs Söhnen Ludwig I. zuerst, und zwar im Jahre 1368. Er war seit dem Jahre 1344 Burgmann zu Rotenburg. Aus seiner Ehe mit Sophie von Elben hinterließ er einen Sohn, Ludwig III., der kurz nach dem Tode seines Vaters sein 1/6 am Tannenberg für 20 Mark Silber an Vaupel von Berneburg versetzte, der dafür alle von Ludwig dem Landgrafen gethanen Gelübde übernahm.

Heinrich I., der fünfte Sohn Ludwig I., verkaufte im Jahre 1369 mit Einwilligung des Abtes von Hersfeld als Lehnsherrn dem Dechanten und Schulmeister des Stiftes zu Rotenburg Grundstücke „vor deme alden Velde" zu Rotenburg für 10 Mark Silber rotenburgischer Währung.

Im Jahre 1371 versetzte der Landgraf, der wieder Geld bedurfte, das Gericht Ulfen, welches er vor noch nicht langer Zeit von den Baumbach's eingelöst hatte, von Neuem an Ludwig II., den vierten Sohn Ludwig I., für 600 kleine Goldgulden. Ludwig II. hatte Margarethe von Löwenstein zur Frau.

Die Stadt Erfurt, deren Waarenzüge die Straße über den Säulingswald einschlagen mußten, schloß im Jahre 1371 ein Bündniß mit den Baumbach's vom Tannenberg, damit dieselben ihre Waarenzüge schützten und ihnen, wenn nöthig, ihre feste Burg Tannenberg öffneten. Hierfür versprach die Stadt einen jährlichen Sold an die Baumbach's zu zahlen und die Mauern und Gebäude der Burg Tannenberg zu erhalten.

Daß die Baumbach's von dem zweiten Versprechen der Stadt Erfurt alsbald Gebrauch machten, geht daraus hervor, daß die Stadt noch in demselben Jahre Abgesandte nach dem Tannenberg schickte, um die baufälligen Ringmauern besehen und ausbessern zu lassen. Von Langensalza aus ersuchten die Abgesandten um sicheres Geleite nach der Burg.

Der Abt von Fulda hatte den Baumbach's Güter in den Dörfern Ufhausen und Weißenborn entzogen, worüber im Jahre 1374 die „Fuldaer Fehde" entstand, die beinahe für die Baumbach's ein übeles Ende genommen hätte. Als die Baumbach's mit Hülfe der Erfurter verheerend in das Gebiet des Abtes Konrad von Fulda eingefallen waren, führte derselbe Beschwerde bei dem Landgrafen Heinrich II. von Hessen, und bat um dessen Vermittelung. Die Baumbach's wiesen jedoch die Vermittelung des Landgrafen mit dem Bemerken zurück, „daß sie erst die ihnen vom Abte entzogenen Güter wieder haben wollten". Hierauf sagte der Landgraf dem Abte seine Hülfe zu, und beide Fürsten, für den alten Landgrafen sein Neffe und Mitregent Hermann, kamen im Jahre 1375 mit ihren Heerhaufen vor der Burg Tannenberg an, und bezogen auf den dieselbe beherrschenden und nahe derselben gelegenen Höhen zwei Lager. Der Platz, auf dem die Hessen gelagert, heißt jetzt noch das Hesseler, und der, auf dem die Fuldaer, damals Buchner genannt, gelagert, der Buchenstein. Auf dem ersten Platze, und zwar auf dem Theil desselben, der jetzt die Allzunau heißt, sieht man noch die Reste der damals von den Hessen erbauten Schanze. Die ältern Glieder der Familie von Baumbach, welche sich bis auf Thilo I. alle auf der Burg befanden, glaubten nicht an eine ernstliche Feindschaft des Landgrafen; als aber die Hessen die Schanze aufwarfen, sahen sie, daß es Ernst wurde, und einer den Alten rief, als er die Schanze erblickte: „Ach Gott! de Find et us all tu nau," (der Feind ist uns allzunahe), woraus die Bezeichnung des erwähnten Platzes entstanden sein soll.

Während dieser Fehde, die für die Besitzungen der Baumbach's eine sehr verderbliche war, wurden die Dörfer: Oberhasel, Glimmerode, Blankenbach, Rexrode, Rimols, Neuensüß und Hohensüß zerstört, und

erstanden später nur theilweise wieder; Blankenbach an einer ganz anderen Stelle.

In der noch in demselben Jahre zu Stande gekommenen Sühne — die Burg war nicht eingenommen worden — versprachen die Baumbach's gegen ein jährliches Manngeld von 31 Goldgulden, zahlbar von der Abtei Fulda, auf die streitigen Güter zu verzichten, dem Abte zu helfen, ausgenommen gegen Hessen, wo sie neutral bleiben wollten; Streitigkeiten zwischen ihnen und der Abtei Fulda sollten durch Austräge entschieden werden, und die Burg sollte, gleich Hessen, auch Fulda offen stehen, und zwar die alte Kemnate Hessen und die neue Fulda. Die Belehnung mit den 31 Goldgulden Manngeld wurde im Jahre 1438 erneuert, und dieses Geld von den Baumbach's bis zum Jahre 1685 bezogen, wo es Fulda ablöste.

Den 25. November 1375 wurden die Baumbach's, und zwar in Folge dieser Fehde, vom Landgrafen auf's Neue mit der Burg Tannenberg belehnt, und hierbei auch der Vertrag vom 29. Januar 1365 (sehe diesen) in seinem vollen Umfange erneuert. Für den nicht anwesenden Thilo I. mußten sich seine Brüder und sein Neffe, Ludwig III., verbürgen.

Im Jahre 1379 zahlten die von Buchenau 140 Mark Silber an die Baumbach's, wofür ihnen diese das ihnen im Jahre vorher vom Landgrafen verschriebene Dorf Sibrachtshausen abtraten.

In dem Kriege, der im Jahre 1385 gegen den Landgrafen Hermann von Hessen von fast allen seinen Nachbarn geführt wurde, waren auch die Baumbach's, in Verbindung mit Hermann von Kolmatsch, Hugo von Werder, Eberhard von Buchenau und Gottschalk von Buchenau, seine Feinde. Der Landgraf, der arg im Gedränge war, sendete den Ritter Eckbrecht von Grifte mit einer Klageschrift über dieselben, sowie über den Herzog Otto von Braunschweig, ihren Verbündeten, an den Kaiser Wenzel, worauf derselbe die Richtung (Vertrag) für nichtig erklärte, die Hugo von Werder, als Freischöffe, eigenmächtig zwischen dem Landgrafen und dem Herzog und dem ihm verbundenen Adel aufgestellt hatte. In dieser kaiserlichen Botschaft, aus dem August des Jahres 1385, wird auch Ludwig II. von Baumbach befohlen,

daß er dem Anwalt des Landgrafen, dem Ritter Eckbrecht von Grifte*), Rede stehe**).

Im Jahre 1386 söhnten sich die Baumbach's vom Tannenberg, von denen Hermann I. seit 1337 Geistlicher und seit 1365 Pfarrer zu Rusteberg und würzburgischer Domherr, das Jahr vorher gestorben war, mit dem Landgrafen Hermann aus. Sie mußten aber das Gericht Ulfen, wie es bisher der Landgraf gehabt hatte, von Hartung Treusch von Buttlar lösen. Auf die Pfandsumme schlug ihnen der Landgraf noch 20 Mark Silber.

Nachdem Thilo I. im Jahre 1392 unverheirathet gestorben war, wurde der famöse Vertrag vom 29. Januar 1365 abermals erneuert, und zwar mit dem Zusatze, daß Niemand zur Burg Tannenberg zugelassen werden solle, ehe er diesen Vertrag beschworen, es seien: „Leyen, Pfaffen, Maide adir Frauven adir ere Manne". Auch mußten die Baumbach's dem Landgrafen geloben, ihm an dem Dorfe Ulfen keinen Eintrag zu thun, und daß die Briefe, welche sie darüber hätten, erloschen sein sollten.

Von den sechs Söhnen Ludwig I. lebten zu dieser Zeit noch: Ludwig II. Heinrich I. und Johann I., damals Spittler zu Hersfeld. Die beiden Ersteren, so wie der im Jahre 1368 verstorbene Helmrich I. setzten den Stamm fort. Heinrich I. starb im Jahre 1394, und sein Stamm erlosch schon mit seinen Söhnen: Heinrich II., gestorben 1413, und Thilo II., gestorben 1428, während die durch Helmrich I. und Ludwig II. gegründeten Stämme noch blühen.

---

*) Eckbrecht von Grifte vertheidigte im Jahre 1387 das vom Erzbischof von Mainz belagerte feste Schloß von Gudensberg auf bewundernswerthe Weise, wodurch der Friede mit Mainz, das die Feste durchaus haben wollte, verzögert wurde. Eines Tages erschien nun die Gemahlin des Landgrafen Hermann, Margarethe, persönlich vor den Pforten der Feste, und forderte den Ritter von Grifte auf, dieselbe „des lieben Friedens willen zu räumen", worauf derselbe der Landgräfin entgegnete:

„Gnädige Frau! Hebet Euch hinweg, oder ich lasse auf Euch einwerfen „wie auf den Feind; denn ich getraue mich zu Gott, dieses Schloß meinem „gnädigen Herrn zu erhalten, bis es Friede wird, dann will ich es wie ein „Biedermann, doch nicht eher, verlassen."

**) Archiv zu Marburg.

Johann I., genannt Tannenberg, starb als Dechant zu Hersfeld im Jahre 1413.

Man erkennt aus den mit den Landgrafen von Hessen, die Burg Tannenberg betreffend, abgeschlossenen Verträgen, daß dieselbe in der damaligen Zeit gut befestigt war, und daß sie, wegen ihrer Lage nahe der Grenze und unfern einer Handelsstraße, einen bedeutenden strategischen und taktischen Werth gehabt haben muß, und daß mit den Baumbach's nicht zu spassen war.

Als, trotz dem im Jahre 1392 erneuerten Vertrage, die Baumbach's schon im folgenden Jahre, und zwar auf eine sehr ernste Weise, deren Grund jedoch nicht mehr bekannt ist, mit dem Landgrafen Hermann zerfielen, daß darüber eine Fehde entstand, verband sich der Landgraf den 18. und 19. August mit dem größten Theile der baumbachischen Nachbarn, und zwar denen von Buchenau, von Kolmatsch, von Trott, von Romrod, Treusch von Buttlar und von Herda. Mit diesen setzte er fest, daß, wenn die Burg Tannenberg erobert würde, sie Hermann von Kolmatsch, Hermann von Trott, Eberhard von Buchenau, Wilhelm von Herda und Fritz von Romrod für 1800 Gulden mindestens drei Jahre lang in Pfand haben sollten, wogegen sie versprechen mußten, der Erbestein, das Hauptvertheidigungswerk der Burg, alsbald abzubrechen.

Wie diese Fehde ausgegangen, ist nicht bekannt; sie scheint jedoch, wie aus der weitern Geschichte der Familie hervorgeht, derselben nichts geschadet zu haben. Vermuthlich haben sich die Baumbach's mit dem Landgrafen verglichen, und versprochen, den Erbestein selbst zu brechen, und dieses auch gethan, worauf die in der Beschreibung der Burg erwähnten Thurmreste hindeuten, indem die Burg in keinem Kriege, auch im dreißigjährigen nicht, zerstört wurde, sich bis zum Jahre 1698 ganz in den Händen der Baumbach's befand, und stets von einem Theile derselben bewohnt wurde.

Durch Ludwig I. Söhne: Helmrich I., gestorben 1368, und Ludwig II., gestorben 1396, entstanden zwei Stämme der tannenberger Linie, der ältere (Helmrichische), und der jüngere (Ludwigische). Der Erste besteht gegenwärtig noch in drei, und der Zweite noch in zwei Hauptlinien.

a. Der ältere (Helmrichische) Stamm.

Ludwig III., Helmrich I. einziger Sohn aus seiner Ehe mit Sophie von Elben, der in dieser Geschichte schon öfters erwähnt wurde, kaufte im Jahre 1383 die buttlarschen Güter zu Niederhasel. Er hatte drei Söhne: Helmrich III., Johann II. und Reinhard I. und starb im Jahre 1408, kurze Zeit darauf, als er seinen Sohn Reinhard in das Hersfelder Stift hatte aufnehmen lassen. Diesem gefiel jedoch der geistliche Stand nicht, und einige Jahre nach dem Tode seines Vaters zog er die Rüstung wieder an. Helmrich III. starb vor seinem Vater, im Jahre 1405.

Johann II., Reinhard I. und ihre Vettern: Thilo II. — Sohn Heinrich I. — und Helmrich II. — Sohn Ludwig II. — kamen im Jahre 1414 mit den Buchenau's in Fehde, und verbanden sich, weil sich die Buchenau's mit dem Abte von Fulda verbunden hatten, mit Hermann von Boyneburg und den Brüdern: Friedrich, Johann und Heinrich von Hundelshausen.

Die Baumbach's und ihre Verbündeten machten im Verlaufe der Fehde, die eine lang andauernde wurde, auch einen Einfall in das Gebiet des Abtes von Fulda. Hierüber ließ der Abt, durch seinen Dechanten und den Konvent, bei dem Pabst Martin V. Klage erhoben, der dann in dieser Sache den Dr. der geistlichen Rechte und päbstlichen Kapellan Johann de Opizis, zum Richter bestellte.

Nachdem dieser die acht Angeklagten, Johann II., Reinhard I., Thilo II. und Helmrich II. von Baumbach; Hermann von Boyneburg; Friedrich, Johann und Heinrich von Hundelshausen, mehrmals, aber vergeblich, vorgeladen hatte, sprach er am 29. Juli 1418 den Bann über sie aus.

Dieser Bannspruch findet sich, in lateinischer und deutscher Sprache, im Archiv zu Fulda*). Da er sehr ausgedehnt ist, gebe ich ihn im Auszuge. Dem Kaiser, den geistlichen Fürsten zu Mainz und Würzburg, den Landgrafen von Hessen und Thüringen, u. s. w. wurde er übersendet mit der Weisung, ihn in ihren Landen zu verkünden, und zwar

*) Kopialbuch VIII. Seite 241.

innerhalb sechs Tagen nach Empfang, bei Androhung geistlicher Strafen. Die Verkündigung sollte vorgenommen werden:

„In allen Kirchen und Kapellen zur Stunde der heiligen Messe und zu allen Stunden der sieben Gezeiten, wenn gepredigt würde. Gekleidet in ihre Chorröcke, sollten die Geistlichen bei der Verkündigung des Bannspruches das Kreuz aufrichten, das gebildet ist nach den Martern Gottes und es mit Weihwasser besprengen zur Vertreibung des Bösen, der die Angeklagten in seinen Banden hielte. Dabei sollten sie Gott anrufen, daß dieselben wieder zum Christenglauben zurückkehrten und nicht in so großer und verstockter Missethat endeten; dann sollten sie das Responsorium (Wechselgesang zwischen dem Geistlichen und dem Chor oder der Gemeinde) singen: Dy Hemil werden offenbaren dy grosse Bossheit Judé, und den Psalm: O God vorswik nicht myn Lob, wann worumb der Mund des sünders vnd des bosslistigen ist uffgethan vbir mich, und die Antiphona (Wechselgesang vom Altar zum Chor): des halptheil vnsseres lebens syn wir dem tode, wen suchen wir zu eyme Hülff anders wenn dich herren, du zornest mit rechte umb vnse sunde, heiliger got, starker got, allmächtiger got vnd gesundmacher nicht gyp vns in den bittern vnd ewigen tod“.

„Wenn vorstehendes geschehen, sollten die Priester an die Pforte der Kirche gehen, von der man in der Richtung nach der Gebannten Wohnung blicken könne, und drei Steine in der Richtung derselben werfen, zum Zeichen der ewigen Vermaledeiung die Gott der Herr gegeben über Dathan und Abyron, welche die Erde als Lebende verschlungen; dann sollten sie Lichter anzünden, wieder auslöschen und zur Erde werfen, während mit der Todtenglocke geleutet werde“.

„Wenn die so Gebannten zehn Tage nach dieser Verkündigung in ihrer Missethat verharrten, dann sollte binnen der nächsten sechs Tage allen Christen geboten werden: „Mit denselben keine Gemeinschaft zu pflegen, es sei: Mit Aufstehen, Wandeln, Grüßen, Herbergen, Trinken, Essen, Feuer, Salz, Wasser und anderer Nothdurft des Lebens, als Kleidung reichen oder andere menschliche Bedürfnisse, ausgenommen was in den Rechten erlaubt“. Diejenigen aber, die hiergegen handelten, sollten ebenfalls dem Banne verfallen. Wenn aber die Gebannten

dennoch zehn Tage so freventlich verharrten, dann sollte, wo sie wohnten oder hinkämen, und so lange sie anwesend wären, keine Messe gelesen werden und der Gottesdienst, bei offenen Kirchenthüren und in Gegenwart des Volkes, schweigen, so auch noch drei Tage nach ihrer Abreise; auch sollte so lange kein Sakrament gereicht, keine Ehe eingesegnet, und kein Todter begraben werden. Die Gebannten sollten dann ausgeschieden und ausgeworfen sein aus allen Rechten, also, daß sie allmänniglich vor Gericht antworten sollten, Niemand ihnen aber zu antworten brauche. Blieben sie aber zehn Tage in diesem großen Banne, dann sei billig, daß das weltliche Schwert dem geistlichen zu Hülfe komme, denn, wen Gott nicht wende von seiner Bosheit, den solle das weltliche Schwert zur Zucht zwingen." Hierzu ermahnt der Bannsprechende den Kaiser, als den obersten Schirmherrn des Schwertes, und alle die, denen die Hülfe des weltlichen Schwertes zusteht, und giebt ihnen die Macht zur Angreifung ihres Leibes und Gutes, jedoch ohne schwere Verletzung ihres Körpers, so lange bis sie Gott und der heiligen Kirche und seiner, des vom Pabste bestellten Richters, Verschmähung genug gethan."

Die Absolvirung der Gebannten behält Dr. Johann de Opizis nur sich und seinen Obern, also nicht dem Abte von Fulda, vor.

Ob es die Gebannten bis zum großen Banne haben kommen lassen, ist nicht bekannt. Wahrscheinlich haben sie die Vermittelung eines einflußreichen Herrn angerufen, und dann Abt und Kirche durch Geldgaben zufrieden gestellt, denn schon im Jahre 1425 erhielt Johann II. von Baumbach, der doch einer der Gebannten war, ein fuldaisches Lehn zu Vach und die hinterlassenen Lehngüter der er von Bessingen, zu Rabenau und Pferdsdorf.

Die Brüder Johann II. und Reinhard I. schlossen im Jahre 1434 einen neuen Burgfrieden zu Tannenberg mit ihren Vettern von der „Ludwigischen" Linie, Helmrich II. und seinen Söhnen: Erasmus I. und Johann III.

Johann II. hatte Anna von Buchenau zur Frau. Er verkaufte im Jahre 1445 dem Landgrafen Ludwig I. von Hessen die Dörfer Hesselrode nnd Erdmannshain, und erhielt in demselben Jahre die durch das Aussterben der Familie von Lilienberg frei gewordene

Hälfte des Gerichtes Friedlos vom Abte von Hersfeld zu Lehn. Er starb im Jahre 1454, und hinterließ drei Söhne: Appel, Burghard und Ludwig IV., und zwei Töchter: Anna und Dorothea, von denen eine an einen Herrn von Buchenau verheirathet war.

Appel, dessen Frau Elisabeth hieß, starb im Jahre 1456 ohne Nachkommen, und Burghard unverheirathet, im Jahre 1470.

Ludwig IV. beerbte seine Brüder, und im Jahre 1483 auch seinen Onkel, Appel von Buchenau, in Gemeinschaft mit Kaspar von Buchenau, dem Sohne seiner Schwester, im Kirchenlehn. Nach Kaspar's Tode, der im Jahre 1492 erfolgt zu sein scheint, fiel dessen Antheil am Kirchenlehn, mit Ausnahme des Schloßtheiles, der schon im Jahre 1489 an die buchenauischen Ganerben gekommen war, ebenfalls an Ludwig IV. Als er im Jahre 1492 kinderlos starb, folgten ihm in den baumbachischen Gütern die Söhne seines Onkels Reinhard I., und in den buchenauischen Gütern seine Schwestern Anna und Dorotha, welche dieselben im Jahre 1504 an Johann von Haune verkauften.

Reinhard I., der dritte Sohn Ludwig III., der den Stamm fortsetzte, hatte Katharina von Homberg, aus Niederhessen, zur Frau, von deren Bruder Simon er Güter zu Zennern, Mardorf und Ahausen in Pfand hatte, die er jedoch im Jahre 1429 weiter verpfändete.

Als Simon von Homberg im Jahre 1439 gestorben war, machte Reinhard I. Ansprüche auf dessen Güter im Amte Homberg und auf das Burglehn zu Schloß Wallenstein, worüber er, so wie über Güter zu Ulfen, welche ihm der Abt Herman von Hersfeld verpfändet hatte, mit dessen Nachfolger, dem Abt Konrad, in Streitigkeiten kam, die aber im Jahre 1440 durch ein Schiedsgericht beigelegt wurden. Reinhard I. verzichtete auf das Burglehn zu Wallenstein, wogegen ihm der Abt die Güter zu Ulfen als Mannlehn gab. Die hombergischen Güter im Amte Homberg behielt er zum Theil allein, zum Theil mit seinem Schwager Hermann von Hornsberg, dessen Frau eine Schwester der Katharina von Homberg war.

Reinhard I. und sein Schwager Hornsberg verkauften viele dieser Güter im Jahre 1441. Für seinen Theil des Kaufgelds erwarb Reinhard I. von den Landeck's Güter zu Iba und Netzenhausen, und von Dietrich und Hermann Treusch von Buttlar eine Kemnate zu Ulfen.

Reinhard I. starb im Jahre 1468 mit Hinterlassung von zwei Söhnen: Ludwig V. und Heinrich III. Der Zweite setzte den Stamm fort, während der Erste im Jahre 1493 kinderlos starb.

Heinrich III., dessen Frau eine von Bischofferode war, starb im Jahre 1489 mit Hinterlassung von zwei Söhnen: Reinhard II. zu Tannenberg, und Ewald I. zu Hof Ruhl, bei Nentershausen. Reinhard II., gründete die „neuen Tannenberger", und Ewald I. die „Ruhler" Linie, die beide im II. Abschnitt vorkommen.

b. Der jüngere (Ludwigische) Stamm.

Ludwig II., der vierte Sohn Ludwig I., (:sehe I. Abschnitt 2:), welcher erst mit Margarete von Löwenstein, und dann mit Katharina von Leimbach verheirathet war, und im Jahre 1396 starb, war der Gründer desselben. Sein einziger Sohn,

Helmrich II., verheirathet mit Margarete Treusch von Buttlar, ließ sich im Jahre 1402 die hesischen Lehne um Rotenburg erneuern, und erhielt von seiner Schwiegermutter, gb.: von Romrod, im Jahr 1406 die Hälfte der Güter zu Ulfen, welche sie bis dahin vom Landgrafen zu Lehn gehabt hatte. Als Senior der ganzen Familie empfing er im Jahr 1413 das Gesammtlehn. Weil er an der Fehde gegen die Buchenau's und den Abt von Fulda betheiligt war, kam er am 29. Juli 1418 mit in den Bann.

In Gemeinschaft mit seinen Vettern: Johann II., Reinhard I. (Söhne Ludwig III.) und Thilo II. (zweiter Sohn Heinrich I.) befehdete er im Jahre 1424, und zwar im Interesse des Landgrafen Ludwig I., das Erzstift Mainz. In dieser Fehde müssen die Baumbach's etwas arg in den mainzischen Ämtern Fritzlar und Naumburg gewirthschaftet haben, denn das Erzstift beschwerte sich im Jahr 1425 bei dem Landgrafen darüber, daß ihm die Baumbach's 180 Kühe genommen, und dieselben nicht nur durch die landgräflichen Schläge und Gerichte, sondern zum Theil auch durch Cassel getrieben hätten, und zwar an einem Sonntage.

Helmrich II. und seine Söhne, Erasmus I. und Johann III., schlossen im Jahre 1434 mit ihren Vettern von dem „ältern Stamme" einen neuen Burgfrieden auf dem Tannenberg, den ein

jeder Baumbach bei Vollendung des 13. Jahres beschwören mußte. Helmrich II. starb im Jahre 1439.

Johann III., sein zweiter Sohn, kam im Jahre 1454 in Streitigkeiten mit Reinhard von Natza, die jedoch durch ein Manngericht entschieden wurden, das der Abt von Fulda in der Neuburg (vermuthlich in Fulda) halten ließ.

Erasmus I. und Johann III. kauften im Jahre 1458 einen Burgsitz zu Sontra von Heimbrod von Rengelrode. Johann III., der im Jahre 1417 geboren war, starb im Jahre 1461 kinderlos.

Erasmus I., genannt „Asmus der Starke", geboren im Jahre 1415, erhielt im Jahre 1470 die Fischerei zu Berka vom Abte von Hersfeld in Versatz. Er starb im Jahre 1473. Kurz vor seinem Tode schenkte er der Domkirche zu Rotenburg, für Lesung von Seelenmessen, seine Waffen und sein Roß, so wie 15 Gulden jährlich. Mit seiner Frau, die gerade so wie seine Großmutter, Margarete von Löwenstein hieß, hatte er viele Kinder, darunter 5 Söhne: Hermann II.; Helmrich IV.; Jost I.; Erasmus II. und Heinrich IV.

a. Hermann II., geboren im Jahre 1452, wurde Geistlicher zu Fulda. Im Jahre 1498 wurde er Scholaster, dann Probst auf dem Johannisberg bei Fulda, und später Dechant des Stiftes zu Fulda. Bei einem Ritt über die Schloßbrücke zu Fulda brach diese unter ihm zusammen; sein Pferd blieb todt, er aber unverletzt. Kurze Zeit nachher, im Jahre 1513 starb er plötzlich. Von seinem Baarvermögen, 10.000 Gulden, vermachte er je 3000 Gulden dem Stifte zu Schmalkalden, dem Kloster zu Veßra, und den Johannitern zu Schleusingen.

b. Helmrich IV., geboren im Jahre 1453, war ein stets kränklicher Mann, der im Jahre 1525, zwar verheirathet (Name der Frau unbekannt), jedoch kinderlos zu Rotenburg starb.

c. Jost I., geboren im Jahre 1455, war ein ächter Ritter und Jäger, der an manchem Zuge und Strauße Theil genommen, und stets 10 Pferde zum Auszuge bereit hatte. Im Jahre 1497 war er Amtmann zu Schmalkalden, und im Jahre 1505 wurde er Amtmann zu Nidda. Für die Dauer der Minderjährigkeit des Landgrafen Philipp (des Großmüthigen), wurde er im Jahre 1509 Mitglied der Regentschaft

in Hessen. Bei dem Sturze der Regentschaft durch die Landgräfin-Mutter (Anna von Mecklenburg), die Wittwe des Landgrafen Wilhelm II., wurden auch seine Güter, gleich denen der anderen Mitregenten, eingezogen. Er starb im Jahre 1516. Seine Wittwe, Christine von Bodenhausen, verglich sich im Jahre 1517 mit der Landgräfin und erhielt die Güter zurück. Jost I. hatte 7 Kinder, darunter 4 Söhne, von denen jedoch keiner den Stamm fortsetzte, und zwar:

1. Jost II. war ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft, ein vorzüglicher Fechter und ein lustiger Sänger. Vom Herzog Heinrich von Braunschweig, der ihn als tüchtigen Kämpfer schätzte, bezog er stets Mann- und Wartegeld, auch hatte ihm derselbe mehrere Jahre das Amt Oppenhausen verschrieben. Jost starb im Jahre 1536 an einer Verletzung, die er sich dadurch zuzog, daß er auf einem Ritte im Dienste des Herzogs, den er in voller und schwerer Rüstung machte, etwas von der Erde aufheben wollte, ohne vom Pferde zu steigen. Einen 1½ Centner schweren Stein auf der Brücke zum Tannenberg hob er mit einem Finger.

2. Erasmus III. begleitete im Jahre 1530 den Landgraf Philipp den Großmüthigen zum Reichstag nach Augsburg, und blieb im Jahre 1533 während der Belagerung der Stadt Münster, die von den Wiedertäufern vertheidigt wurde.

3. Heinrich V. machte die beiden Kriege mit, welche Landgraf Philipp der Großmüthige gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig führte, und wurde in Folge dessen vom Landgrafen mit der Verwaltung der braunschweigischen Ämter Fürstenberg, Holzminden und Wickensе betraut. Diese Ämter, die er vom September 1542 an verwaltete, gaben ihm mehrmals Gelegenheit, den Städten Goslar, Hildesheim und Nordheim Hülfe zu leisten gegen den Herzog von Braunschweig. Im Jahre 1545 sendete ihn und seinen Vetter, den Hofmarschall Ludwig von Baumbach (von der „neuen Tannenberger Linie"), der Landgraf nach England, und ihn allein, im Jahre 1546, an die Städte des schwäbischen Kreises, um dieselben bei dem bevorstehenden Kriege für den Landgrafen zu gewinnen.

Auf dieser Reise, die er zu Pferde und in Begleitung nur eines Dieners machte, hat dem unerschrockenen Mann seine Einbildung, und

zwar in der Nacht, wo er gegen Ulm ritt, solche Schreckgestalten erscheinen lassen, daß sein Haar darüber plötzlich weiß geworden ist. Ich bringe diese Geschichte hier wortgetreu nach Collmann. Er schreibt:

„Ao. Doi. 1546. Ist er (Heinrich V.) vom Landgraff philipsen „löblichen gedachtnis da der Engelstadische Krieg allweidt geklümmert, „und angehen wöllen, nach den schwäbischen stedtten, die umb hülff „anzulangen abgeferttigett worden, da ihm etwas wunderliches soll „Aufgestoßen und begegnett seyn, wie mihrs die Altten von Baumbach „oftmals erzelett haben. Sein pferdt ist ihm unterwegs lahm worden „daß er es mit seinem Diener zurück hatt lassen müssen, Wie er aber „uff seines Dieners gaull nichts desto weniger des nachts uff Ulm zu „passiren, sind ihm die gantze nachtt so teuffelische gespenst erschienen, „daß er gesagett, Er könne und wölle dis nitt alle erzehlen, dieses hat „er nur seinen guten Freunden erzelett, ihm seyen bäume Vorgeschoben „worden, daß er weder ein noch aus kommen können, 4 haben eine „todttenbar, mit einem langen leichtuch behencket, vor ihm hero getragen, „da aber der tag anbrechen wöllen, sey einer wie in Engellgestallt aus „einer Wolcken kommen, habe dem teufflischen Gespenst mit einem „Zeptter gewincket, sey urplötzlich alles Verschwunden, und er habe ge- „sehen und erkennet, wo er gewesen, welches die gantze nachtt er nicht „habe wissen können."

„Es muß ihm gewislich hartt zugesetzett haben, den er ist in der „nachtt eis grau worden, der doch sonst noch ein junger gesell gewest. „Da er wieder zu hauß kommen, hatt er sich mit 11 oder 12 pferdten „gerüstet, und V. s. Gn. Fn. (für seinen gnädigen Fürsten) und „Herren in den Oberländischen Krieg darmitt zugezogen und mitt vielen „anderen von Baumbach mehr, bei J. F. G. (ihren fürstlichen Gnaden) „das seine uffgesetzett und gewagett, da aber dieser Krieg unglücklich „hinauß gelauffen, hat er sich hefftig darüber bekümmert, ist unter „wegen Kranck worden, seine pferde und gesinde nach dem dannenbergk „geschicktt, er aber hat sich gegen Aschenburgk (Aschaffenburg) zu dem „alten Junker Ewaltt von Baumbach (Ewald II. von der Ruhler „Linie), dem Mentzischen Rath führen lassen, und daselbst im Herren „Verschieden Ao. Doi. 1547."

Das Amt Wanfried, welches der Landgraf Philipp das Jahr

vorher an Heinrich V. versetzt hatte, wurde erst durch Landgraf Wilhelm IV., im Jahre 1571 von den Erben Heinrich's wieder eingelöst. Die Pfandsumme, bestehend in 500 Thalern und 2000 Goldgulden, war zunächst an Heinrich's einzigen noch lebenden Bruder,

4. Ludwig VI., den jüngsten Sohn Jost I., übergegangen. Er war im Jahre 1500 geboren, heirathete im Jahre 1548 die junge und schöne Käthe Metz aus Dippach (im Sächsischen, unweit der hessichen Grenze), und wurde im Jahre 1559 Hofmeister und seine Frau Hofmeisterin am Hofe des Herzogs Heinrich d. j. von Braunschweig zu Wolfenbüttel. Durch den Herzog bat er im Jahre 1564 den Landgrafen Philipp, ihm entweder die Pfandsumme auf Wanfried zu bezahlen, oder ihm dafür den Hof zu Wildeck zu geben, worauf der Landgraf antwortete: „Die Zinsen seyen regelmäßig bezahlt worden, und es stehe ihm deshalb keine Kündigung zu. Der Hof zu Wildeck sey ihm, dem Landgrafen, wegen seiner Wildfuhren zu wohl gelegen; würde er ihm denselben eingeben, dann setze er den Wolf über die Schafe."

Ludwig VI., der am 18. Januar 1567 zu Wolfenbüttel starb, hatte keine Kinder. Er vermachte in seinem Testament, das er kurz vor seinem Tode aufsetzen ließ, seine Güter an seine Vettern, die Söhne seiner Onkel's Erasmus II. und Heinrich IV. Seine Frau erhielt allen Hausrath, einen Wittwensitz auf dem Tannenberg, einige Grundstücke und 2000 Gulden, und die Kirche zu Nentershausen 1000 Goldgulden. Wegen ihrem Wittwenthum kam Käthe mit den Vettern in Streit, der jedoch durch einen Vergleich geschlichtet wurde, in welchem sie, gegen eine Abfindungssumme, auf die ihr vermachten Grundstücke und Emolumente verzichtete. Sie starb im Jahre 1589 zu Sontra.

d. Erasmus II., der vierte Sohn Erasmus I., und

e. Heinrich IV., der fünfte Sohn desselben, gründeten neue Linien, die nach ihnen benannt, im II. Abschnitt aufgeführt werden.

II. Abschnitt.

Von den Urahnen der gegenwärtigen fünf Hauptlinien bis zur Gegenwart.

a. 1. Die neuen Tannenberger Linien.

(Hierzu Stammtafel II.)

Reinhard II., der älteste Sohn von Heinrich III., und seiner Frau, geb. von Bischofferode, geboren im Jahre 1486, war der Gründer der „neuen Tannenberger" Linien. Er hatte Marie von Holzsadel zur Frau. Als mit deren Bruder Werner das Geschlecht der Holzsadel's erlosch*), wurden Reinhard II. und Hans von Wallenstein, der Marien's Schwester zur Frau hatte, seine Erben in den Allodien und Lehnen. Die hessischen Lehne waren: Antheile am Schloß, Dorf und Gericht Binsförth, sowie das Pfarrlehn daselbst, das Gericht Oberkonnefeld, Burgsitze zu Felsberg und Güter zu Gunsterode, Alt- und Neumorschen, Holzmannshausen, Ellnbach, Malsfeld und Dagobertshausen. Die Lehne des Klosters Breitenau bestanden in Gütern zu Wenigenholzhausen, und die hersfeldischen Lehne aus dem halben Dorfe Pfaffenhausen, Güter zu Redinghausen und Zehnten zu Hombergshausen und Welferode. Alle diese Güter besaß Reinhard II. in Gemeinschaft mit seinem Schwager Hans von Wallenstein. Das Seniorat wechselte. An Wenigenholzhausen hatte seit dem Jahre 1519 auch auch Reinhard des II. Bruder, Ewald I. aus der „Ruhl", Antheil.

Reinhard II. der sich im Jahre 1516 in der später beschriebenen „Schäferfehde" besonders hervorthat, starb im Jahre 1529 mit Hinterlassung von zwei Söhnen: Ludwig I. und Heinrich I., von denen der Letztere, und zwar kinderlos, schon das Jahr nach seinem

*) Vor dem Jahre 1519.

Vater starb*). Heinrich war verheirathet: 1. mit Margarethe von Trott, und 2. mit Catharina von Seebach.

Ludwig I., verheirathet mit Julie Elisabeth von Dalwigk, war hessischer Hofmarschall, und wurde von den evangelischen Reichsständen, auf Vorschlag des Landgrafen Philipp d. G. im Jahre 1536 an den Kaiser, und in den Jahren 1538 und 1539 nach Frankreich und England gesendet, um im Interesse der evangelischen Reichsstände zu wirken.

Wegen Binsförth entstand zwischen den Baumbach's und Wallenstein's einerseits und dem Landgrafen Philipp d. G. andererseits, ein Streit. Die Ersteren behaupteten die von Holzsadel hätten Binsförth ganz besessen, während der Landgraf, der schließlich Recht behielt, behauptete, dies sei nur zu 1/3 der Fall gewesen.

Ludwig I. starb im Jahre 1552 mit Hinterlassung von zwei Söhnen**), Reinhard III. zu Rentershausen und Philipp Ludwig I. zu Binsförth.

Beide Brüder und ihr Vetter, der braunschweigische Hofmeister Ludwig VI. (der „Ludwigischen" Linie), machten im Jahre 1564 einen Tausch mit dem Abte Michael von Hersfeld, der ihnen, gegen den Verzicht auf die Güter zu Menz und Spicht, alle Gefälle u. s. w. gab, welche die Abtei Hersfeld und die Probsteien Kreuzberg und Petersberg zu Ulfen, Iba und Oberhasel in Lehnschaft gehabt, und noch 600 Thaler, die sie auf eigene Güter, aber zu hersfeldischem Lehn, anlegen sollten, was auch geschah, und zwar auf Güter zu Iba, Lüdersdorf, Ulfen und Oberhasel.

Weil der Binsförther Zweig wieder erlosch, wird er hier zuerst aufgeführt.

Binsförth.

Philipp Ludwig I., geboren im Jahre 1532, war Hofmeister des Landgrafen Philipp d. j. von Hessen=Rheinfels, und erhielt von diesem die Lehne der ausgestorbenen Familie Stumpf von Waldeck

---

*) Die Nachkommen der Urahnen der gegenwärtigen Linien, sind bei gleichen Namen, sowohl im Texte, als in den Stammtafeln, unter sich nummerirt.

**) Ein Sohn, Jost, n. 1531, starb jung.

(Ruine Waldeck liegt bei Sauerthal, 1½ Stunde nördlich von Lorch), und zwar das Gericht Zorn, einen Burgsitz zu Reichenberg, einen Hof zu St. Goar, so wie Güter zu St. Goarshausen, Buchen, Rumrod und Hilgenrod. Er starb, 86 Jahre alt, im Jahre 1618, und hinterließ aus seiner Ehe mit Margarethe von Löwenstein, drei Söhne*): Ewald Jost; Friedrich und Philipp Ludwig II.

Friedrich, ein eiteler und dabei heftiger junger Mann, befand sich am 20. August 1593, mit Heidenreich von Boyneburg und Philipp von Meysenbug, bei Wilhelm von Günderode auf Besuch in dessen Wohnung zu Cassel. Hier gerieht er in einen Streit mit Boyneburg, über einen harmlosen Scherz, den dieser gemacht hatte, und wurde in diesem Streite, der durch seine Heftigkeit in einen Kampf mit Dolch und Degen ausartete, von dem zur Nothwehr gezwungenen Boyneburg, durch einen Degenstich derart verwundet, daß er daran schon den 22. August starb. Boyneburg entfloh nach der That. Ehe das niedergesetzte Halsgericht zum Spruche kam, hatten sich die beiderseitigen Verwandten verglichen. Der Landgraf Moritz gab Boyneburg ein zweijähriges Gefängniß, das dieser jedoch nicht antrat, indem er außer Landes blieb.

Philipp Ludwig II. der jüngste der Brüder, wurde im Jahre 1593 Hofjunker am Hofe des damals 56 Jahre alten Landgrafen Ludwig IV. von Hessen-Marburg, der seit dem Jahre 1591 mit der 24jährigen Gräfin Marie von Mansfeld in zweiter Ehe vermählt war. Die junge Landgräfin verliebte sich in den schönen Hofjunker, und soll, in Folge dessen, in einem sehr vertrauten Verhältniß mit ihm gestanden haben, das von Allen bemerkt wurde, die sich am Hofe zu Marburg befanden, nur nicht vom Landgrafen (vielleicht absichtlich, weil er kinderlos war), der denselben mit Beweisen seines Vertrauens und mit Geschenken so überhäufte, daß er vielen Aufwand machen konnte. Er wurde Hofmeister der Landgräfin und dann Haushofmeister, und mit den Gütern der ausgestorbenen Familie von Scheuernschloß, dem Kloster Hachborn und dem Burgsitz zu Brauerschwend, belehnt.

---

*) 1. Sohn Adolph, starb jung.

Als der Landgraf Ludwig IV. von Hessen=Marburg am 9. October 1604 gestorben war, machten die Erben desselben, Landgraf Moritz von Cassel, und Landgraf Ludwig V. von Darmstadt, Baumbach die vorgenannten Lehne nicht nur streitig, sondern der Landgraf Moritz ließ ihn auch am 14. April 1605 verhaften, und im Schlosse zu Ziegenhain in dasselbe Gefängniß setzen, in dem der berüchtigte Graf von Diez gesessen hatte.

Die Verhaftung Baumbach's geschah hauptsächlich aus dem Grunde, um die Landgräfin Marie zu einer, für beide Landgrafen vortheilhaften Abfindung zu zwingen. Er wurde deshalb des Verbrechens des Ehebruches, der Zauberei u. a. Vergehen angeklagt. Die Anklage=Acte, welche sich im Sammt=Archiv zu Ziegenhain befand, besteht aus 245 Artikeln.

Landgraf Moritz setzte ein peinliches Gericht in Ziegenhain nieder, das unter Johann Schwerzel, als Richter, aus vier Marburger Rechtsgelehrten und mehreren Edelleuten bestand, und befahl die Verhaftung der Kammerfrauen und Diener der Landgräfin, um sie als Zeugen gegen Baumbach zu benutzen. Die Landgräfin Marie wurde unter strenge Aufsicht gestellt.

Obgleich sich der Kaiser Rudolph II., die Herzöge von Braunschweig und die Grafen von Mansfeld der Landgräfin und Baumbach's annahmen, ließ Landgraf Moritz den Prozeß doch mit allen Härten fortführen. Erst nachdem die Streitigkeiten mit der Landgräfin Marie, wegen ihres Wittwenthums beglichen waren, wurde der Prozeß eingestellt und Baumbach, sowie die Frauen und Diener der Landgräfin, freigelassen.

Bei der Verhaftung Baumbach's hatte der Landgraf Moritz alle seine Güter und alles sonstige Eigenthum mit Beschlag belegen lassen. Bei seiner Freilassung erhielt er es zurück, bis auf die Güter, mit denen ihn der Landgraf Ludwig IV. von Hessen=Marburg belehnt hatte; diese zog Landgraf Moritz ein, obgleich er seine Einwilligung zur Belehnung Baumbach's mit denselben seiner Zeit gegeben hatte.

Die Landgräfin Marie verheirathete sich den 18. November 1611 mit dem kaiserlichen Geheimen=Rath, Feldmarschall und Commandanten zu Raab, Philipp V., Grafen von Mansfeld, und auch Baumbach

verheirathete sich mit Louise von Bran und starb zu Homberg, wo er sich angekauft, im Jahre 1618*).

Ewald Jost, der älteste Sohn von Philipp Ludwig I. verheirathet mit Margarethe von Rolshausen, war hessischer Ober=Forst= und Land=Jägermeister, sowie Landvogt an der Fulda. Er starb im Jahre 1637. Seine Tochter Margarete war an Burghard von Baumbach aus der Ruhl verheirathet, und starb vor ihrem Vater, und seine Tochter Juliane an Ewald Reinherd, den Bruder Burghard's; sie starb 1634 zu Cassel. Sein einziger Sohn, Johann Philipp, geboren im Jahre 1605, war verheirathet mit Anna Elisabeth von Hundelshausen. Zu seinen Besitzungen auf dem Tannenberg, in Binsförth und Homberg, kaufte er im Jahre 1646 ein Rittergut zu Ulfen von den Eschweg's und im Jahre 1648 ein solches von den Boyneburg=Honstein's in Sontra. Mit Hinterlassung von zwei Söhnen**) starb er im Jahre 1667.

1. Adam Wilhelm zu Sontra, geboren 1640 und seit 1671 mit Anna von Buttlar=Dietlos verheirathet, kaufte 1674 das ehemalige berneckische Lehngut zu Sontra von den Buttlar's zu Friemen, und erbaute 1680 das zu Sontra noch stehende Wohnhaus. Mit seinem Bruder, Adolph Friedrich zu Binsförth, kaufte er gemeinschaftlich Güter zu Königswald und Hornal von den Buttlar's. Er starb 1684, und hinterließ zwei Söhne†):

b. Jost Christoph, geboren 1676, starb unverheirathet 1698 auf dem Tannenberg, und

a. Friedrich Wilhelm I., geboren 1672, war hessicher Lieutenant gewesen, und seit 1695 verheirathet mit Margarethe Sabina von Hanstein. Er starb den 30. April 1698 mit Hinterlassung eines Sohnes††):

Reinhard Wilhelm, geboren am 26. Mai 1698, war Obervorsteher, und seit 1719 verheirathet mit Marie Sophie Charlotte

---

*) Als man im Jahre 1831, vermuthlich bei einer Kirchenreparatur, sein Grab öffnete, fand man in seinem Sarge eine schwere Harke.

**) 4 Söhne starben jung.

†) 2 Söhne starben jung.

††) 1 Sohn starb jung.

v. Baumbach, der Tochter seines Großonkels Adolph Friedrich von Baumbach-Binsförth. Von seiner Mutter erbte er ein Gut zu Henfstädt in Franken. Seinen, aus 3/16 bestehenden Theil an den tannenberger Gütern, verkaufte er 1738 an den Landgrafen für 36.200 Thaler. Sein einziges Kind, Sabine Friederike, geboren 1720 und seit 1739 mit Wilhelm Ludwig von Baumbach-Lenderscheid (sehe „Erasmusische" Linien) verheirathet, wurde seine Erbin, als er am 12. April 1773 in Sontra starb. Seine Frau, die 4 Jahre älter war als er, war am 18. December 1758 zu Sontra gestorben.

2. Adolph Friedrich zu Binsförth, der zweite Sohn Johann Philipp's, geboren 1647 und seit 1679 mit Susanna Barbara von Rußwurm verheirathet, war Kammerjunker und seit 1723 Senior der Familie. Sieben Jahre nach seiner Frau starb er, mit Hinterlassung von zwei Söhnen*), im Jahr 1725 zu Binsförth.

a. Adam Georg, Erb- und Gerichtsherr zu Binsförth, Pfaffenhausen und Ellingshausen, geboren am 4. März 1683 und seit 1727 mit Anna Dorothea von Baumbach-Rentenshausen verheirathet, starb am 10. Juni 1754 ohne Söhne zu hinterlassen**).

b. Adolph Henrich, geboren 14. Juli 1693, war Oberstlieutenant, Oberstallmeister und Kammerherr bei der Prinzeß Marie Louise von Nassau-Oranien (Tochter des Landgrafen Karl) gewesen. Er starb am 7. Januar 1749 zu Homberg und wurde in Binsförth begraben. Seine Ehe mit Albertine von Halke blieb kinderlos. Albertine, die Stifterin des Homberger Waisenhauses, starb, 86 Jahre alt, den 8. Mai 1780 zu Homberg. Die Güter des Binsförther Zweiges erbte Reinhard Wilhelm von Baumbach zu Sontra. Als Erbin der ganzen Hinterlassenschaft der Nachkommen Philipp Ludwig I. wurde die Tochter Reinhard Wilhelm's, Sabine Friederike betrachtet, die an den Ober-Einnehmer Wilhelm Ludwig von Baumbach zu Ropperhausen-Lenderscheid verheirathet war. Sie starb als Wittwe am 24. Juni 1789 zu Homberg und wurde in Ropperhausen beerdigt. Sie führte erst allein, und dann in Gemeinschaft

---

*) 4 Söhne starben jung.

**) 3 Söhne starben jung.

mit den Baumbach's zu Nentershausen, einen Prozeß gegen das Stift Wallenstein zu Homberg, dessen Veranlassung die folgende war:

Als im Jahre 1745 der letzte derer von Wallenstein starb, mußte sein Antheil an den ehemals holzsadelschen Gütern (sehe Reinhard II.), vermöge der gemeinschaftlichen Belehnung, an die Baumbach's, Reinhard's Nachkommen, fallen; allein die Schwester Wallenstein's, Marie Amalia, die an einen Grafen Görtz von Schlitz verheirathet war, setzte sich in den Besitz derselben und gab sie später dem von ihr gegründeten Damenstifte Wallenstein zu Homberg, jetzt zu Fulda.

Der deshalb entstandene Prozeß wurde am 5. April 1786 vom Ober-Appellationsgericht zu Cassel dahin entschieden, daß den baumbachischen Linien: Nentershausen und Lenderscheid (in die letztere hatte Sabine Friederike geheirathet; Wilhelm Ludwig, ihr Mann, war jedoch schon 1769 verstorben), von den ehemals holzsadelschen Gütern gemeinschaftlich und zwar einer jeden Linie zur Hälfte, gehören sollten: Pfaffenhausen, Hombergshausen und Welferode, der Linie Nentershausen aber allein: Binsförth, Hommershausen und Mörshausen.

Ein Streit, der wegen der Sontraer Güter zwischen den beiden genannten Linien entstand, wurde am 20. Februar 1791 durch einen Vergleich entschieden, nach welchem die Lenderscheider für 5600 Thaler ihren Antheil an den holzsadelschen, hombergischen und landeckischen Lehnen, sowie ein Vorwerk zu Braach, vorbehaltlich der Mitbelehnung, an die Nentershäuser abtraten, auf die auch die 36.200 Thaler tannenbergische Kaufgelder (sehe Reinhard Wilhelm) übergingen, wogegen die Nentershäuser, zu Gunsten der Lenderscheider, auf ihre Ansprüche auf Ellingshausen und Sontra verzichteten.

Nentershausen.

Reinhard III. zu Nentershausen, der älteste Sohn Ludwig I., geboren im Jahre 1530 auf dem Tannenberg, wurde im Jahre 1563 Marschall des Abtes Michael von Hersfeld, und im Jahre 1568 auch Obervorsteher des Stiftes Kaufungen.

Als im Jahre 1565 die Familie von Fincke ausstarb, belehnte ihn der Abt, nebst noch vier anderen von seinen Beamten, mit deren Gütern zu Neukirchen, Loßhausen, Zelle, Rommershausen, Weningsdorf und Schönborn, sowie mit dem Pfarrlehn zu Schwarza, und, als im Jahre 1576 die Familie von Rückershausen ausstarb, ihn und seine Genossen mit deren Gütern zu Asterode und dem Gerichte Otterau.

Die letzte Belehnung geschah, trotzdem die Schwester des letzten Rückershausen, Dorothea, nach dem hersfelder Lehnsrechte, die Lehnsnachfolge zu beanspruchen hatte. Hierüber entstand ein Streit, der am 24. April 1577 durch einen Vergleich geschlichtet wurde, den Landgraf Wilhelm IV., Dorothea's Vormund, vermittelte und wonach Dorothea, gegen Bezahlung von 1500 Gulden an Reinhard III. und seine Genossen, die Lehne behielt.

Im Jahre 1588 kaufte Reinhard III. von den hattenbachischen Erben und von der Abtei Hersfeld das Gut zu Kirchheim und erwarb auch die fuldaischen Lehngüter der Hattenbach's zu Werda, Lauterbach, Minzebach und Blitzenrode und von Melchior von Langenstein ein Burggut zu Hattenbach. Die genannten fuldaischen Lehne verkauften die Nachkommen Reinhard III. an die Landgrafen.

Reinhard III., der 1613 starb, hatte mit seiner ersten Frau, einer von Bodenhausen, keine Kinder. Von seiner zweiten Frau, Anna von Buttlar-Ziegenberg, hinterließ er zwei Söhne*):

Joachim Reinhard, geboren 1585, war Offizier und blieb im Jahre 1622 im Kriege.

Erasmus, gewöhnlich Asmus genannt, wurde 1587 zu Kirchheim geboren, verheirathete sich 1612 mit Elisabeth von Dörnberg, die 1639 starb, und 1641 mit Anna von Boyneburg. Er wurde hersfeldischer Oberforst- und Jägermeister und nach dem Tode Erasmus I. von der „Heinrichischen Linie", in Jahre 1640 hessischer Landvogt an der Fulda, mit dem Sitze zu Spangenberg, wodurch er während des 30jährigen Krieges viel zu leiden hatte. Er starb 1673 zu Kirchheim und hinterließ vier Söhne; aus einer jeden Ehe zwei.

---

*) 2 Söhne starben jung.

Die Söhne erster Ehe, Otto I. geboren 1617 und Johann Reinhard, geboren 1621, wohnten zu Nentershausen und zu Ulfen und die Söhne zweiter Ehe, die beide Militärs waren, Heinrich II., geboren 1644 und Hans Ludwig, geboren 1647, zu Kirchheim und Bellnhausen, wodurch sich die Linie „Nentershausen" in die Zweige „Nentershausen" und „Alt-Kirchheim" theilte. Weil der Kirchheimer Zweig im Jahr 1751 wieder erlosch, führe ich ihn zuerst auf.

Alt-Kirchheim.

a. Heinrich II. zu Kirchheim im Jahre 1644 geboren, war verheirathet mit Elisabeth von Boyneburg-Honstein. Er blieb als hessischer General-Major in einem Duell, das er am 29. Juli 1691 mit dem hessischen Oberstlieutenant Schwerzel im Hennegau, in der Nähe von Beaumort hatte und wurde in einem Garten bei Donstiennes beerdigt. Er hinterließ vier Söhne*): Ernst Heinrich, geboren 1671, Carl, geboren 1675, Ludwig, geboren 1676 und Johann Rudolph, geboren 1686. Sein Bruder

b. Hans Ludwig, geboren 1647, erwarb im Jahre 1670 das Schloß Bellnhausen (Kreis Ziegenhain) von Paris von Werder für 2300 Thaler und erhielt am 10. October desselben Jahres die landesherrliche Einwilligung zu diesem Erwerb und im folgenden Jahre den Lehnbrief darüber. Seine Frau, Margarethe Lukretia von Baumbach-Nassenerfurt, gestorben im Jahr 1718, sollte Bellnhausen nach seinem Tode behalten, weil es für ihr Eingebrachtes erkauft und wieder ausgebaut worden war. Sie verzichtete jedoch später darauf, weshalb Hans Ludwig, der kinderlos war, die Söhne seines Bruders Heinrich II. mit in die Belehnung aufnehmen ließ. Ein Jahr nach dem Tode seiner Frau verheirathete sich Hans Ludwig mit Ursula von Dallwigk-Dillich und starb als hessischer Oberst a. D., ohne Kinder zu hinterlassen, den 5. Januar 1723 in Bellnhausen. Heinrich II. Söhne:

1. Ernst Heinrich, geboren 1671, starb 1728 als hessischer

---

*) 1 Sohn starb jung.

General-Lieutenant und wurde in Kirchheim begraben. Er war zweimal verheirathet: 1. mit Johanna von Neipperg, gestorben 1713 in Kirchheim und 2. mit Friederike von Hanstein, ohne Kinder zu hinterlassen.

2. Carl, geboren 1675 in Kirchheim, starb 1706 als hessischer Oberst, unverheirathet in Italien.

3. Ludwig, geboren 1676, starb 1702 unverheirathet in Holland.

4. Johann Rudolph, geboren 1686, starb als hessischer General-Major in Kirchheim kinderlos den 23. März 1751. Er war zweimal verheirathet, 1. mit Friederike Johanna von Hanstein und 2. mit Wilhelmine von Schenk-Hermannstein. Das Schloß Bellnhausen fiel an den Landgrafen heim, und die übrigen Güter erbten die Nachkommen Otto I. von Nentershausen.

Nentershausen.

Otto I. zu Nentershausen, der älteste Sohn von Erasmus, geboren im Jahre 1617, welcher mit Anna von Boyneburg verheirathet war, wurde der Stifter der gegenwärtigen Hauptlinie „Nentershausen-Kirchheim". Er scheint ein gewaltthätiger Mann gewesen zu sein, denn seine Vettern haben viele Beschwerden, wegen Gewaltthätigkeiten, Eigenmächtigkeiten und Eingriffen in ihre Rechte, namentlich im Jahre 1657, über ihn geführt. Er starb mit Hinterlassung eines Sohnes im Jahre 1688.

Reinhard Ludwig I. sein Sohn, geboren im Jahre 1664, war verheirathet mit Anna Juliane von Baumbach. Er war zuerst am Hofe des Fürsten von Ysenburg und diente dann als Lieutenant im hessischen Dragoner-Regiment „Wartensleben". In den 1690er Jahren nahm er den Abschied, um die Güter, namentlich Nentershausen, selbst zu bewirthschaften. Er hinterließ fünf Söhne*), als als er im Jahre 1748 starb.

1. Ludwig III. geboren im Jahre 1698, starb im Jahre 1778 als Ober-Appellationsrath, unverheirathet in Cassel.

2. Wilhelm I. der dritte Sohn, geboren im Jahre 1712, war hessicher Hauptmann gewesen. Er übernahm die Güter nach dem Tode

*) 1 Sohn starb jung.

seines älteren Bruders Reinhard IV. im Jahre 1765, wurde Vormund von dessen Kindern und starb im Jahr 1782 unverheirathet.

3. Otto II., der vierte Sohn, geboren im Jahre 1716, war hessischer Rittmeister gewesen und starb im Jahre 1779 unverheirathet in Kirchheim.

4. Reinhard Ludwig II., der fünfte Sohn, geboren im Jahre 1719, starb als hessischer Hauptmann im Jahre 1746 unverheirathet.

5. Reinhard IV. der zweite Sohn, geboren im Jahre 1708, setzte den Stamm fort. Er war hessischer Rittmeister gewesen und übernahm nach dem Tode seines Vaters Nentershausen. Verheirathet mit Louise Christiane von Boyneburg-Honstein-Reichensachsen, hinterließ er, als er im Jahre 1765 zu Nentershausen starb, fünf Söhne*):

A. Carl Bodo, geboren im Jahre 1747; als Landrath unverheirathet gestorben im Jahre 1774. Sein Zwillingsbruder starb am Tage der Geburt.

B. Friedrich Wilhelm II. geboren im Jahre 1753, machte den amerikanischen Krieg mit, wurde Hauptmann und dann Obereinnehmer. Mit Marianne von Verschuer verheirathet, starb er kinderlos im Jahre 1838.

C. Ludwig IV. zu Nentershausen. } sehe später.
D. Wilhelm Lebrecht zu Kirchheim }

E. Ernst I. geboren im Jahre 1759, befand sich im Jahre 1793, als hessischer Garde-Oberst, mit bei der Belagerung von Mainz, und wurde später Begleiter des nachmaligen Großherzogs Ludwig II. von Darmstadt. Nach ihm heißt noch ein Saal im Palais zu Darmstadt der „Baumbachische Saal". Von Darmstadt erhielt er eine jährliche Pension von 1400 Gulden und als letzter Comthur des deutschen Ordens in Hessen eine jährliche Leibrente von 3000 Thalern. Er starb im Jahre 1837 zu Nentershausen.

C. Ludwig IV. zu Nentershausen, der dritte Sohn Reinhard IV., geboren im Jahre 1755, war hessischer Lieutenant und dann Landrath. Mit Sophie Christine von Wangenheim

*) 2 Söhne starben jung.

verheirathet, hinterließ er fünf Söhne, als er im Jahre 1811 zu Nentershausen starb.

a. Wilhelm II., der zweite Sohn, geboren im Jahre 1790, starb als Geheimer=Oberfinanzrath im Jahre 1857 zu Cassel unverheirathet.

b. Reinhard V. der vierte Sohn, geboren im Jahre 1807, starb als hessischer Rittmeister a. D., im Jahre 1873 zu Nentershausen, ohne Söhne zu hinterlassen. Er war verheirathet: 1. mit Charlotte von Eschwege aus Reichensachsen und 2. mit Clementine von Stockhausen aus Wülmersen, verwittweten von Ledebuer.

c. Friedrich II. der älteste Sohn, geboren im Jahre 1788, verheirathet mit Sophie von Hesberg, starb im Jahre 1824 als hessischer Oberforstmeister zu Cassel und hinterließ zwei Söhne:

1. Ludwig VI. geboren am 28. September 1823, Landforstmeister in Berlin und seit dem Jahre 1855 verheirathet mit Pauline von Rettberg aus Wiesbaden.

2. Friedrich IV. geboren am 27. März 1825, Oberst z. D., zuletzt Commandant von Wesel. Von seiner verstorbenen Frau, Louise von Schenck zu Schweinsberg, hat er zwei Söhne: Ludwig Moritz, geboren im Jahre 1866 und Friedrich Carl, geboren im Jahre 1875.

d. Ernst Wilhelm, der dritte Sohn, geboren im Jahre 1791, war würtembergischer Generallieutenant und Gouverneur von Stuttgart. Mit Louise van der Hoop verheirathet, starb er im Jahre 1860, und hinterließ einen Sohn:

Ludwig Ernst geboren im Jahre 1823. Mit Mathilde van der Hoop verheirathet, starb er im Jahre 1880 als würtembergischer Major a. D. und hinterließ drei Söhne:

1. Ernst Ludwig, geboren im Jahre 1853, Lieutenant im 5. rheinischen Infanterie=Regiment Nr. 65; 2 Walter, geboren im Jahre 1863, Student, und 3. Friedrich Adolph, geboren im Jahre 1873.

e. Carl Ludwig, der fünfte Sohn, geboren im Jahre 1809, starb als würtembergischer Generallieutenant z. D. im Jahre 1881.

Mit Emilie von Gaisberg verheirathet, hinterließ er zwei Söhne*):

1. Ernst IV. geboren im Jahre 1842, würtembergischer Oberförster, verheirathet mit Louise von Trott aus Imshausen. Er hat drei Söhne: Carl, geboren 1871; Bodo, geboren 1872 und Kurt, geboren 1882.

2. Reinhard Wilhelm II. geboren im Jahre 1854, trat zur katholischen Kirche über, wurde 1877 Geistlicher und ist gegenwärtig Curé zu Lausanne in der Schweiz.

Im Jahr 1852, am 1. September, wurde die bis dahin bestandene Gütergemeinschaft zwischen den Zweigen „Nentershausen" und „Kirchheim" aufgehoben, dagegen zwischen den beiden Zweigen ein Fideicommiß-Vertrag abgeschlossen.

Neu-Kirchheim.

D. Wilhelm Lebrecht, der fünfte Sohn Reinhard IV., geboren im Jahre 1757, war zuerst Oberstallmeister bei dem Fürsten Wilhelm von Oranien-Nassau zu Fulda, und dann Obervorsteher des Stiftes Kaufungen. Seine erste Frau, Caroline von Schenck zu Schweinsberg, starb im Jahre 1796 und seine zweite Frau, Amalie Treusch von Buttlar aus Altenfeld, im Jahre 1851. Er hinterließ, als er im Jahre 1826 starb, zwei Söhne erster und drei Söhne zweiter Ehe:

1. Moritz I. geboren im Jahre 1789, war Jurist, wurde Ober-Gerichts-Direktor zu Rinteln, Justiz-Minister und dann Präsident des Obergerichtes zu Marburg. Verheirathet mit: 1. Louise und 2. Marie von Schenck zu Schweinsberg aus Schweinsberg, starb er, ohne Söhne zu hinterlassen, im Jahre 1871 zu Cassel.

2. Friedrich III. geboren im Jahre 1796, verheirathet mit Bertha von Stückrad, starb als Rittmeister des 1. hessischen Husaren-Regimentes, im Jahre 1831 kinderlos zu Frietzlar.

3. Ludwig V. geboren im Jahre 1799, verheirathet mit Wilhelmine von Schenck zu Schweinsberg aus Buchenau,

*) 1 Sohn starb jung.

war kurhessischer Hauptmann a. D. und lebte vom Jahre 1830 bis in das Jahr 1850 in Kirchheim. Er war ein hervorragendes Mitglied der kurhessischen Landstände und auch einmal Präsident derselben. Im Jahre 1850 setzte er sich mit seinen Brüdern auseinander und ging mit seiner Familie nach den vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Er war Anfangs Farmer, dann wurde er Kaufmann und Banquier und auch Consul. Er schrieb verschiedene Werke über die vereinigten Staaten, namentlich über die zwischen Mississippi und Ohio liegenden, und die Einwanderung dahin. Er hinterließ, als er im Jahre 1883 zu Milwaukee im Staate Wisconsin, starb — seine Frau war vor ihm gestorben, fünf Söhne*):

a. Ernst III. n. 1832, Fabrikbesitzer in Milwaukee. Seine erste Frau, Henriette Eichrodt aus Baden, starb im Jahre 1864. Gegenwärtig ist er verheirathet mit seiner Cousine, Bertha von Kaltenborn aus Marburg, und hat einen Sohn, Georg n. 1870.

b. Moritz II. n. 1834, verheirathet mit Anna Lesaulnier. Er lebt in Milwaukee und hat drei Söhne: Wilhelm V., n. 1865; Hermann II., n. 1867 und Carl II., n. 1869.

c. Wilhelm III., n. 1835, ux:

d. Friedrich V., n. 1838, ux:

e. Carl II., n. 1840, verheirathet mit Clara Rosenthal.

Alle Nachkommen Ludwig V. leben in Amerika, haben keinen Theil mehr an den Besitzungen des Zweiges „Kirchheim“, gehen jedoch im Erbrechte dem Zweige „Nentershausen“ vor.

4. Ernst II. geboren im Jahre 1804, starb als Vice-Präsident des Apellationsgerichtes zu Cassel, im Jahre 1871. Seine Frau, Clotilde von Baumbach-Nassenerfurt, starb im Jahre 1881 zu Cassel. Er hinterließ drei Söhne:

a. Carl Wilhelm, n. 1839, vehreirathet seit 1876 mit Eugenie von Mansbach aus Mansbach. Er ist Regierungsrath zu Cassel und hat zwei Söhne: Ernst Gebhard, n. 1880 und Adalbert, n. 1882.

b. Reinhard Wilhelm III. n. 1853.

---

*) 1 Sohn starb jung.

c. Wilhelm Carl Ludwig, n. 1863.

5. Hermann I., geboren im Jahre 1809, Regierungs-Assessor a. D. Er hatte das Unglück, von seinem Bruder Ludwig auf der Jagd lahm geschossen zu werden. Er starb im Jahre 1874 in Kirchheim. Aus seiner ersten Ehe, mit Margarete Horst aus Hanau, hatte er zwei und aus seiner zweiten Ehe, mit Philippine Hildmann, einen Sohn.

a. Julius, n. 1844, Hauptmann im 2. Posenschen Inf.-Reg. Nr. 19.

b. Wilhelm IV., n. 1846, Referendar, blieb am 15. Januar 1871 im Gefechte bei Alençon, als Vice-Feldwebel der Artillerie No. 11.

c. Ludwig VII., n. 1856, Lieutenant im hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80.

a. 2. Die Ruhler Linien.

Hierzu Stammtafel III.

Ewald I. der Stifter derselben, geboren im Jahre 1488, war der zweite Sohn Heinrich III. und Bruder Reinhard II. Ihm gehörte die Hälfte aller Güter, die sein Vater hinterlassen hatte, darunter auch der an der Südseite von Nentershausen liegende Hof, die Ruhl genannt. Zu diesen Gütern kaufte er noch im Jahre 1541 die boyenburgischen Besitzungen zu Ober- und Niederhasel. Er besaß die Ritterwürde, war mit Dorothea Treusch von Buttlar verheirathet und starb im Jahre 1555 zu Nentershausen mit Hinterlassung von zwei Kindern, Barbara, verheirathet an Bernhard von Hertingshausen, und

Ewald II.*), geboren im Jahre 1511. Er war ein gelehrter Mann, der an verschiedenen Universitäten, u. a. auch in Paris studirt hatte, wo er Licentiatus wurde; später wurde er Mainzischer Rath in Aschaffenburg. Bei ihm starb zu Aschaffenburg im Jahre 1547, aus dem Kriege zurückkehrend, der früher genannte Heinrich IV. von Baumbach, vom „Ludwigischen" Stamm. Ewald II. war verheirathet mit Anna von Hardenberg und starb im Jahre 1575 mit Hinterlassung von vier Söhnen: Jost; Hans; Ludwig und Heinrich I.

---

*) In der Familie der „alte Junker" genannt.

Alle vier Söhne Ewald II. waren nicht gut geartet, führten ein unordentliches Leben und gaben ihren Vettern nur zu oft Veranlassung zu berechtigten Beschwerden, indem sie sich Eingriffe in deren Rechte erlaubten und die gemeinschaftlichen Hintersassen mißhandelten. Unter dem Vorbehalt der Eigenthums-Gemeinschaft, nahmen sie im Jahre 1582 eine Vertheilung ihrer Güter, in Bezug auf Besitz und Genuß vor. Jost, verheirathet mit einem Fräulein von Werthern, starb im Jahre 1583 kinderlos.

Nachdem Hans im Jahre 1597 unverheirathet gestorben war, wollten die beiden noch lebenden Brüder eine Theilung ihrer Güter vornehmen, konnten aber nicht einig werden, und brachten die Sache vor die Kanzelei zu Cassel, durch die dann am 14. Juli 1598 ein Vergleich zwischen ihnen zu Stande gebracht wurde. Heinrich I. starb im Jahre 1617 unverheirathet.

Ludwig, der sich in den letzten Jahren des 16. Jahrhunderts mit einer Treusch von Buttlar vom Brandenfels verheirathet hatte, starb ebenfalls im Jahre 1617 und hinterließ zwei Söhne: Burghard, geboren im Jahre 1600 und Ewald Reinhard, geboren im Jahre 1602.

Beide verkauften im Jahre 1620 ihr Gut zu Braach an der Fulda für 1200 Thaler an ihren Vetter, Ewald Jost von Baumbach zu Binsförth, dessen Töchter sich später und zwar Margarethe an Burghard und Juliane an Ewald Reinhard, verheiratheten.

1. Ewald Reinhard*), dessen Stamm mit seinem Enkel wieder erlosch, war, gleich seinem Bruder, hessischer Offizier und machte mit demselben verschiedene Feldzüge des dreißigjährigen Krieges mit. Seine Frau starb, nachdem sie ihm am 29. September 1633 einen Sohn, Adam Reinhard, geboren hatte, im Jahre 1634 zu Cassel. Noch in demselben Jahre ging er mit seinem Bruder, der hessischer Oberstlieutenant war, in den Krieg, aus dem er erst gegen das Ende des Jahres 1639 zurückkehrte. Im Jahre 1640 verheirathete er sich mit Anna von Herda, und starb im Jahre 1646. Er wurde zu Nentershausen beerdigt. Sein Sohn:

---

*) Aus dem Bruchstück eines Lebenslaufes, den sein Sohn, Adam Reinhard, eigenhändig geschrieben.

Adam Reinhard*), kam nach dem Tode seiner Mutter zu deren Bruder, Johann Philipp von Baumbach zu Binsförth, und im Jahre 1640 wieder zu seinem Vater, der nach seiner zweiten Heirath den Kriegsdienst verlassen hatte, auf den Tannenberg. Nach dem Tode desselben, im Jahre 1646, kam er zu seiner Großmutter, der Wittwe Ewald Jost's von Baumbach=Binsförth geborene von Rolshausen, nach Spangenberg und im Januar 1649 als Paga zur Landgräfin Amalie Elisabeth nach Cassel. An deren Hofe blieb er bis zu ihrem Tode, 8. August 1651; dann wurde er Stallmeister bei deren Sohn, dem Landgrafen Wilhelm VI. Nach dessen Tode, im Jahre 1663, wurde er Oberstallmeister bei dem Fürsten von Nassau=Oranien zu Dillenburg und verheirathete sich einige Jahre darauf mit der Hofdame der Fürstin, Bertha Helene von Nostiz und Noos.

Adam Reinhard, der seine Frau überlebte (sie muß im Anfang der 1680er Jahre gestorben sein), starb im Jahre 1691 mit Hinterlassung von zwei Kindern: Heinrich II., geboren im Jahre 1673 und Anna Katharine, geboren im Jahre 1679. Er war ein guter und frommer Mann, wie aus einem Briefe hervorgeht, den er am 27. October 1686, vom Tannenberg aus, an seinen Sohn Heinrich, nach Dillenburg, geschrieben hat.

Heinrich II., Adam Reinhard's Sohn, kam an den Hof nach Detmold, und starb daselbst, kurze Zeit nach dem Tode seines Vaters, im Jahre 1691. Seine Güter erbten die Söhne Otto Christoph's, die mit ihm im 3. Grade verwandt waren, und von denen der älteste, Christian Heinrich, später Heinrich's Schwester, Anna Katharina heirathete.

2. Burghard, der älteste Sohn Ludwigs, geboren im Jahre 1600, war zweimal verheirathet; zuerst mit Margarethe, der Tochter Ewald Jost's von Baumbach=Binsförth, und dann mit Rebekka, der Tochter Adam Georg's von Baumbach=Nassenerfurt. Er war Oberstlieutenant in hessischen Diensten, und focht im dreisigjährigen Kriege mit, bis er im Jahre 1637 vor Torgau blieb**). Aus seiner ersten

*) Aus Adam Reinhards selbst geschriebenen Lebenslauf.

**) Die hessischen Reiter=Regimenter: Eberstein, Dalwigk und Eppe, nebst 3 Regimentern zu Fuß, befanden sich im Jahre 1637 bei dem Corps des schwedischen Generals Banner in Sachsen.

Ehe hinterließ er einen Sohn, Otto Christoph I., geboren im Jahre 1627. Seine zweite Frau, Rebekka, verheirathete sich später an Heinrich von Hund genannt von Canis zu Freienhagen bei Cassel.

Otto Christoph I., geboren im Jahre 1627 zu Nentershausen, war einer der bedeutendsten Männer Hessens und ein hervorragendes Glied der Familie. Nachdem er seine Studien vollendet, trat er in den Dienst des Kurfürsten von Hanover, der ihn oft zu Gesandtschaften verwendete. Als er sieben Jahre im hanöverschen Dienste zugebracht hatte, ging er noch ein Jahr nach Padua, um auch an dieser, damals berühmten Universität, zu studiren. Nach seiner Zurückkunft wurde er ostfriesischer Geheimrath und Hofmeister, dann Droste zu Essens, und später Gesandter am Kaiserhof zu Wien. Als die Gesandtschaft beendigt war, trat er in den Dienst des Herzogs von Würtemberg, als Rath, Berghauptmann und Obervogt der Ämter Nagold, wo er seinen Wohnsitz hatte, Altensteig und Freudenstadt. Er war verheirathet mit einer geb. von Wriesberg, und hinterließ, als er im Jahre 1683 auf dem Tannenberg starb, drei Söhne: Christian Heinrich, Carl Eberhard und Wilhelm Ludwig, so wie eine Tochter, Christiane Charlotte, die sich an Hans Ludwig II., von der „Erasmusischen Linie“, verheirathete.

Die drei Brüder verkauften am 21. Juli 1698, gestützt auf den Vertrag vom 29. Januar 1365, und in Gemeinschaft mit ihrem Schwager Hans Ludwig II., alle tannenberger Güter für 70.500 Thaler an den Landgrafen Carl von Hessen, mußten aber die Kaufgelder in neuen Gütern anlegen, und diese dem Landgrafen zu Lehn auftragen. Weil sich nun ein jeder von den Söhnen Otto Christoph's einen eigenen Sitz kaufte, so entstanden drei Zweige der „Ruhler Linie“, von denen der jüngste, weil er ausstarb, hier zuerst aufgeführt wird.

Homberg.

Wilhelm Ludwig, geboren im Jahre 1671 zu Nagold, verheirathete sich mit Eleonore von Rheden, und kaufte im Jahre 1702 einen Hof vor Homberg, der zu dem aufgehobenen Kloster

St. Georg*) gehört hatte. Er starb im Jahre 1732 mit Hinterlassung eines Sohnes,

Ernst Friedrich, geboren im Jahre 1719 (nicht in Homberg), der jedoch im Jahre 1792, als braunschweigischer Oberst, unverheirathet zu Braunschweig starb.

Über seine hinterlassenen Güter entstand ein Streit zwischen den Nachkommen Christian Heinrich's, die sich, als der ältere Zweig, in den Besitz derselben gesetzt hatten, und denen Carl Eberhard's welche sie ebenfalls ganz in Anspruch nahmen. Dieser Streit zog sich bis zum Jahre 1803 hin, wo die Ersteren, gegen Anerkennung anderer Rechte von Seiten der Letzteren, auf ihren Antheil an den homberger Gütern verzichteten.

Gilserhof.

Christian Heinrich, der älteste Sohn Otto Christophs, geboren im Jahre 1664 zu Essens, der Capitän in dem zu Homberg liegenden Regiment „Prinz Friedrich-Dragoner" war, kaufte im Jahr 1705 das Gut Gilserhof (damals Gilsenhausen genannt), einen Burgsitz zu Freudenthal und die Gefälle, nebst der niedern Gerichtsbarkeit, in den Dörfern Freudenthal und Roppershain, so wie die Verleihung der Pfarre zu Freudenthal, von Johann Friedrich von Brink, und wurde vom Landgrafen Carl damit belehnt. Diese Besitzungen hatten früher denen von Lehrbach, und dann dem hessischen Generallieutenant und Geheimen-Kriegsrath von Geyso**) gehört, von dem Brink ein Descendent war.

Der Landgraf Carl, der ein ganz besonderer Gönner, gewissermaßen Freund, des Capitäns Christian Heinrich von Baumbach war, erhob dessen Gut Gilserhof zum steuerfreien „Tafelgut", schenkte ihm die Oelgemälde von sich und seiner Gemahlin (jetzt im Besitze der

*) Im Homberger Kirchenbuch »Dei parentis fratres« genannt.

**) Geyso, der Sohn des Rentmeisters Peter Geise zu Borken, und 1563 daselbst geboren, war ein berühmter hessischer General aus dem letzten Drittel des 30jährigen Krieges. Er wurde, auf Antrag des Landgrafen Wilhelm VI, vom Kaiser geadelt.

Familie von Starck), und das gesammte Eichenholz zur Erbauung eines neuen Wohnhauses auf dem Gute.

Christian Heinrich war verheirathet mit seiner Cousine, Anna Katharina, der Tochter des Nassau-Oranischen Oberstallmeisters Adam Reinhard von Baumbach, und starb am 4. März 1713 zu Homberg an Vergiftung, die er sich vermuthlich durch den Genuß einer in Zersetzung übergegangenen Speise zugezogen hatte.

Aus seiner Ehe gingen 9 Kinder hervor, und zwar 5 Söhne und 4 Töchter, von denen jedoch 1 Sohn (Posthumus, geboren am 13. Dezember 1713) und eine Tochter kurz nach der Geburt, und 3 Söhne und 2 Töchter jung starben. Nur der zweite Sohn, Christian Ludwig, geboren zu Homberg im Januar 1701, und die dritte Tochter, Wilhelmine Helene Maria, geboren im Dezember 1706 zu Homberg, erreichten ein höheres Lebensalter, und zwar 60 und 65. Jahre.

Weil sich die Wittwe Christian Heinrich's, Anna Katharina, schon im Verlaufe des Jahres 1714, 35 Jahre alt, wieder verheirathete, entstand das Gerücht, sie habe ihren Mann beseitigt, um sich mit dem Capitän von Hollwege*) vom Regiment „Prinz Friedrich-Dragoner" verheirathen zu können. Aus dieser Ehe gingen zwei Töchter hervor, von denen sich eine an den in gothaischen Diensten gestandenen Premier-Lieutenant Carl Friedrich von Starck, und die andere, Wittwe des Eitel von Berlepsch vom untern Wickershof, an den Pfarrer Valentin Koch zu Singlis verheirathete.

Durch die Verheirathung Anna Katharina's mit Hollwege entstanden Zwistigkeiten, Feindschaften, Verwickelungen und Unzuträglichkeiten in der Familie, durch welche schließlich die Nachkommen Christian Heinrich's arg geschädigt wurden.

Nach Eingehung der zweiten Ehe konnte Anna Katharina die Vormünderin ihrer Kinder erster Ehe nicht bleiben, weshalb deren Onkel, Carl Eberhard von Baumbach zu Amönau, damals

---

*) Er war 1706 aus schwedischen in hessische Dienste getreten, erhielt 1707 die „Lippische" Compagnie bei „Prinz Friedrich-Dragoner", und wurde 1715 Major.

Rittmeister in der hessischen „Leibgarde zu Pferd“, dazu ernannt wurde; doch scheint sie Mittel und Wege gefunden zu haben, dessen gute Absichten und Anordnungen, häufig zu durchkreuzen, wie aus dem Nachfolgenden deutlich hervorgeht.

Sie behauptete nämlich ihr Eingebrachtes, das aus 8000 Thalern bestanden habe, stecke mit im Gute Gilserhof und verlangte es zurück, als ihr Sohn, Christian Ludwig, großjährig geworden war. Da ihr dieser aber das Geld, von dem ihm jedoch später selbst ein Theil rechtlich gebührt hätte, nicht zu zahlen vermochte, so erwirkte sie die damals übliche antichretische*) Pfandschaft auf das Gut Gilserhof, die nach ihrem Tode, laut letztem Willen, auf die ihrer Töchter zweiter Ehe überging, welche an den Herrn von Starck verheirathet war, wodurch das Gut in den antichretischen Besitz dieser Familie kam, und in demselben verblieb, bis es die Enkel Christian Ludwig's im Jahre 1798, gegen Zahlung der 8000 Thaler, die ihnen das Stift Kaufungen auf das Gut liehe, wieder einlösten.

Die Tochter Christian Heinrichs, Wilhelmine Helene Marie, wurde Stiftsdame im Stift-Wallenstein (Eine ihrer Pathinnen war: Frau Magdalene Elisabeth, Wittwe von Wallenstein). Sie muß sehr sparsam gewesen sein, denn als sie am 15. Februar 1771 zu Homberg starb, vermachte sie ihr aus ungefähr 18.000 Thalern bestehendes Vermögen, außer einigen Legaten, u. a. an ihre Stiefschwester Koch zu Singlis, mit Übergehung der Nachkommen ihres Bruders Christian Ludwig, an die Kirche zu Homberg. Das Testament war ohne Formfehler, und daher nicht angreifbar, weil Geschwister und deren Nachkommen kein Notherbrecht besitzen.

Christian Ludwig, der einzige Sohn Christian Heinrichs, der am Leben geblieben, war im Jahre 1701 geboren. Er wurde erst Page am Hofe zu Dillenburg und später Fähnrich in einem hessischen Regiment (vermuthlich „Prinz Friedrich-Dragoner“). Nach seiner Großjährigkeit scheint er den Militärdienst aufgegeben, und im Burgsitze

*) Hierdurch kam der Gläubiger in den einstweiligen Besitz des Gutes, und mußte sich die Zinsen seiner Forderung durch eigene Bewirthschaftung desselben verdienen.

zu Freudenthal gewohnt zu haben, weil seine Mutter im antichretischen Besitze des Gilserhofes war. Er verheirathete sich mit Kunigunde Raute, einer Försterstochter aus Verna, und hinterließ, als er im Jahre 1761 zu Freudenthal starb, zwei Söhne: Johann Ludwig, geboren 1732, und Henrich Carl, geboren 1734. Sein jüngster Sohn, Friedrich Wilhelm I., geboren im Jahr 1736, war am 23. Juni 1758, als Freiwilliger des hessischen Grenadier-Regimentes, in der Schlacht bei Crefeld gefallen. Henrich Carl starb im Jahre 1795 unverheirathet zu Freudenthal. Christian Ludwig, Johann Ludwig und Henrich Carl, waren nach einander Gerichtsherrn des Gerichtes „Freudenthal-Roppershain".

Johann Ludwig war hessischer Offizier und machte den siebenjährigen Krieg mit. Als Premier-Lieutenant nahm er nach dem Frieden den Abschied, ordnete die Familienverhältniße, in Bezug auf die Dörfer Freudenthal und Roppershain, und machte dann, als thatenlustiger Mann nnd leidenschaftlicher Jäger, von Lübeck aus, zwei Fahrten mit einem Wallfischjäger nach Island, Grönland und Spitzbergen. Nach seiner Zurückkunft verheirathete er sich, und zwar gegen das Ende des Jahres 1764, mit Marie Rosine Discher aus Verna, einer Verwandten seiner verstorbenen Mutter. Sie war eine kluge, energische und äußerst thätige Frau, die ihre Kinder streng, aber gut erzog, und ihre Söhne, durch ihr persönliches Erscheinen bei dem Landgrafen, in das Cadetten-Corps brachte. Sie starb, 87 Jahre alt, im Jahre 1823 zu Gilserhof. Johann Ludwig starb am 2. Dez. 1792 mit Hinterlassung von zwei Söhnen*): Carl Ludwig III., und Carl Friedrich II.

Daran, daß Johann Ludwig und seine Geschwister von ihrer im Jahre 1771 zu Homberg verstorbenen Tante Wilhelmine im Testament nicht bedacht wurden, war Johann Ludwig schuld, denn er hatte ihr, ohne zu bedenken was daraus folgen könne, einen argen Streich gespielt. Als er in einer Action des siebenjährigen Krieges seine ganze Equipage verloren hatte, ging er zu seinem Vater, um sich die Mittel zur Wiederbeschaffung zu holen. Bei dieser Gelegenheit sprach er auch bei

*) 3 Söhne starben jung.

seiner, als sehr wohlhabend bekannten Tante in Homberg vor, und bat sie, ihm eine Beisteuer dazu zu gewähren. Die sehr sparsame Tante reichte ihm ein 8 Groschenstück, das er ihr aber entrüstet vor die Füße warf und fortging. Um sich für diese Behandlung und diesen ausgesprochenen Geiz an der Tante zu rächen, bohrte er ein Stückchen Holz an, füllte die Öffnung mit etwas Pulver, und warf es ihr dann in den Ofen, der, nach erfolgter Explosion, etwas unsanft auseinander fuhr. Diese That, welche die Tante nur ihm zuschreiben konnte, hat sie nicht vergessen, und sich später dafür gerächt.

Carl Ludwig III., geboren am 14. Januar 1773, kam im Jahr 1785 in das Cadetten-Corps zu Cassel, und wurde im Jahre 1791 Lieutenant im „leichten Infanterie-Bataillon". Mit diesem Bataillon machte er im Jahre 1792 den Feldzug in der Champagne, so wie die Erstürmung von Frankfurt a. M. und im Jahre 1793 den Feldzug am Oberrhein, dabei die Erstürmung der „Weißenburger-Linien", mit; dann stand dieses Bataillon, mit anderen hessischen Truppen, gegen die Franzosen in der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, bis zum Frieden von Basel.

Den 20. Juli 1798 verheirathete sich Carl Ludwig mit Friederike Juliane von Schenck zu Schweinsberg aus Fronhausen, Tochter des Nassau-Oranischen Obersten und Erbschencken in Hessen, Carl Ludwig von Schenck zu Schweinsberg und dessen Frau, Anna gb.: von Allion, aus Leeuwarden, in Holland.

Nachdem Carl Ludwig, in Gemeinschaft mit seinem Bruder, im Jahre 1798 das Gut Gilserhof von den Starck's wieder eingelöst hatte, theilten die Brüder ihren Besitz. Carl Ludwig erhielt das mit 8000 Thaler belastete Gut Gilserhof, und Carl Friedrich, ohne Belastung, den Burgsitz zu Freudenthal, dte Gefälle zn Freudenthal und Roppershain, und die Gerichtsbarkeit. Die bedeutende Jagd und die Frohn blieb gemeinschaftlich.

Bei der Auflösung Kurhessens, im Jahre 1806, war Carl Ludwig ältester Stabs-Capitän in der „Brigade leichter Truppen", und brachte, gleich den anderen hessischen Offizieren, ein Jahr in der Gefangenschaft, und zwar in Metz zu. In westphälische Dienste trat er nicht, obgleich ihm mehrmals die vortheilhaftesten Anerbietungen gemacht wurden.

Als der Kurfürst zurückgekommen war, meldete er sich zum Dienst und wurde Major in dem neu errichteten 1. Landwehr=Regiment. Sein Bataillon, das dritte, kam jedoch, weil es nicht vollzählig war, in beiden Feldzügen nicht zum Ausmarsch, und wurde nach dem zweiten Feldzug unter die beiden anderen vertheilt. Weil nun ein jüngerer Major des Regimentes, Bataillons=Commandeur war, fühlte er sich zurückgesetzt, nahm den Abschied, und ging auf den Gilserhof. Hier beschäftigte er sich mit der Verbesserung des Gutes, namentlich des Waldes, und lebte den Wissenschaften, die er liebte und hochschätzte. Nachdem seine Frau, Friederike, gb.: von Schenck zu Schweinsberg, den 26. Juli 1822 gestorben war, verheirathete er sich im Jahre 1830 mit Caroline von Dalwigk aus Hof. Das Gut Gilserhof ging im Jahre 1841, für 17.000 Thaler, in den Besitz des Stiftes Kaufungen über. Carl Ludwig starb am 2. October 1848 zu Fritzlar, und hinterließ aus erster Ehe vier Söhne*):

Friedrich August, geboren im Jahr 1801, zuerst Portepee=fähnrich und später Eisenbahnbeamter, verheirathet mit Gertrude Dippel, der Tochter des Pachters zu Gilserhof, wanderte im Jahr 1856 nach Amerika aus, und starb am 25. September 1870 zu Neu=Orleans, ohne Söhne zu hinterlassen.

Carl II., geboren am 20. August 1810, diente eine kurze Zeit als Avantageur in der hessischen Artillerie, und ging im Jahr 1832 nach Amerika. Er lebte, kaufmännische Geschäfte betreibend, in Neu=Orleans, gehörte einige Male der Legislation des Staates Louisiana an, und starb im November 1875 kinderlos.

Moritz I., geboren am 25. Juni 1813, wurde im Jahr 1829 Cadet und im Jahre 1833 Offizier. Als Premieur=Lieutenant des hessischen 2. Infanterie=Regimentes machte er im Jahre 1849 den Feldzug in Schleswig und Jüttland mit, und befand sich, als Major und Commandeur des 1. Bataillons genanten Regimentes, im Jahre 1866, bei der Besatzung von Mainz. Nach dem Übertritt in den preußischen Dienst, wurde er als Oberstlieutenant zur Disposition gestellt. Im Frühjahr 1847 verheirathete er sich mit Sophie Fondy,

---

*) 2 Söhne starben jung.

der jüngsten Tochter des damaligen Geheimen=Regierungsrathes Fondy zu Fulda. Er hat keine Söhne.

August, geboren am 4. Mai 1817, und verheirathet seit dem 10. April 1849 mit Pauline Wiß, der Tochter des damaligen Ober=Consistorialrath Dr. Miß zu Fulda. Er war Cadet und Page in Cassel, wurde den 18. Januar 1838 Offizier, und machte im Jahre 1849, als Premier=Lieutenant und Compagnie=Führer im kurhessischen 3. Infanterie=Regiment, den Feldzug in Baden mit. Im Jahre 1866 befand er sich als Hauptmann des kurhessischen 2. Infanterie=Regimentes, bei der Besatzung von Mainz, und wurde nach dem Übertritt in den preußischen Dienst, als Major zur Disposition gestellt. Während des Krieges von 1870/71 war er ein Jahr Eisenbahn=Etapen=Commandant, zuerst in Neustadt in der Pfalz, und dann zu Weißenburg im Elsaß. Sein einziger Sohn*):

Otto Christoph II., geboren zu Hanau am 10. Januar 1850, starb als Unterlieutenant des k. k. Infanterie=Regimentes „Erzherzog Siegmund" Nr. 45, den 13. Juni 1872 in Brünn.

Freudenthal.

Carl Friedrich II., der zweite Sohn Johann Ludwig's, geboren im Jahre 1778, nannte sich „von Baumbach=Freudenthal". Er wurde gleich seinem Bruder, Carl Ludwig, im Cadetten=Corps zu Cassel erzogen, und im Jahre 1795 Offizier. Im Jahre 1800 verheirathete er sich mit Elise von Schelm zu Bergen aus Gelnhausen, und wurde bei der Errichtung des Königreich's Westphalen Postmeister in Quakenbrück, wo er bis zur Auflösung dieses Königreich's verblieb. Nach Kurhessen zurückgekehrt, war er eine Zeit lang ohne Anstellung, dann wurde er Lehrer am Gymnasium zu Rinteln, und erhielt später, mit dem Titel „Oberpostmeister", Ruhegehalt. Er war ein sehr unterrichteter Mann, der einige Werke über National=Oekonomie, so wie verschiedene Karten und Pläne herausgegeben hat. Im Jahre 1823 starb er zu Cassel, und hinterließ zwei Söhne**): Ludwig Oswald,

*) Die einzige Tochter, das letzte Glied des Zweiges, Elisabeth, n. 13.7.53, ist seit dem 10.1.77 an den Oberstlieutenant im eidgenössischen Stabe, Freiherrn Julius von Kalenberg, verheirathet.

**) 1 Sohn starb jung.

geboren im Jahre 1817, und Wolf, geboren im Jahre 1822. Der Letztere starb unverheirathet im Jahre 1851, als Lieutenant in Cassel.

Ludwig Oswald, der sich im Jahre 1849 mit Bertha von Manger aus Hofgeismar verheirathete, wurde im Cadetten-Corps zu Cassel erzogen, und im Jahre 1836 Offizier. Bei der Auflösung des kurhessischen Armee-Corps im Jahre 1866, war er Major im „Leibgarde-Regiment", und wurde nach dem Übertritt in den preußischen Dienst zur Disposition gestellt. Aus seiner Ehe gingen zwei Söhne hervor; Moritz, geboren im Jahre 1854, gestorben im Jahre 1862, und Carl, geboren im Jahre 1857. Dieser hatte das Unglück als Cadet ein Bein zu brechen, konnte in Folge dessen nicht im Militär bleiben, und ging nach Amerika.

Amönau.

Carl Eberhard, der zweite Sohn Otto Christoph I., geboren zu Nagold im Jahre 1666, war im Jahre 1705 Rittmeister in der hessischen Garde zu Pferd, und verheirathet mit einem Fräulein von Dalwigk aus Camp. Er war ein vorzüglicher Mann, dies beweisen die an seinen Neffen und Mündel, Christian Ludwig, gerichteten Briefe, doch scheint ihm die Energie gefehlt zu haben, welche erforderlich war, um diesem das Gut Gilserhof, im Streite mit seiner sehr energischen Mutter, zu erhalten. Er kaufte im Jahre 1708 Zehnten zu Amönau und Dodenhausen nnd im Jahre 1711 einen Burgsitz, und Güter zu Amönau unweit Marburg, von Johann von Bodenhausen, und wurde vom Landgrafen Carl damit belehnt. Er hinterließ, als er im Jahre 1730 starb, zwei Söhne: Carl Ludwig I. und Friedrich Ludwig.

a. Carl Ludwig I., geboren im Jahre 1699, starb unverheirathet im Jahre 1756.

b. Friedrich Ludwig, geboren im Jahre 1701, war verheirathet mit Wilhelmine von Berlepsch, und starb im Jahre 1754 mit Hinterlassung von fünf Söhnen: Johann Hermann; Carl Raabe; Friedrich Wilhelm II.; Carl Ludwig II., und Carl Alexander, von denen ich diejenigen, welche den Stamm nicht fortsetzten, zuerst aufführe.

1. Carl Raabe, gebaren im Jahr 1750, war Major im hessischen Regiment „Prinz Friedrich=Dragoner, und starb im Jahre 1802. Er war verheirathet mit einem Fräulein von Todtenwarth, die zuletzt in Besse wohnte, und hinterließ einen Sohn.

Carl I., geboren im Jahr 1792. Er marschirte als westphälischer Hauptmann, im Jahre 1812, mit nach Rußland, kehrte nicht zurück, und wurde später für Tod erklärt.

2. Friedrich Wilhelm II., geboren im Jahr 1752, war hessischer Offizier und stand zuletzt in einem der Dragoner=Regimenter als Capitän. Er hat im amerikanischen Kriege mitgefochten, und starb im Jahre 1800. Seine Ehe, mit einem Fräulein von Waldschmitt blieb kinderlos.

3. Carl Alexander, geboren im Jahre 1755, hatte in niederländischen Diensten gestanden, war verheirathet mit einem Fräulein von Boyneburg, und lebte zuletzt, als Oberst a. D., auf dem Gute Eichhof bei Rosenthal, das seiner Frau gehörte. Er starb im Jahre 1814 ohne Kinder zu hinterlassen.

4. Carl Ludwig II., (sehe Gemünden).

5. Johann Hermann, geboren im Jahre 1748, stand im hessischen Civil=Dienst, und starb im Jahr 1804 als Landrath des Kreises Marburg. Er war zweimal verheirathet: 1. mit Rebekka von Haller, und 2. mit einem Fräulein von Rottberg. Aus seiner ersten Ehe hinterließ er drei Söhne: Carl Friedrich I., Friedrich Philipp und Wilhelm Friedrich. Weil von den beiden Letzten ein jeder nur einen Sohn hinterließ, der den Stamm nicht fortsetzte, führe ich sie zuerst auf.

a. Friedrich Philipp, geboren im Jahre 1778, stand in badischen Diensten, und starb im Jahre 1828 zu Mannheim, als Oberst, Flügeladjutant und Commandeur eines Dragoner=Regimentes. Aus seiner Ehe mit einer Freiin von Freistädt ging ein Sohn hervor:

Theodor, geboren im Jahr 1809. Er war Major in einem der badischen Dragoner=Regimenter, und wurde dann Oberhofmarschall. Verheirathet mit einem Fräulein von Geisau, starb er im Jahre 1875 ohne Söhne zu hinterlassen.

b. Wilhelm Friedrich, geboren im Jahr 1779, stand im badischen Civil-Dienst, und starb im Jahre 1851 zu Mannheim, als Geheimrath und Kammerherr. Aus seiner Ehe mit einem Fräulein von Rottberg hinterließ er einen Sohn:

Otto, geboren im Jahre 1812, der in kinderloser Ehe mit einer Engländerin (Name unbekannt) im Großherzogthum Baden lebt.

c. Carl Friedrich I., geboren im Jahr 1777 und verheirathet eit dem Jahre 1814 mit Sophie Schmidt, starb im Jahr 1847 als fürstlich waldeckischer Oberst a. D. in Arolsen, und hinterließ drei Söhne: August Wolrad; Carl Ludwig IV., und Gustav.

1. August Wolrad, geboren im Jahre 1821, war verheirathet mit Elisabeth Stemmler aus Hersfeld, und starb im Jahre 1877 zu Griesheim bei Frankfurt a. M. Er war kurfürstlich hessischer Geheimer-Hofrath und leitete als solcher die Verwaltung der Herrschaft Horsowitz in Böhmen, bis nach dem Tode des Kurfürsten, dann trat er in den Ruhestand. Er hinterließ drei Söhne: a. Ewald III., geboren im Jahr 1858, zuerst Lieutenant im 5. badischen Infanterie-Regiment Nr. 113, verheirathet seit dem Jahre 1882 mit Sophie Skaresbrik aus Hanau, steht jetzt im 8 Curraſſier-Regiment. b. Philipp, geboren im Jahre 1862, und c. Norbert, geboren im Jahr 1864.

2. Carl Ludwig IV., geboren im Jahr 1827, wurde als Rittmeister des 2. kurhessischen Husaren-Regimentes im Jahr 1866, im Gefechte bei Aschaffenburg, schwer verwundet, und starb acht Tage darauf in Babenhausen. Seit dem Jahre 1864 mit Magdalene Braun von Montenegro aus Cassel verheirathetet, hinterließ er einen Sohn, Maximilian, gaboren im Jahr. 1865.

3. Gustav, geboren im Jahr 1829, königlich preußischer Major a. D. und verheirathet mit Ottilie von Buseck, aus Homburg v. d. H. wohnt zu Freiburg in Baden.

Gemünden.

Carl Ludwig II., der vierte Sohn von Friedrich Ludwig, geboren im Jahr 1754, war Rittmeister in der hessischen Garde du Corps, nahm den Abschied und verheirathete sich mit der Tochter des

Obersten von Freiwald, wodurch er die ehemals schlägerischen Lehngüter zu Gemünden an der Wohra erwarb. Er starb im Jahre 1794 zu Gemünden mit Hinterlassung von zwei Söhnen: Arnold I., geboren im Jahr 1779, und Alexander I., geboren im Jahr 1782 und unverheirathet gestorben im Jahr 1802.

Arnold I., focht als preußischer Lieutenant mit in der Schlacht bei Jena, nahm dann den Abschied und ging nach Gemünden. Im Jahre 1814 trat er in kurhessische Dienste, wurde Hauptmann in einem der Landwehr-Regimenter und machte die beiden Feldzüge gegen Frankreich mit. Nach der Auflösung der Landwehr-Regimenter, im Jahre 1816, trat er in den Ruhestand, und wurde im Jahr 1826 Obervorsteher des Stiftes Kaufungen. Er war verheirathet mit einem Fräulein von Wedel, hatte vier Söhne, und starb im Jahre 1849 in Gemünden. Söhne:

1. Alexander II., geboren im Jahre 1806, starb unverheirathet im Jahre 1827.

2. Wilhelm, geboren im Jahre 1808, starb den 16. Januar 1885 in Marburg als kurhessischer General-Major und Brigade-Commandeur a. D. Aus seiner Ehe mit Wilhelmine von Witzleben hinterließ er zwei Söhne:

a. Arnold II., geboren im Jahre 1846, und verheirathet mit einem Fräulein von Hersele. Er ist Assessor bei der General-Commission in Cassel.

b. Friedrich II., geboren im Jahre 1860; Lieutenant im hessischen Füsilier-Regiment Nr. 80.

3. Moritz II., geboren im Jahre 1814. Er bewirthschaftete das Gut in Gemünden, war verheirathet mit Clotilde von Lengerke, und starb kinderloß im Jahre 1881 in Gemünden.

4. Friedrich I., geboren im Jahre 1816, ist preußischer Oberstlieutenant a. D. Er erbte von seiner im Jahre 1850 verstorbenen ersten Frau, einem Fräulein von Scriba, als Descendentin der letzten Gräfin von Seibelsdorf, den Hof Fiddemühle bei Ernsthausen. Seit dem Jahre 1853 ist er verheirathet mit Pauline von der Malsburg. Der Hof Fiddemühle ging im Jahre 1884 durch

Verkauf in den Besitz des Artillerie-Majors a. D. Albrecht von Bardeleben über.

6. 1. Die Erasmusischen Linien.

Hierzu Stammtafel IV.

Erasmus II., der vierte Sohn Erasmus I., geboren im Jahre 1461, wurde der Stifter dieser Linien, jetzt „Ropperhausen-Lenderscheid-Siebertshausen". Er und sein jüngster Bruder, Heinrich IV., hatten in erster Ehe zwei Schwestern zu Frauen, Margarethe und Eulalia von Haune. Als deren Vater, Wilhelm von Haune, ohne Söhne zu hinterlassen gestorben war, machten seine Schwiegersöhne, gestützt auf das fuldaer Lehnsrecht, Ansprüche auf seine hinterlassenen Lehngüter. Diesen Ansprüchen widersetzte sich jedoch der Mannsstamm der Familie von Haune, wodurch eine Fehde entstand, die aber durch einen Vergleich geschlichtet wurde, den der Abt von Fulda, im Jahr 1497, zu Geisa vermittelte, und in welchem die Baumbach's, gegen 1400 Goldgulden, auf alle Ansprüche an die Güter Wilhelm's von Haune verzichteten.

Die erhaltenen 1400 Goldgulden borgten die Baumbach's der Stadt Erfurt gegen jährliche Zinsen. Weil die Stadt aber die Zinsen nicht zahlte, sagten ihr die Baumbach's Fehde an, worauf sie zahlte, um ihre Waarenzüge, die den Säulingswald passiren mußten, nicht in Gefahr zu bringen.

Erasmas II., der im Jahr 1488 das halbe Dorf Richelsdorf von Burghard von Kolmatsch erkaufte hatte, verlor im Jahre 1496 seine Frau, Margarethe, die mit ihren beiden erstgeborenen Söhnen, Erasmus und Wilhelm, an der Post starb. Außer diesen beiden hatte sie noch zwei Söhne: Heinrich, geboren 1490, der als Jüngling starb, und Jost, geboren 1492.

Viele Jahre nach dem Tode seiner ersten Frau heirathete Erasmus II. (1512) die Wittwe des Kurt von Reckrod, Ottilie von Weitershausen, von der er noch drei Söhne bekam, Erasmus, geboren 1513, starb jung, Adam, geboren 1515, und Hermann I. geboren 1517.

Erasmus II., der im Jahre 1506 dem Abt Johann von Fulda

800 rheinische Gulden borgte, erhielt dafür die Hälfte des Schlosses und Amtes Fürsteneck in Versatz, und im Jahre 1509 auch die andere Hälfte gegen einen jährlichen Zins von 40 rheinischen Gulden. Er nannte sich nun Amtmann zu Fürsteneck, das er im Jahre 1518 noch inne hatte. In diesem Jahre entstand zwischen Erasmus II. und denen von Bischofferode zu Hagenbach eine Fehde, wodurch die beiderseitigen Besitzungen arg geschädigt wurden. Diese Fehde wurde im Jahr 1520 durch eine Sühne beendigt.

Im Jahr 1522 kaufte Erasmus II. vom Probst zu Johannisberg bei Hersfeld, für 1000 Gulden, hersfeldische Lehngüter zu Niederhone, Niddawitzhausen, Eltmannshausen und Möncheho f.

Ich lasse hier eine Geschichte, Erasmus II. betreffend, folgen, weil sie Landau im 3. Bande seiner „Ritterburgen" besprochen hat, die für die ganze Familie sehr unangenehm war, und für den davon betroffenen einen unglückseligen Ausgang nahm. Obgleich dieselbe, durch Anwendung der Folter, damals für bewiesen galt, ist sie wahrscheinlich doch unwahr, und Erasmus II. unschuldig gewesen. Die Geschichte ist die folgende:

Einige Zeit nach dem neuen Jahr 1523, schickte der Landgraf Philipp (genannt der Großmüthige) seinen Münzmeister mit 1500 Gulden von Cassel nach dem Harz, um Silber zu kaufen. Im Kaufunger Walde wurde der Münzmeister von zwei Männern zu Pferd überfallen, überwältigt, des Geldes beraubt, und dann an einen Baum gebunden. Er zeigte, nachdem er noch an demselben Tage aus seiner Lage befreit worden war, den Vorfall in Ober-Kaufungen an, und verfolgte am anderen Morgen, begleitet von Gerichtspersonen und einigen Edelleuten, die Spur der Räuber im Schnee. Hierbei kamen die Verfolger zu einer Herberge, in der, nach Aussage des Wirthes, Erasmus II. mit einem Diener übernachtet hatte. Die Beschreibung, welche der Wirth von ihrer Kleidung machte, entsprach einigermaßen den Angaben des Münzmeisters über die Kleidung der Räuber, ebenso die Hufspur der Baumbachischen Pferde, und so entstand, wahrscheinlich durch ein unglückliches Zusammentreffen, ein arger Verdacht auf Erasmus II.

Erasmus II., der erst auf dem Tannenberg von der ihn so schwer belastenden Geschichte hörte, ritt alsbald mit demselben Diener

nach Cassel, um den auf ihm ruhenden Verdacht zu entkräften. Der Landgraf jedoch, der den Verdacht für genügend begründet hielt, ließ den Diener alsbald festsetzen, und, als derselben gefoltert, die That gestanden, auch Erasmus II. festnehmen. Auch ihm preßte schließlich die Folter ein Geständniß ab, worauf er noch in demselben Jahr, an Geist nnd Körper gebrochen, 63 Jahre alt, im Kerker starb.

Sein Sohn erster Ehe, Jost, bemühte sich eindringlich und wiederholt bei dem Landgrafen, um die Unschuld seines Vaters darzuthun, doch stets vergeblich. Auch noch nach dem Tode seines Vaters setzte er seine Bemühungen fort, um den guten Namen desselben zu retten, und die Freilassung des Dieners zu bewirken. Die letzte Bitte dieserhalb that er am 8. März 1524. Dem Herzog Johann Friedrich von Sachsen, der in dieser Sache ebenfalls eine Fürbitte an den Landgrafen gerichtet hatte, erwiderte dieser unter dem 3. Juli 1524: „Er könne das um manches Biedermannes, der seine Straßen gebrauchen müsse, nicht nachsehen".

Die zweite Frau Erasmus II., Ottilie von Weitershausen, starb im Jahre 1542 auf dem Tannenberg. Sein Sohn erster Ehe,

Jost, geboren im Jahr 1492, der in seiner Jugend ein wilder Bursche gewesen war, wurde nach dem Tode seines Vaters ein ruhiger, ernster und sehr religiöser Mann, und blieb, trotzdem der Protestantismus durch den Landgrafen Philipp von Hessen überall eingeführt war, der katholischen Kirche treu. In der Kirche zu Nentershausen, die er mit Bildern reichlich geschmückt hatte, mußten, auf seine Anordnung, viele katholische Gebräuche beibehalten werden. Mit seinen Brüdern und Vettern lebte er in heftigem Streite, weil dieselben der Lehre Luthers anhingen, und schloß sie deshalb, so weit es möglich war, in seinem Testament vom Jahre 1560 von der Erbschaft aus.

Jost, welcher im Jahre 1560 starb, war zweimal verheirathet. Seine erste Frau, Dorothea von Herda, starb mit drei ihrer Kinder an der Pest, als sie auf Besuch bei ihrem Vater, dem Amtmann zu Salzungen, war. Ihr viertes Kind starb kurz nachher auf dem Tannenberg. Mit seiner zweiten Frau, Anna von Bibra, hatte er keine Kinder. Ihr vermachte er Güter zu Nentershausen, Hasel und

Berka, nebst 2000 Gulden, und der Kirche zu Nentershausen ein Haus daselbst, zur Besserung der Besoldung ihrer Diener, woran jedoch die Bedingung geknüpft war, daß sie jeden Sonntag Messe halten und in den Fasten das salve regina coeli singen sollten; thäten sie dies aber nicht, dann sollte das Haus verkauft, und der Erlös davon unter die Hausarmen vertheilt werden. In dieser Sache fand der Pfarrer Lambert Collmann, der damals schon in Nentershausen war, einen Ausweg; indem er sich den Erben Jost's gegenüber verbindlich machte, statt der erwähnten Verlangen, während der Fasten in den Hauptstücken der christlichen Lehre zu unterrichten und Psalmen zu singen. Die Armen des Dorfes, in dem Jost auch ein Hospital gestiftet hatte, das noch besteht, erhielten 1500 Gulden. Weil Jost's Stiefbrüder, Adam und Hermann I, das Testament in Bezug auf seine Wittwe angriffen, und diese deren Beeinträchtigung zugab, wurde dasselbe durch einen Vergleich abgeändert.

Hermann I., der jüngste Sohn zweiter Ehe Erasmus II., geboren 1517, war seit 1561 mit Elisabeth von Nauendorf verheirathet, und stand zuerst in ysenburgischen und dann in sonnebergischen Diensten als Offizier. Nach Hessen zurückgekehrt, machte er mit dem Landgrafen Philipp die beiden Kriegszüge gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig mit, und trat dann in die Dienste der Schönbergs zu Glauchau, unter denen er im Kriege von 1547 focht. Später wurde er ihr Forst- und Jägermeister, und 1567 ihr Amtmann zu Rotenburg an der Saale. Er starb 1592 auf dem Tannenberg, und hinterließ einen Sohn:

Hermann II., geboren 1564, der sich 1596 mit Barbara von Trott verheirathete, und im Jahre 1627 kinderlos starb. Er war die Veranlassung des am 9. Juni 1598 im Hause Heinrichs von Baumbach, genannt „Baier d. j.“, zu Nentershausen ausgebrochenen Streites zwischen ihm und Heinrich von Baumbach aus der Ruhl, in Folge dessen sein Schwager, Friedrich von Trott, Heinrich von Baumbach, genannt „Baier d. j.“ erschoß.

Adam, der älteste Sohn zweiter Ehe Erasmus II., geboren 1515, setzte den Stamm fort. Er stand in stollbergischen, schwarz-

burgischen und mansfeldischen Diensten. Lambert Collmann sagt von ihm in seiner Chronik: „Wollten seine Herrn einen vom Gaule heruntergerannt haben, so that es Adam". Aus mansfeldischen Diensten trat er in kaiserliche, focht 1541 in Ungarn und 1542 in den Niederlanden, wo er Tournay erstürmeu half. Nach diesen Feldzügen trat er wieder in mansfeldische Dienste, wurde erst Amtmann in Moringen, dann in Leiningen, und verheirathete sich 1553 mit Maria von Töpfer. Weil ihm die Grafen von Mansfeld die ihm schuldigen 3000 Gulden nicht zahlten, verließ er seine Stellung und ging auf den Tannenberg, wo er 1584 starb. Sein einziger Sohn, Albrecht Günther, zu Leiningen 1555 geboren, heirathete 1591 Catharina von Wallenstein aus Binsförth, und starb 1615 auf dem Tannenberg. Er hinterließ drei Söhne, Hans Werner, geboren 1582, Philipp Reinhard, geboren 1600, und Georg Adam, geboren 1604.

b. Philipp Reihard wurde am 1. Juni 1624 im sogenannten Rathgraben des Waldbezirks Gießenhain, unweit Blankenbach, von Johann Winter aus Ulfen ermordet. Winter, der zuerst im Gefängnis zu Sontra saß, wurde den Baumbach's ausgeliefert, und durch deren peinliches Gericht*) zu Nentershausen zum Tode verurteilt. Er wurde auf dem Hochgericht vor Nentershausen, nachdem er dreimal mit glühender Zange gezwickt war, gerädert, und dann sein Körper auf das Rad geflochten.

c. Georg Adam war zweimal verheirathet: 1. mit Martha von Eschwege, gestorben 1672, von deren Bruder, Reinhard Wilhelm, er, statt der Ehegelder seiner Frau, die hornsbergischen Lehngüter erhielt, und 2. mit Eva Catharina Treusch von Buttlar. Er hatte aus erster Ehe vier Söhne, von denen die beiden jüngsten, Adolph Henrich und Hans Ernst früh starben, aber auch die beiden ältesten, Philipp Otto, geboren 1636, und Caspar Burghard, geboren 1643, den Stamm nicht fortsetzten. Georg Adam starb 1676.

---

*) Das Recht, dieses Gericht zu hegen, wurde den Baumbach's von Seiten der Landgrafen zu verschiedenen Malen und Zeiten bestritten, jedoch lange Zeit vergeblich.

Philipp Otto, der älteste Sohn Georg Adam's, geboren 1636, erstach — weshalb ist unbekannt, in der Nacht zum 10. Januar 1655 zu Nentershausen seinen Vetter Bodo von Trott, und flüchtete in Folge dessen nach Schweden, wo er Kriegsdienste nahm. Die Baumbach's, als Inhaber des peinlichen Gerichtes zu Nentershausen, hatten die Untersuchung dieses Falles führen zu lassen, verzögerten aber dieselbe, trotz der Mahnungen des Landgrafen und des Vaters des Erstochenen. Obgleich die Schöffen in dieser Sache mehrmals Gericht hielten, wurde kein Urtheil in derselben gesprochen. Philipp Otto starb in Schweden.

Caspar Burghard, der zweite Sohn Georg Adam's, geboren 1643, war seit 1672 verheirathet mit Martha von Cornberg, und starb 1693 ohne Söhne zu hinterlassen. Seine Tochter, Anna Christina, an welche die hornsbergischen Lehngüter übergingen, übertrug dieselben an ihren Vetter, Hans Ludwig I., den Sohn ihres Großonkels Hans Werner.

a. Hans Werner, der älteste Sohn Albrecht Günthers, geboren 1592, setzte den Stamm, und zwar bis auf heute, fort. Er war dreimal verheirathet, und zwar: 1. Seit 1617 mit Hedwig von Cornberg, gestorben 1626. Von ihr hatte er zwei Söhne: Hermann Philipp, geboren 1621 und den 10. März 1642 als Offizier bei Odenkirchen im Kamperlande erschossen, und Albrecht Philipp, gestorben jung. 2. Seit 1628 mit Anna von Harstall, gestorben 1640, von der er zwei Söhne hatte: Friedrich Georg, geboren 1630, und am 8. November 1658 als Offizier in Flandern gestorben, und Hans Ludwig I., geboren 1633. 3. Seit 1643 mit Lauttrut Treusch von Buttler, gestorben 1652, von der er eine Tochter hatte, die sich an den Obereinnehmer Caspar von Löwenstein verheirathete. Hans Werner, der am 18. Januar 1663 erblindet auf dem Tannenberg starb, hatte die Wüstung Erdmannshain bei Sontra erworben. Sein Sohn:

Hans Ludwig I. setzte den Stamm fort. Er stand im Jahre 1659 als Lieutenant bei der Leibcompagnie zu Pferd des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg. Auf einem Urlaubsritt nach dem Tannenberg richtete er und zwei seiner Kameraden, Wil-

helm Fahrenhold und Heinrich von Schneen, die ihn begleiteten, am 29. Juli desselben Jahres eine sehr böse Geschichte an, die Landau, im 3. Bande seiner „Ritterburgen“ weitläufig besprochen hat, weshalb ich sie nicht übergehen kann.

Als die drei Offiziere, die unterwegs, namentlich in Münden stark gezecht hatten, erfuhren, daß in Cassel der Jacobimarkt sei, beschlossen sie in ihrer bedeutenden Ankneipung einen Ulk zu machen, und nach alter Sitte Marktjuden abzufangen. Kurze Zeit nachdem sie sich zwischen Helsa und Rommerode versteckt aufgestellt hatten, griffen sie einige des Wegs kommende Juden an, nahmen einem derselben 50 Thaler ab, und ritten fort. Der Jude lief in das nächste Dorf, alarmirte die Bauern, setzte sich an die Spitze eines berittenen Haufens derselben, und verfolgte die Offiziere. Hinter Reichensachsen trafen die Verfolger mit den Verfolgten zusammen, und nun entstand ein förmliches Gefecht, in welchem die Offiziere, nach tüchtiger Gegenwehr, von den ihnen an Zahl bedeutend überlegenen Bauern überwältigt, gebunden, und dann in das boyneburgische Gerichtsgefängniß zu Reichensachsen abgeliefert wurden. Hans Ludwig, dessen Pistole im Kampfe versagt hatte, erhielt einen starken Hieb auf den Kopf, und auch der Jude, der sich seiner 50 Thaler wegen tapfer in diesem Strauße gehalten, hatte zwei wuchtige Hiebe auf den Schädel bekommen, von denen er aber wieder vollständig genaß.

Von Reichensachsen wurden die drei Offiziere nach Eschwege, dann von da nach Lichtenau, und schließlich nach Cassel gebracht, um vor ein peinliches Gericht gestellt zu werden.

Der 67jährige Vater Baumbachs war über diesen, von seinem Sohne und seinen beiden Kameraden ausgeführten Streich untröstlich; aber alle seine Bitten bei dem Landgrafen Wilhelm VI. waren ebenso vergeblich, als die von den Eltern Schneen's und der Frau Fahrenhold's. Außerdem verwendeten sich noch für die drei Offiziere: Der Herzog von Braunschweig-Lüneburg; die Landgräfin Eleonore Catharina von Hessen, geb. Prinzessin von Zweibrücken und Wittwe des Prinzen Friedrich von Hessen, eines Sohnes des Landgrafen Moritz; der Stadtrath von Hedemünden, dem Geburtsorte Fahrenhold's, und Baumbach's Rittmeister. Dieser meint in seinem Bittgesuche: „Das

Verbrechen der drei Herrn wäre ja nicht so groß, denn sie hätten ja nur einen Juden, aber keinen Christen ausgeplündert, und der Jude habe ja auch sein Geld wieder bekommen".

Alle diese Bitten um Niederschlagung der Untersuchung hatten nur die Folge, daß die drei Offiziere besser behandelt, und ihnen die Haft erleichtert wurde. Die Untersuchung wurde im Dezember desselben Jahres geschlossen. Weil aber kein Urteil in dieser Sache aufzufinden ist, scheint es warscheinlich, daß den drei Offizieren die ausgestandene Untersuchungshaft als Strafe gerechnet worden ist.

Wenn man bedenkt, daß zur zutreffenden Zeit der 30 jährige Krieg erst elf Jahre zu Ende war, die Waffen aber noch nicht überall ruhten, und die drei Offiziere diesen Krieg mit allen seinen Ausartungen erlebt und vielleicht als Jünglinge noch in demselben gefochten hatten, so ist der von ihnen im betrunkenen Zustande begangenen Streich auch nicht so zu beurtheilen, als wenn sie ihn nüchtern, und in völlig ruhigen Zeiten begangen hätten.

Hans Ludwig I., der es noch bis zum Oberstwachtmeister (Major) brachte, und sich 1662 mit Margarethe Elisabeth von Schneen, der Schwester seines Unglücksgefährten verheirathete, wurde 1690 von einem Baum, vermuthlich bei dem Fällen desselben, erschlagen. Er hinterließ zwei Söhne*); Hans Ludwig II., geboren 1664, und Hermann III., geboren 1678.

Hermann III., der 1716 auf dem Gute zu Dippach unverheirathet starb, war hessischer Reiter-Offizier, denn am 1. Juli 1709 war er als Pathe, bei der Taufe eines Sohnes von Christian Heinrich von Baumbauch-Gilsenhausen, in Homberg, und wird im Kirchenbuche als „Hochfürstlicher Lieutenant zu Pferde" aufgeführt. Das Gut zu Dippach, bei Berka im Eisenachischen, welches Ludwig VI. (sehe den Ludwigischen Stamm im 1. Abschnitt) von seiner Frau, Käthe Metz, bekommen hatte, erbte sein Bruder:

Hans Ludwig II., der seit 1693 mit Christina von Baumbach, der Tochter von Otto Christoph aus der Ruhl, verheirathet war. Er verkaufte am 21. Juli 1698, in Gemeinschaft mit der

*) 2 Söhne starben jung.

Linie „zur Ruhl" (sehe diese;) seinen Antheil an den tannenbergischen Gütern an den Landgrafen Carl von Hessen, und erstand für seinen Antheil an den Kaufgeldern von den Herrn von Gilsa einen Theil des Schlosses zu Ropperhausen, das Gut zu Lenderscheid und einen Theil des Gutes zu Siebertshausen, womit er im Jahre 1701 vom Landgrafen belehnt wurde. Nachdem er sein Gut zu Dippach verkauft hatte, erwarb er für das Kaufgeld, am 31. März 1719, noch den übrigen Theil von Ropperhausen von den Gilsa's. Er starb als hessischer Generallieutenant 1734, und hinterließ zwei Söhne*): Carl Ludwig, geboren 1678, und Wilhelm Ludwig, geboren 1700. Der Erste gründete die Linie Ropperhausen, und der Zweite die Linie Lenderscheid. Seine Frau, Christina, geboren 1670, starb 1747.

Ropperhausen.

Carl Ludwig war hessischern Rittmeister gewesen und wurde dann Oberforstmeister in Marburg. Seit 1739 mit Anna Amalia von Verschuer, geboren 1714 und gestorben 1764, verheirathet, starb er, mit Hinterlassung von zwei Söhnen, 1745 in Marburg.

1. Hans Wilhelm, geboren 1741, war hessischer Oberappelationsrath und Obervorsteher. Er kaufte 1793 eine Behausung und einen Burgsitz zu Obermöllrich von dem lippischen Hofmarschall von Blomberg, und starb unverheirathet im Jahre 1805. Obermöllrich erbten die Söhne seines Bruders:

2. Ernst Christian Friedrich, geboren 1745. Er war hessischer Oberjägermeister, verheirathet mit Charlotte von Löwenstein, und starb 1795, mit Hinterlassung von drei Söhnen:

a. Hans Carl Friedrich, geboren 1782, starb als hessischer Garde-Lieutenant im Jahre 1800.

b. Ludwig Georg Carl, geboren 1783, und verheirathet mit Amalie Steinbach — geboren 1786 und gestorben 1868, starb als hessischer Staatsrath im Jahre 1856, und hinterließ einen Sohn.

---

*) 3 Söhne starben jung

Alexander, geboren im Jahre 1814, kurhessischer Minister a. D. und im Jahre 1866 vom Bundestage ernannten Regent von Kurhessen, für den gefangenen Kurfürsten. Verheirathet seit 1847 mit Elise von Gumpenberg aus München, geboren 1821. Sein Sohn:

Carl, geboren 1855, ist Lieutenant im Oldenburgischen Dragoner-Regiment Nr. 19.

c. Ferdinand Ernst, geboren 1786, war kurhessischer Oberjägermeister und seit 1808 verheirathet mit Josina von Hesberg, geboren 1786 und gestorben 1861. Er starb 1862 mit Hinterlassung von drei Söhnen:

1. Ernst, geboren 1812, und verheirathet mit Cecilie von Bischoffshausen, starb 1876 als kurhessischer Oberjägermeister a. D. ohne Söhne zu hinterlassen in Cassel.

2. Carl, geboren 1814, lebt unverheirathet in Ropperhausen.

3. Friedrich, geboren im Jahre 1817, war im Jahre 1866 Oberst und Commandeur des kurhessischen Leib-Husaren-Regimentes, und starb im Jahre 1880 als preußischer Generallieutenant z. D. in Schlesien. Aus seiner Ehe mit Anna von Münchhausen hinterließ er einen Sohn:

Ferdinand, geboren am 31. Dezember 1851, der als preußischer Premier-Lieutenant a. D. in Ropperhausen lebt.

Lenderscheid.

Wilhelm Ludwig I., der zweite Sohn von Hans Ludwig II., geboren im Jahr 1710, war Lieutenant in der hessischen Cavallerie gewesen, und wurde dann Obereinnehmer — eine Stelle, die nur an Mitglieder der Ritterschaft vergeben wurde. Er war verheirathet mit Sabine Friederike von Baumbach, der Tochter und Erbin des letzten von Baumbach-Binsfürth-Sontra, und starb mit Hinterlassung von fünf Söhnen*) im Jahre 1769 in Lenderscheid. Seine Frau, geboren im Jahre 1720, starb im Jahre 1789 in Ropperhausen. Eine seiner Töchter, Caroline Sophie, war betheiligt am Dörn-

---

*) 2 Söhne starben jung.

bergischen Aufstande im Jahre 1809, und starb am 9. Mai desselben Jahres im Gefängniß zu Cassel. Söhne:

1. Wilhelm Ludwig II., geboren im Jahre 1741, war hessischer Staatsminister und starb im Jahre 1808 in Cassel. Aus seiner Ehe mit Caroline Wieprecht aus Zerbst — geboren 1737, gestorben 1820, hatte er eine Tochter, Friederike, die sich an Carl von Baumbach zu Obermöllrich, einen Sohn seines jüngsten Bruders, verheirathete.

2. Carl Friedrich, geboren im Jahre 1743, starb kinderlos im Jahre 1830, als hessischer Rittmeister a. D. in Bettenhausen. Er kaufte den Rest von Siebertshausen von den Gilsas. Seine Frau, Hedwig von Cochenhausen, starb im Jahre 1814.

3. Friedrich Carl, geboren im Jahre 1746, starb als holländischer Hauptmann a. D. im Jahre 1821 unverheirathet in Sontra.

4. Ernst, geboren im Jahr 1747, starb als hessischer Lieutenant in Marburg.

5. Franz Ludwig Eberhard, geboren im Jahre 1753, war Obereinnehmer und starb im Jahre 1817. Er war zweimal verheirathet: 1. Seit 1778 mit Wilhelmine von Gilsa, gestorben 1784, und 2. Seit 1785 mit Wilhelmine von Schick, gestorben 1800. Seine Söhne*) waren:

A. Friedrich, zu Lenderscheid. Geboren im Jahre 1777, starb als hessischer General-Major a. D. 1851. Er war verheirathet mit Amalia Giesler — gestorben 1857, und hinterließ zwei Söhne:

1. Gustav, geboren im Jahr 1804, hessischer Major a. D. und seit dem Jahr 1879 Senior der Familie. Seine erste Frau, Pauline Reusch, starb 1833, und deren 1829 geborene Tochter Alwine, 1876. Aus seiner zweiten Ehe, geschlossen im Jahre 1853 mit Amalie von Oynhausen aus Hesserode, hat er zwei Söhne:

a. Erich, geboren im Jahre 1855, und seit dem Jahre 1883 mit Anna von Baumbach, der im Jahre 1859 geborenen, jüngsten

---

*) 3 Söhne starben jung.

Tochter des Generallieutenants Friedrich von Baumbach-Ropperhausen verheirathet, bewirthschaftet sein väterliches Gut Lenderscheid.

b. Gustav, geboren im Jahre 1861.

2. Eduard, geboren im Jahre 1814, starb 1853 als Landrath zu Witzenhausen, kinderlos. Er war verheirathet mit Sophie Blanke, Tochter des Oberrentmeisters zu Melsungen.

B. Ludwig, zu Siebertshausen. Geboren im Jahre 1779, verheirathete sich im Jahre 1811 mit Louise von Lorentz, verwittweten Gräfin d'Egremont, und starb als hessischer Oberstlieutenant a. D. 1861 in Homberg. Seine Frau, geboren 1789, starb 1866 in Felsberg. Ludwig hinterließ zwei Söhne*):

1. Wilhelm, geboren im Jahre 1816, verheirathete sich im Jahre 1846 in Homberg mit Auguste Simmer, ging das Jahr darauf nach Amerika, und starb vom Blitz erschlagen. Ob er Kinder, namentlich Söhne, hinterlassen, ist nicht bekannt. Er war Forstmann.

2. Friedrich Wilhelm, geboren im Jahre 1833, war Landwirth und verheirathet (Name der Frau mir nicht bekannt). Er starb im Jahre 1876 und hinterließ vier Söhne, von denen der älteste, Friedrich, geboren im Jahre 1865, Lieutenant im hessischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 11 ist.

C. Carl, zu Obermöllrich. Geboren im Jahre 1780, kaufte im Jahre 1821 Obermöllrich für 11,500 Thaler von den Baumbachs zu Ropperhausen. Er war verheirathet mit Friederike von Baumbach, der im Jahre 1779 geborenen Tochter und einzigem Kinde seines Onkels Wilhelm Ludwig II., und starb als hessischer Oberst a. D. im Jahre 1844 zu Obermöllrich. Friederike, die sich durch große Wohlthätigkeit ausgezeichnet hatte, starb im Jahre 1847 zu Sontra. Obermöllrich erbte sein ältester Bruder.

D. Wilhelm, zu Sontra, Franz Ludwig Eberhard's einziger Sohn zweiter Ehe, geboren im Jahre 1799 und seit dem Jahre 1825 mit Gräfin Catharina von Berlichingen verheirathet, starb als hessischer Kammerherr im Jahre 1879 in Sontra. Seine Frau, ge-

---

*) 3 Söhne starben jung.

boren im Jahre 1798, starb ein Jahr vor ihm, und sein einziger Sohn:

Walter, geboren im Jahre 1828, starb im Jahre 1858 als Premier-Lieutenant in der hessischen Garde du Corps.

Sontra ging nach Wilhelms Tod an seine Neffen Gustav von Baumbach Lenderscheid über, soweit es zum Lehn gehört hatte. Das Uebrige erbte Wilhelm's einzige Tochter, die an einen Herrn von der Malsburg verheirathet gewesen war. Gustav von Baumbach verkauft später seinen Theil an Sontra an einen Herrn von Gilsa. —

b. 2. Die Heinerichischen Linien.

(Hierzu Stammtafel V.)

Heinrich IV., der jüngste Sohn von Erasmus I., geboren im Jahre 1462, wurde der Stifter dieser Linien, die in der zu Nassenerfurt noch blühen. Heinrich war ein eifriger Katholik und suchte deshalb die Kirche zu Nentershausen so viel als möglich zu schmücken*) und zu heben, weshalb er im Jahre 1500 den Pfarrer zu Nentershausen, Johann Colard, nach Rom schickte, um vom Papste eine Wallfahrt, verbunden mit Ablaß, zur Kirche zu Nentershausen zu erbitten.

In dem Genehmigungsbriefe des Pabstes vom 16. Dezember 1500, den Lambert Collmann in seiner Chronik mittheilt, ist gesagt: „Da Heinrich von Baumbach eine besondere Zuneigung für die Pfarrkirche zu Nentershausen habe, so sei es billig, daß dieselbe, zumal sie von den Gläubigen viel besucht und hoch verehrt werde, nicht nur in ihren Gebäuden erhalten, sondern auch vergrößert, und mit Büchern, Bildern, Kelchen, Leuchtern, Zierden und anderen zum Gottesdienst nothwendigen Dingen versehen und geziert würde, damit die Gläubigen um so lieber zu ihr kämen, ihre Gelübde zu thun, und auch dem Heinrich von Baumbach zum Baue, der Erhaltung und Erhebung der Kirche um so williger hülfreiche Hand bieten, und sich aus der Gabe,

*) Die Kirche, welche an einen alten Thurm angebaut ist, der vermuthlich, als Wachtthurm, gleichzeitig mit der Burg Tannenberg erbaut wurde, war, wie sich aus der Inschrift der ältesten Glocke ergiebt, St. Theobaldus geweiht.

die der Gnade Gottes entfließe, desto reichlicher erquickt fühlen möchten, so sei, auf Heinrich von Baumbach's demüthige Bitte, allen Gläubigen, die auf Christtag, Ostern, Pfingsten und Maria Himmelfahrt, oder auf das hohe Fest der Kirchweihe, Beichte und Buße in der Kirche zu Nentershausen thäten, sie alle Jahre besuchten, von einer Vesper zur anderen verharrten, entrichteten was sich gebühre, und zu jenen Dingen, d. h. zur Erhaltung und Ausschmückung der Kirche, hülfreiche Hand böten, von einem jeden Feste an, das sie besuchten, 100 Tage Ablaß bewilligt worden."

Weil nun die Kirche zu Nentershausen, und zwar in Folge dieses päpstlichen Briefes, eine sehr besuchte wurde, und Niemand mit leeren Händen kam, so verfügte sie bald über Mittel genug, um schöne und reiche Meßgewänder, Leuchter und andere Kirchenzierrathe anzuschaffen, und im Jahre 1513 zwei Glocken gießen zu lassen.

Das Edict des Landgrafen Philipp von Hessen, des Großmüthigen, aus dem Jahre 1520, änderte nur wenig an den Gebräuchen in der Kirche zu Nentershausen, denn die ältern Glieder der Familie von Baumbach, im alten Glauben geboren und erzogen, fügten sich ihm nicht, und blieben der katholischen Kirche und ihren Gebräuchen treu bis zu ihrem Tode.

Heinrich IV. erhielt im Jahre 1503 vom Landgrafen Wilhelm II. das Schloß und Dorf Wanfried, mit dem Gericht, dem Zoll, der Jagd und allen Diensten, in Pfand. Der Landgraf behielt sich nur die Landsteuer und die Heeresfolge vor. Das Pfand, welches sich in den Händen von Ernst Schmalstick befand, mußte Heinrich für 2000 Gulden von diesem lösen. Zu den Obliegenheiten als Amtmann mußte Heinrich stets drei reisige Pferde gerüstet halten. Für die Erhaltung der Pferde im Dienste, den Ersatz reisigen Schadens, und die Hofkleidung Heinrich's, versprach der Landgraf zu sorgen. Die Verpfändung lautete auf die Lebenszeit des Landgrafen, denn erst seine Erben sollen befugt sein, dieselbe, gegen Zahlung von 2000 Gulden, rückgängig zu machen. Wie wir später sehen werden, verursachte diese Pfandschaft Heinrichs IV. vielen Aerger und großen Schaden.

Heinrich IV. zog im Jahre 1504 mit dem Heere des Landgrafen in den „pfälzischen Krieg".

Nachdem der Landgraf Wilhelm II., im Jahre 1509 gestorben war, setzten die Landstände, für seinen am 13. November 1504 geborenen Sohn, den Landgrafen Philipp, später der „Großmüthige" genannt, einen Regentschaftsrath ein, zu dem auch Jost I. von Baumbach, der ältere Bruderr Heinrich IV. gehörte.

Dieser Regentschaftsrath kam aber bald in Streitigkeiten mit der Partei, an deren Spitze die Landgräfin-Mutter, Anna von Mecklenburg stand, welche, am 9. Februar 1514, auf dem Landtage zu Treisa eine Einigung zu Stande brachte, der u. a. auch Heinrich IV. von Baumbach, und zwar aus Mißverständniß, beigetreten war. Als er aber in Folge dieser Einigung, die gegen den Regentschaftsrath gerichtet war, von diesem nach Cassel berufen, und an die Gelübde erinnert wurde, die er demselben geleistet, wurde ihm die Sache klar.

Zu derselben Zeit, als Heinrich der IV. von Baumbach und andere Ständeglieder, welche der Einigung zu Treisa beigetreten waren, vom Regentschaftsrath nach Cassel berufen waren, hatte die Landgräfin die Stände zu einem neuen Landtag nach Felsberg geladen. Auf diese Ladung schrieb Heinrich IV. von Baumbach, in Gemeinschaft mit Burghard von Kramm, Otto von Hund und Georg von Pappenheim, den 8. März 1514 an die Landgräfin: „Sie könnten wegen dem Gehorsam, den sie dem Regentschaftsrath schuldig seien, nicht in Felsberg erscheinen; damit sie aber wegen der Gelübde, die sie auf der Einigung zu Treisa der Landgräfin gethan, nicht in Irrung kämen, die Einigung auch jedes frühere Gelübde vorbehalte, so schrieben sie hiermit, ihr und der Landschaft, die genannte Einigung auf. Es geschehe dies niemand zu Liebe oder zu Leide, auch nicht aus Furcht, Hoffnung, Gnade oder Ungnade, sondern lediglich aus Pflicht."

Nachdem es der Landgräfin, und ihrer Partei gelungen war, den Regentschaftsrath zu stürzen, wurden dessen Mitglieder, so wie alle seine Anhänger, darunter auch Heinrich von Baumbach, arg bedrängt und verfolgt.

Der Hauptfeind Heinrich IV. von Baumbach war zu dieser Zeit der zur Partei der Landgräfin gehörende Johann von Eschwege. Weil er gern Amtmann zu Wanfried werden wollte, wiegelte er die Wanfrieder gegen Baumbach auf, und brachte sie dahin, am 18. No-

vember 1514 zwei Bürger nach Cassel zu senden, die der Landgräfin eine Klageschrift über Baumbach einreichen mußten. In derselben wurde Baumbach alles mögliche zur Last gelegt, ihm der Dienst und der Gehorsam aufgesagt, und die Landgräfin gebeten, die Wanfrieder unter den Schutz des Landvogtes von Eschwege zu stellen. Baumbach, zu Verantwortung gezogen, antwortete unter dem 30. November: „Er habe den Wanfriedern ihre Klage vorgehalten, die aber viele von ihnen verleugnet hätten, und ihm auch ferner flichtig sein wollten. Durch Johann von Eschwege gegen ihn aufgehetzt, sei nur ein Theil gegen ihn. Die Scheltworte, welche er gebraucht haben sollte, leugene er; auch wiße er recht gut, daß Wanfried zu Hessen gehöre, die Wanfrieder hätten ihm allein gelobt, und er gehöre ja zur Landgrafschaft. Wegen des Gehorsams der Wanfrieder verweise er auf ihre Eide, auch habe er dieselben nie anders behandelt, als ihnen zukomme."

Hiermit wäre diese Sache abgemacht gewesen und Ruhe eingetreten, wenn nicht Johann von Eschwege die Wanfrieder dazu beredet hätte, noch andere Klagen gegen Baumbach zu erheben. In einer neuen Klageschrift sagen sie u. a.: „Als Baumbach am Tage des Aufruhres zwischen Land- und Regentschaft gekommen sei, habe er ihnen gesagt, daß ihnen die Eschweger nicht gewogen seien und sie nicht vertheidigen würden, desgleichen auch die Auer und Völkershäuser, und im Nothfalle müßte er die Trefurter um Hülfe bitten; deshalb befehle er ihnen bei ihren Eiden dem zu gehorchen, den er bestimmen werde, aber auch seinen Schultheißen und Heimbürgen." Ferner habe er gesagt: „Wenn es nöthig würde, müsse er den Herzog Heinrich von Sachsen bitten, ihn zu vertheidigen, damit er und der Ort das Ihrige behielten". Allen seinen Befehlen hätte sie gehorcht, ihre Gewehre in Stand gesetzt, und zwei bis drei Tage lang wären einige Reiter um den Ort geritten; desgleichen, als ihnen die Mittheilung geworden, daß viele Reiter in Kreuzburg lägen. „Baumbach habe auch die Heimbürgen sehr bedroht, und weise jeden Armen, statt ihm selbst Schutz und Hülfe zu gewähren, an sie; auch habe er sie mit Diensten überlastet. In der hohen Erndte hätten sie Flachs brechen und Decken kleben müssen, was sonst die Heppendiener gethan. Die

Dienste, welche früher Baumbach's Knechte und Mägde verrichtet, müßten sie jetzt thun, und die Hülfe der Pflüge der Cent beim „eren" (Ackern) habe er ihnen abgewendet, eben so bei der Unterhaltung des Burgfriedens (Gerechtsame der Burg). Käme Raub vor, so kümmere sich Baumbach nicht darum, achte die Urtheile der Schöffen nicht, nehme die Wanfrieder willkürlich in Buße, gehe bewehrt zur Kirche, und habe nur zehn bis zwölf Mann im Dorfe, die bei ihm hielten, aber viel Zwietracht in demselben hervorbrächten, u. s. w."

Auf dem am 2. April 1514 zu Homburg abgehaltenen Landtage war beschlossen worden, alle Anhänger des Regentschaftsrathes aus ihren Aemtern zu entfernen. In Folge dessen erging an Baumbach die Aufforderung, sein Pfandgeld zu empfangen, und zwar 1000 Gulden baar, während er für die anderen 1000 Gulden Zinsen haben solle, bis zu seinem Tode, und das Amt Wanfried zu räumen, worouf er jedoch nicht einging. In Folge einer zweiten Aufforderung ritt er den 9. Februar 1515 nach Cassel, brachte seine Rechtfertigung und seine Beschwerden vor, konnte sich aber mit der Landgräfin und ihren Räthen nicht einigen.

Den 16. März 1515 kam der Rentschreiber aus Eschwege, unter Vorzeigung eines Befehles der Landgräfin vom 2. März, nach Wanfried, ließ durch Zusammenläuten die Gemeinde und auch Baumbach vor sich entbieten, und verwies diesem, im Namen der Landgräfin noch mancherlei, was er gegen seine Pflicht gethan haben sollte, und erklärte ihm, daß ihm der 30. März zur Empfangnahme des Pfandgeldes bestimmt worden sei. Baumbach bat in Cassel um Verlängerung des Termins, und, als ihm diese nicht gewährt wurde, erklärte er, daß er nicht erst nach Cassel kommen könne, bis er seine Ehre verantwortet habe; man verdamme ihn ungehört; seine Ehre sei ihm aber lieber, als alles Gut. Baumbach wurde nun noch zweimal nach Cassel entboten, er berief sich aber auf sein Recht und blieb in Wanfried. Nun versetzte die Landgräfin Wanfried an Johann von Eschwege, hinterlegte die für Baumbach bestimmten 1000 Gulden bei dem Stadtrath von Cassel, wies für die andern 1000 Gulden jährlich 50 Gulden Zinsen an, entband den 22. und 23. April 1515 die Heimbürgen, Einwohner und Unterthanen (Hintersassen) in Wan-

fried und der Cent ihres Eides gegen Baumbach, und wies sie an, von nun an den Befehlen des Rentmeisters und des Stadtrathes von Eschwege zu gehorchen.

Da sich aber Baumbach auch hierauf nicht fügte, zog der Rentmeister von Eschwege mit 400 bewaffneten Bürgern nach Wanfried und zwang denselben, das Schloß zu verlassen. Baumbach's Frau, Anna von Hendelshausen, wies jedoch ihrerseits die Räumung des Schlosses zurück, weshalb der neue Herr von Wanfried, Johann von Eschwege, seine Wohnung im Wirthshause nehmen, und Tag und Nacht Wachen ausstellen mußte, um von der klugen und energischen Frau nicht überlistet zu werden. Gegen das Ende des Monats Mai wurde Frau Anna jedoch gezwungen, das Schloß zu räumen, und zwar wegen Waßermangel, denn Eschwege hatte ihr die Brunnen des Dorfes gesperrt.

Weil das Recht Baumbach's klar und nicht anzuzweifeln war, ging man in Cassel auf sein Erbieten, den Streit auf dem Wege des Rechtes zu schlichten, nicht ein, und so erlag er der Gewalt.

Um sich über das ihm widerfahrene Unrecht zu beschweren und über sein Verfahren in dieser Sache zu vertheidigen, lud Baumbach die Landstände auf den 22. September 1515 nach Frielendorf ein. Es erschien jedoch nur ein Theil derselben — von den Städten war keine vertreten. Den Erschienenen legte Baumbach alle Schriften vor, die in seinem Streite mit der Landgräfin gewechselt worden, und hielt eine lange Vertheidigungsrede, bei deren Schluße er die versammelten Landstände um Rath und Beistand bat, damit er zu seinem Rechte komme. Der Ermarschall Hermann von Riedesel und Wilhelm von Dörnberg versprachen ihm, sich in seiner gerechten Sache an die Landgräfin zu wenden. Auf die Verwendung dieser beiden erfolgte aber am 5. Dezember 1515 eine abschlägliche Antwort, in welcher sich die Landgräfin auf die Beschlüße des Homberger Landtages berief. Baumbach, dem die Antwort der Landgräfin zu lange ausblieb, hatte die Landstände auf den 22. Oktober, zu einer zweiten Versammlung nach Frielendorf eingeladen, auf der jedoch, weil nur wenige erschienen waren, nichts beschlossen wurde. Eine dritte Versammlung der Landstände in Melsungen, verhinderte der Stadtrath auf Befehl

von Kassel. Heinrich IV. von Baumbach, der sein Recht mit den Waffen in der Hand nicht mehr geltend machen konnte, wozu die Zeit vorüber, und die Macht der Fürsten zu groß war, mußte sich fügen. Um sich aber sein Recht nicht zu vergeben, nahm er die für ihn in Cassel hinterlegten 1000 Gulden, so wie die Zinsen der anderen 1000 Gulden, nicht in Empfang.

Zu allen Unannehmlichkeiten, die Heinrich IV. von Baumbach in dieser Zeit hatte, kam noch der Streit mit seinem Schäfer Markus, der ihn in eine für viele Ortschaften verderbliche und lange Fehde verwickelte. Baumbach war mit seinem Schäfer in Streitigkeiten gekommen, hatte sich demselben gegenüber aber erboten, dieselben von der Kanzelei zu Cassel entscheiden zu lassen; dessen ungeachtet stahl ihm Markus in der Nacht zum 10. April 1515 seine Schafe, zog mit ihnen nach dem Eichsfelde, und schickte von da aus, und zwar durch den baumbachischen Schäferknecht, den er mitgenommen hatte, einen förmlichen Fehdebrief an Heinrich IV. von Baumbach. Heinrich bat nun in Cassel, als hessischer Einwohner und Lehnsmann, um Schutz und Hülfe gegen Gewalt, wobei er sich auf die Einigung am Spieße berief. Hierauf antwortete ihm aber die Landgräfin schon unter dem 14. April kurz und spitz: „Er habe ja die Einigung aufgeschrieben, auf die er sich jetzt berufe".

Daß der Schäfer Markus zur Absendung des Fehdebriefes durch Baumbach's Feinde veranlaßt worden war, geht aus dem folgenden Vorfalle zur Genüge hervor. Markus und seine Spießgesellen hatten die Baumbach's geschädigt, indem sie ihnen in Blankenbach nicht nur Vieh geraubt, sondern auch einige Leute gefangen genommen hatten. Als aber die Flurschützen und Bauern den Räubern, bei deren Verfolgung, einen Gefangenen und vier Pferde wieder abgenommen hatten, gebot der Amtmann von Sontra, allen im Gerichte, bei Leib und Gut, wenn Heinrich IV. von Baumbach, oder die Seinen, angegriffen oder beschädigt würden, ruhig zu bleiben.

Die von Baumbach dem Markus nachgesendeten wenigen Leute erreichten denselben im schwarzburgen Amte Keula. Baumbach forderte nun vom Grafen Heinrich von Schwarzburg die Zurückgabe der Schafe, und wendete sich darauf in gleicher Weise, nebst noch neunzehn mit

ihm verbundenen hessischen Edelleuten, an die Grafen von Stollberg und von Honstein, in deren Gebiet sich Markus zuweilen aufhielt, und sagten denselben für den Weigerungsfall, die Fehde an. Der Graf von Schwarzburg, der ebenso wie die beiden andern völlig unbetheiligt war, bat die Landgräfin um Vermittelung der Sache, worauf der Streit zwischen Heinrich IV. von Baumbach und den genannten Grafen aufhörte. Die „Schäferfehde" dauerte aber fort, denn Seifarth und Stephan von Bülzingslöwen, damals Bülzingsleben genannt, nahmen sich des Markus, der ein Hintersasse von ihnen war, ganz besonders an.

Kurze Zeit nach Ostern, im Jahre 1517, überfielen die Bülzingslöwen das Dorf Blankenbach, steckten es an und nahmen alles Vieh weg, was sie bekommen konnten. Die Baumbach's jagten ihnen jedoch mit Hülfe der nentershäuser Bergknappen das Vieh wieder ab, und löschten den Brand. Die Bülzingslöwen drohten hierauf den Bergknappen mit einer Heimsuchung, und hielten Wort, indem sie einige Tage vor Pfingsten gegen Nentershausen aufbrachen, und unbemerkt, durch das Buchholz und das Diebesnest, auf die hohe Süß gelangten. Ihre Kundschafter, die auf der Altenburg verborgen waren, hatten die nentershäuser Bergknappen, etwa 60 Mann stark, nach den Bergwerken gehen sehen, weshalb nur noch wenige Männer im Dorfe sein konnten; auch wußten sie, daß die Baumbach's mit ihren Leuten ausgezogen waren. Sie besetzten zuerst alle Ausgänge des Dorfes, damit die Bergknappen nicht benachrichtigt werden konnten, dann drangen sie in dasselbe ein. Einem alten Manne, der Sturm leuten wollte, wurde der Kopf gespalten, dann begann die Plünderung, bei welcher den Bülzingslöwischen nur Greise, Weiber und Kinder gegenüber standen. Sie nahmen alles, was sie fortbringen konnten, und steckten dann das Dorf an, das zum Theil nieder brannte, bis auf den an seiner Südseite gelegenen Hof Ruhl, dessen Bewohner ihn dadurch gerettet hatten, daß sie den Bülzingslöwischen zuriefen, der Hof sei „landgräflich". Vergeblich forderten die Vögte und Diener der Baumbach's die umliegenden Dörfer zur Hülfe auf, der Weisung des Amtmanns zu Sontra gemäß, durften sie aber nicht helfen. Hans Buchstein sprengte nach Rotenburg um Hülfe, und 100 Bürger zogen gerüstet mit ihm;

als sie aber auf dem Zingelfelde angekommen, hörten, daß der Brand gelöscht und der Feind schon über die Werra wäre, kehrten sie zurück. Die Hirten, mit den Rinder- und Schweineheerden, die sich zur Zeit des Überfalles in Machtlingrode befunden, waren eilig nach Solz gezogen.

In Folge dieses Überfalles rüsteten sich die Baumbach's, und zogen mit den sehr erzürnten Bergknappen nach dem Eichsfelde, überfielen die Besitzungen der Bülzingslöwen, nahmen viele Kühe und Schafe weg, und verbrannten die Dörfer. Reinhard II. von Baumbach*), der die Bergknappen führte, that sich auf diesem Zuge ganz besonders hervor.

Als die Baumbach's den Bülzingslöwen zu stark wurden, wendeten sich diese an die Regierung zu Cassel und baten um deren Vermittelung, und beklagten sich, daß ihnen die Baumbach's keinen Fehdebrief geschickt hätten. Dies ließen sie auch den Baumbach's sagen, worauf ihnen aber Reinhard II. antwortete: „Liebe Kerl's! Wie ihr uns, so haben wir euch wieder gethan. Ihr schicktet uns auch wenig (d. i. keine) Boten zu, da ihr unsere armen Leute überfallen und verderben wolltet, wir wollten euch sonst stark genug begegnet sein".

Durch Vermittelung der Regierung zu Cassel wurde die „Schäferfehde" dahin beigelegt, daß ein jeder Theil behalten sollte, was er gerade habe. Um eine nicht sehr große Schafheerde waren einige Jahre lang Dörfer verwüstet, und viele Menschen um ihr Eigenthum gebracht worden. Dies war die letzte Fehde von den vielen, welche die Baumbach's auszufechten gehabt hatten.

Wegen seinen Rechten an Wanfried verglich sich Heinrich IV. von Baumbach erst im Jahre 1530 mit dem Landgrafen Philipp, indem er von diesem, an Capital und Zinsen, 2450 Gulden erhielt, für die er im Jahre 1575 hersfeldische Lehngüter zu Breitau, Ulfen und Brünchrode, von den Keudel's kaufte. Er starb im Jahre 1539, 77 Jahre alt, auf dem Tannenberg, und wurde zu Nentershausen beerdigt.

Mit seiner ersten Frau, Eulalia von Haune, die im Jahr 1500 starb, hatte er einen Sohn, der jedoch schon in seinem vier-

---

*) Stammtafel II.

zehnten Jahre starb; aber mit seiner zweiten Frau, Anna von Hundelshausen, die er im Jahre 1505 heirathete, und die im Jahre 1542 starb, 16 Kinder, darunter 7 Söhne:

a. Hans, geboren im Jahre 1509, machte einen Zug nach Frankreich mit, und starb auf dem Rückmarsche in Mömpelgard.

b. Heinrich V., genannt „Bayer d. ä.", geboren im Jahre 1511, war zum Geistlichen bestimmt, und anfangs bei seinem Onkel, dem Dechanten Hermann II.*) von Baumbach in Fulda. Als er diesen zur Zeit des Bauernkrieges verließ, und mit Empfehlungsbriefen vom Landgrafen Philipp versehen, in die Dienste des Herzogs von Bayern trat, hatte er schon die erste Weihe empfangen. In Bayern wurde er Roßmeister, dann Jägermeister und später Rath und Pfleger zu Trostberg. Mit Ursula von Apfelfeld, die er heirathete, erhielt er 20 000 Gulden Mitgift; ein für die damalige Zeit großes Baarvermögen. Nach Ursulas Tod heirathete er Margarethe von Dannenberg. Als er im Jahre 1571 starb, hinterließ er aus zweiter Ehe zwei Söhne**):

1. Albrecht, geboren im Jahre 1553, der unter Asmus von Boyneburg-Honstein zum französischen Heere zog, nach seiner Entlassung, im Jahre 1592, nach England ging und in demselben Jahre in London starb, weil er zu viel Austern auf einmal gegessen hatte, und

2. Heinrich VI., genannt „Bayer d. j.", weil er auch in bayerischen Diensten gestanden hatte. Geboren im Jahre 1555, starb er unverheirathet, und zwar eines gewaltsamen Todes, dessen Veranlassung die folgende war:

Er hatte am 9. Juni 1598 mehrere seiner Vettern in sein Haus zu Nentershausen eingeladen, weil Friedrich von Trott aus Solz bei ihm zum Besuch war. Es ging sehr lustig her, und Hermann II., ein Enkel Erasmus II., neckte seinen Vetter Heinrich, den jüngsten Sohn Ewald II. aus der Ruhl, wegen seiner Zuhälterin, worüber ein Wortwechsel entstand, der in eine Schlägerei ausartete, indem

*) Stammtafel I.

**) 3 Söhne aus erster Ehe starben jung.

Heinrich den Hermann in's Gesicht schlug. Als aber Heinrich auch zum Dolche griff, verließen Alle das Zimmer bis auf Friedrich von Trott, der sich zwischen die Streitenden warf und Heinrich den Dolch entriß. Wie nun die Andern, nach hergestellter Ruhe, wieder in das Zimmer kamen, nannte sie Trott, der über ihre Flucht aufgebracht war, „Lumpenkerls", und nahm Hut und Büchse, um sich zu entfernen. Heinrich aus der Ruhl trat ihm aber entgegen, setzte ihn zur Rede, wegen Entreißung des Dolches und des eben gebrauchten Wortes; beide, noch von früher erregt, wurden heftig, und als Heinrich zum Degen griff, stieß ihn Trott mit der Büchse zurück und verließ das Haus. Heinrich VI., der Gastgeber, eilte ihm aber in den Hof nach, frug ihn, ob er allen aufpochen wollte, schlug ihn mit der Degenscheide und drang dann mit gezogenem Degen auf ihn ein. Trott, wüthend über diese Behandlung und zur Gegenwehr gezwungen, machte von seiner Büchse Gebrauch und schoß Heinrich VI. nieder, dann flüchtete er, hart und mit Geschrei verfolgt, durch das Dorf in den Wald.

Die Familie von Baumbach machte die Sache anhängig, worauf der Landgraf Moritz ein peinliches Gericht niedersetzte. Nachdem Friedrich von Trott auf viermalige Vorladung desselben nicht erschienen war, und das Gericht seinen Vater nicht zur Vertheidigung des Sohnes zugelassen hatte, sprach es den 2. März 1599, gehegt auf offenem Markte zu Cassel, die Mordacht über Friedrich von Trott aus.

c. Helmrich d. ä., geboren im Jahre 1516, diente an verschiedenen Höfen, und war, als er im Jahre 1554 starb, sächsischer Oberjägermeister zu Eisenberg. Verheirathet mit Ursula von Wolf, hinterließ er zwei Söhne:

1. Nickel, geboren 1553, starb im Jahre 1597 unverheirathet zu Nentershausen. Er hatte 1596 sein ganzes Erbe an seinen Bruder

2. Helmrich d. j. abgetreten. Dieser, geboren im Jahr 1554, war seit dem Jahre 1590 marburgischer Oberforst- und Pirschmeister, und starb, ebenfalls unverheirathet, im Jahre 1625. In seinem Testamente*) vermachte er den Hausarmen im Gerichte Tannenberg

---

*) Landau.

jährlich $1^1/_2$ Malter Korn, mit dem Bemerken: „die Mitlingsknechte aber, so bei einander inne sitzen, item die Landlauffer, welche die Junkern bisweilen zu sich nehmen, sollen hiervon ausgeschlossen sein, denn sie bestehlen oft die Junkern an gehölz, felt und garten, ferner die armen Unterthanen auch, und nehren sich des Raub's".

d. Valentin I., geboren im Jahre 1517, war von kräftiger Gestalt und hatte eine sehr starke Stimme. Er widmete sich dem Militärstand, in welchem er vom Jahre 1537 bis in das Jahr 1553 verschiedenen Herrn mit Auszeichnung diente. Sein erster Auszug ging im Jahre 1537 nach Frankreich; im Jahre 1539 war er in Dänemark, und im Jahre 1545 zog er mit dem Landgrafen Philipp gegen den Herzog Heinrich von Braunschweig. Im schmalkaldischen Kriege focht er auf der Seite des Bundes, half im Jahre 1552 die ehrenberger Klause in Tyrol erstürmen, und war dann mit vor Frankfurt a/M., so wie bei der Belagerung von Metz. Später trat er in die Dienste des Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach und vertheidigte erst die Plassenburg hartnäckig gegen Würzburg, Bamberg und Nürnberg, und zog dann mit dem Markgrafen in das Braunschweigische, wo derselbe, zum Landfriedensbrecher erklärt, vom Kurfürst Moritz von Sachsen, mit einem aus Sachsen und Hessen bestehenden Heere, den 9. Juli 1553, bei Sivertshausen am Peinerbruche erreicht und vollständig geschlagen wurde. Valentin, der darauf nach Hessen zurückging, verheirathete sich im Jahre 1559 mit der Tochter des Reinhard von Boyneburg, Apollonia, genannt Tellermann aus Reichensachsen. Bis zum Jahre 1566 war er hennebergischer Amtmann zu Schmalkalden, und wohnte dann zu Nentershausen. Am 11. Februar 1567 starb er plötzlich zu Altenstein. Er war ein echter Soldat. Seine drei Söhne wurden ihm in dieser Beziehung ähnlich, mußten aber alle drei, und zwar jung, ihr Leben im Kriege lassen*).

1. Valentin II., geboren 1560, und 3. Heinrich VII., geboren 1564, zogen im Jahr 1589, der Erste als Rittmeister und der Zweite als sein Lieutenant, zum König Heinrich von Navarra, und

*) Collmann.

starben beide, in Folge der Anstrengungen, im Jahre 1590 zu Cona in Frankreich. Valentin hatte vorher den Generalstaaten gedient, und Heinrich hatte in Franken, in Ungarn und in Brabant gefochten.

2. Reinhard, der zweite Sohn Valentin I., geboren 1562, blieb im Jahr 1585 im Kriege in Brabant.

Die Lehngüter der drei Brüder fielen an ihre nächsten Vettern, die Söhne ihres Onkels Adam.

e. Rudolph, geboren im Jahre 1517 und

f. Burghard, geboren im Jahre 1518, hatten einen Feldzug gegen die Türken mitgemacht, und starben beide, in Folge der ausgestandenen Strapatzen, im Jahre 1541 unverheirathet. Der Erste zu Amberg, und der Zweite auf dem Tannenberg.

g. Adam, der jüngste Sohn Heinrich IV., geboren im Jahre 1530, dessen Stamm noch blüht, war seit dem Jahre 1564 mit Anna von Buttler verheirathet. In seinem zwölften Jahre kam er in den Dienst des berühmten Konrad von Boyneburg, mit dem er in verschiedenen Ländern und in vielen Schlachten und Belagerungen focht, dann wurde er Marschall des Herzogs Philipp von Braunschweig-Grubenhagen. Kurz vor seiner Verheirathung gab er den Dienst bei dem Herzoge auf, wohnte zuerst auf dem Tannenberg und dann in Nentershausen. Landgraf Wilhelm IV. von Hessen ernannte ihn im Jahre 1570 zu seinem Hofmarschall und verschrieb ihm für seine Dienste 3000 Gulden Manngeld, das als Lehn auf seine Söhne überging, als er im Jahre 1589 starb. Diese waren:

1. Heinrich VIII., geboren im Jahre 1565. Er machte einige Züge nach Frankreich mit, lebte dann eine Zeitlang am Hofe zu Cassel, und ging im Jahre 1589 wieder mit in den Krieg. Bei Fleury wurde ihm ein Arm zerschossen, und an dieser Wunde starb er im Jahre 1591 zu Gravesand in England, wohin er zu seiner Heilung gegangen war.

2. Oswald, der dritte Sohn Adam's, geboren im Jahre 1572, der an verschiedenen Höfen diente und mehrere Kriege mitmache, verlor im Jahre 1593 bei Gröningen den rechten Arm, worauf er nach Hessen zurückging und im Jahre 1597 Christine von Hopfgarten

heirathete. Er starb im Jahre 1608 kinderlos*). Seine Güter hatte er kurz vor seinem Tode an seinen zweiten Bruder:

Erasmus I. übergeben. Dieser, geboren im Jahre 1568, verheirathete sich im Jahre 1600 mit einem Fräulein von Milchling, womit er 11 Kinder erzeugte. Auch er war Soldat und stand längere Zeit in französischen Diensten, aus denen er im Jahre 1594 in die der Generalstaaten trat und unter dem Grafen Eberhard von Solms die 400 Pferde starke Leib-Compagnie commandirte.

Im Jahre 1596 focht er gegen die Türken in Ungarn, und im Jahre 1598 wurde er hessischer Rittmeister. Vom Landgrafen Moritz erhielt er für seine Dienste Burg und Dorf Nassenerfurt, sowie Güter zu Neuenhain, Dillich, Frielendorf, Stolzenbach, Verna und Todenhausen zu Mannlehn, wobei sich der Landgraf jedoch noch einige Renten, Gülten und Zinsen vorbehielt. Erasmus brachte sie jedoch dadurch an sich, daß er auf die 3000 Gulden Manngeld verzichtete, die seiner Zeit der Landgraf Wilhelm IV. seinem Vater Adam verschrieben hatte. Landgraf Moritz, der ihn mehrfach zu Gesandschaften nach England und Frankreich verwendete, ernannte ihn zum Geheimrath, Landvogt an der Fulda und zum Oberst und Commandanten der Stadt und Festung Cassel.

Erasmus verkaufte im Jahre 1613 sein Viertel an allen Stammgütern, bis auf ein Weniges bei Rotenburg, für 17200 Thaler an die andern baumbachischen Linien, vorbehaltlich der Mitbelehnung, versprach die erhaltene Summe in neuen Gütern anzulegen, und deren Rückfall an die Käufer seines Stammviertels, im Falle sein Stamm erlöschen sollte. Für die 17.200 Thaler erwarb er: 1. Vom Hofmarschall von Werder das Schloß Belnhausen unweit Ziegenhain, das ihm derselbe für 2000 Thaler versetzte, und 2. Von den Buchenaus das Dorf Haarhausen, so wie Burgsitze und Häuser zu Borken, Gudensberg und Falkenstein bei Niedenstein. Als er im Jahre 1640 starb, war er hessen-Darmstädtischer Geheimrath und Obercommandant der Stadt und Festung Gießen. Von seinen fünf Söhnen starben

*) Seine Kinder, 2 Söhne und 3 Töchter, starben vor ihm jung.

die drei jüngsten, Moritz, Ludwig und Erasmus, in der Zeit vom Jahre 1607 bis 1610.

Wolfgang Heinrich, sein zweiter Sohn, geboren im Jahre 1615, starb unverheirathet im Jahre 1700. Er trat als Karabinier in kaiserliche Dienste, in denen er es bis zum Oberstlieutenant brachte; dann trat er als Oberst in französische Dienste, und erhielt bei seiner Entlassung aus denselben, nach Beendigung des dreißigjährigen Krieges 3000 Livres Wartegeld. Im Jahre 1653 trat er in kurmainzische, und im Jahre 1663, als General-Wachtmeister, wieder in französische Dienste. Aus diesen beurlaubt, focht er im Türkenkriege und leitete in Ungarn, von der szegether Vorstadt aus, den Angriff auf Fünfkirchen. Nach Beendigung des Türkenkrieges wohnte er zu Frankfurt a/M., wurde dann, im Jahre 1667, hessen-darmstädtischer Geheimrath für Regierungs- und Kriegssachen, Obercommandant aller darmstädtischen festen Plätze und Amtmann zu Gießen. Im Jahre 1676 wurde er Generallieutenant. Er kaufte 1661 das Gut zu Rippershausen im Meiningischen.

Adam Georg, der älteste Sohn Erasmus I., geboren im Jahre 1602 setzte den Stamm fort. Er hatte ebenfalls im dreißigjährigen Kriege mitgefochten bis er durch eine schwere Verwundung untauglich geworden, nach Hessen zurückkehren mußte. Er verheirathete sich im Anfang der 1640er Jahre mit Agnese von Trümbach, verwittweten von Busseck, und starb im Jahre 1675 mit Hinterlassung von zwei Kindern: Margarethe Lukretia, verheirathet an Johann Ludwig von Baumbach zu Kirchheim (sehe diesen), die als Ehesteuer die Pfandschaft auf Schloß Belnhausen erhalten hatte, und

Erasmus II., geboren 1677. Er war hessen-darmstädtischer Hauptmann, verheirathete sich 1681 mit Sophie Agnes von Oynhausen und starb 1686 mit Hinterlassung von drei Söhnen:

1. Christian Ludwig Wilhelm, der zweite Sohn, geboren 1683, blieb, unverheirathet, 1718 als Oberst in venetianischen Diensten vor Korfu.

2. Wolf Georg Heinrich, der älteste Sohn, geboren 1682, war Sammthofgerichtsrath zu Marburg und Obervorsteher, und seit 1707 mit Sophie von Buttlar, verwittweten von Völkers-

hausen, verheirathet. Aus dieser Ehe hatte er sechs Söhne, von denen die beiden jüngsten, Max Theodor Johann und Hans Hermann, früh starben. Er selbst starb 1742 in Nassenerfurt. Seine Söhne waren:

a. Ernst Ludwig, geboren 1710, war kaiserlicher Offizier und blieb unverheirathet, den 10. April 1741 in der Schlacht bei Mollwitz.

b. Carl Friedrich Reinhold, geboren 1713, wurde k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des deutschen Ordens. Er starb unverheirathet 1778. Die Allodialerben, welche neben den Allodien noch 21.000 Thaler forderten, wurden mit 6.600 Thaler abgefunden. Seine Lehngüter fielen an die Enkel seines Onkels Johann Melchior.

c. Georg Christian, geboren 1714, starb unverheirathet 1778 und kurze Zeit vor seinem Bruder, dem deutschen Ordens-Ritter.

d. Constantin, geboren 1716, war 1752 Capitän in hessischen Diensten und verheirathet mit Eleonore Louise von Blome. Er starb ohne Nachkommen vor dem Jahre 1778, vermuthlich in den 1760er Jahren.

3. Johann Melchior zu Nassenerfurt. Geboren 1685, war Capitän im hessischen Dragoner-Regiment Auerochs gewesen, und verheirathet in erster Ehe mit Louise von Marschall aus Ostheim (gestorben vor 1734) und in zweiter Ehe, seit 1734, mit Christiane von Langen aus Oberstadt. Er starb 1759 auf dem Gute zu Rippershausen im Meiningischen. Er verkaufte 1728 an seinen Bruder Wolf Georg Heinrich seine Hälfte an den zwei Häusern nebst Zubehör und Garten in der Rittergasse zu Marburg, so wie der Zehnten zu Ebsdorf, Heskem, Leidenhofen und Holzhausen, welche sie nach dem Tode ihres Bruders Christian Ludwig Wilhelm gemeinschaftlich besaßen, für 2600 Thaler. Von seinen fünf Söhnen starben die vier aus erster Ehe jung. Den Stamm setzte fort sein Sohn zweiter Ehe:

Johann Carl Philipp Wolfgang, geboren 1735. Er wurde braunschweigerischer Oberforstmeister und Kammerherr, und verheirathete sich mit Auguste Friederike von Seebach aus

Altenburg (gestorben 1802). Mit Hinterlassung eines Sohnes starb er 1774. Sein Sohn:

Carl Ludwig Ferdinand August, geboren 1772 in Blankenburg am Harz, wurde meiningischer Staats-Minister, und starb 1844 in Rippershausen. In erster Ehe, seit 1798, mit Sophie Amalie von Hendrich (geschieden 1807) und in zweiter Ehe, seit 1817, mit Louise von Baumbach-Nentershausen (gestorben 1875) verheirathet, hinterließ er aus dieser Ehe drei Söhne*):

1. Ernst, geboren 1821, und verheirathet mit Louise von Baumbach-Kirchheim war meiningischer Oberforstmeister, und starb 1870 mit Hinterlassung von zwei Söhnen:

a. Moritz, geboren 1859, Forstreferendar, und

b. Carl, geboren 1867.

2. Reinhold, geboren 1822, preußischer Oberst a. D., verheirathet seit 1853 mit Hedwig Sophie Arndt. Er war während der Occupation in Frankreich, 1871/72, Commandant von Verdun. Sein einziger Sohn Maximilian, geboren 1855, starb 1874 in Meiningen.

3. Moritz, geboren 1826, ist Landwirth und administrirt die von Arnim'schen Güter in der Mark-Brandenburg.

Zu Nentershausen, Ulfen und Blankenbach, mit dem Sitze zu Nentershausen, hatte die Familie auch die peinliche Gerichtsbarkeit**) die ihnen jedoch von den Landgrafen fortgesetzt streitig gemacht wurde. Dieses peinliche Gericht verurteilte im Jahre 1624 den Hans Winter aus Ulfen zum Tode durch das Rad, und vollzog auch das Urtheil. Winter hatte am 1. Juni desselben Jahres den 24jährigen Philipp Reinhard von Baumbach in dem an die Blankenbacher Feldmark stoßenden Walde Giessenhain ermordet†).

*) 1 Sohn erster Ehe und 1 Sohn zweiter Ehe starben jung.

**) Ein Zeichen, daß die Familie dem freien Adel angehörte, trotz des Vertrages vom 29. Januar 1365, in welchem keine Gerechtsame der Familie für erloschen erklärt wurde, und von diesem Hoheitsrechte keine Rede ist.

†) Sehe Seite 66.

Die Untergerichtsbarkeit zu Nentershausen, Blankenbach und Weißenhasel, besaß die Familie ebenfalls, bis sie durch die westphälische Regierung aufgehoben wurde. Auch in Freudenthal und Roppershain, so wie in Ropperhausen. Lenderscheid und Siebertshausen, besaßen die Linien: Gilsenhausen-Freudenthal, und Ropperhausen-Lenderscheid, die Untergerichtsbarkeit bis in das Jahr 1808. Kurfürst Wilhelm I., der Alles für Null und nichtig erklärte, was durch die westphälische Regierung geschaffen worden war, behielt jedoch die Gerichtsbarkeit des Adels für sich, und gab ihm auch keine Entschädigung dafür, obgleich sie einen nicht unbeträchtlichen Theil seiner Einnahmen gebildet hatte.

Gegenwärtiger Güterbesitz der Familie.

1. Die Linie zu Nentershausen besitzt auf der Burg Tannenberg ein Haus und einen Garten. Beide fielen ihr, nebst 1059 Acker Wald, bei der Theilung zu, die im Jahre 1749 mit der Landesherrschaft stattfand. In Nentershausen ein bedeutendes Gut mit einigen Wohnhäusern, dem Kirchen- und Hospitalpatronat. Zu Hoheneiche das ehemals den von Boyneburg-Honstein gehörende Gut nebst Kirchenpatronat, so wie den Hof Hasengarten bei Ulfen.

2. Die Linie zu Kirchheim besitzt im Ganzen 1390 Hektare 66 Ar, die sich auf folgende Güter vertheilen: Kirchheim nebst Kirchenpatronat, früher denen von Hattenbach gehörig und im Jahre 1588 durch Reinhard IV. von Baumbach erkauft. Frielingen nebst Kirchenpatronat, zuletzt den von Diede'schen Erben gehörig und im Jahre 1810 für 18.000 Thaler von den Baumbachs erkauft, und im Jahre 1820 durch den Ankauf der dasigen Güter des Generalmajors von Marschall vergrößert, die sie mit 11.000 Thaler bezahlten. Zu den beiden Gütern gehören noch einzelne Grundstücke in verschiedenen Gemarkungen. Binsförth nebst Kirchenpatronat, das zwischen den Linien Nentershausen-Kirchheim und Ropperhausen-Len-

derscheid wechselt. Binsförth, früher denen von Holzsadel gehörig, ist seit dem Jahre 1526 im Besitze der Familie. Auf dieses Gut kommen 174 3/5 Hektare, der Rest mit 1215 13/50 Hektare, auf die Güter und Grundstücke zu Kirchheim, Frielingen und Umgegend, so wie auf den Wald bei Frielingen. Zwischen den Linien 1 und 2 besteht seit 1. September 1852 ein Fideicomniß=Vertrag.

3. Die Linie Amönau besitzt mit der Linie Gemünden, und zwar zu gleichen Theilen, ein Hofgut zu Amönau von 263 Ackern, wovon 65 Acker Wald sind. Dieses Gut erkaufte im Jahre 1711 der Capitän in der hessischen Leibgarde zu Pferd, Carl Eberhard von Baumbach, von Johann von Bodenhausen.

4. Die Linie Gemünden besitzt allein noch ein Hofgut von 196 Ackern zu Gemünden an der Wohra, das Carl Ludwig II. von Baumbach, ein Enkel Carl Eberhard's durch seine Frau, die Tochter des Obersten H. D. von Freiwald, erhielt. Es war dies das ehemals schlägerische Lehn.

5. Die Linie Ropperhausen besitzt ein Gut zu Ropperhausen, erkauft von denen von Gilsa durch den Generallieutenant Hans Ludwig II. von Baumbach in den Jahren 1701 und 1719.

6. Die Linie Lenderscheid: 1. Ein Gut zu Lenderscheid, erkauft durch Hans=Ludwig II. von denen von Gilsa im Jahre 1701. 2. Ein Gut zu Obermöllrich, erkauft im Jahre 1793 durch Hans Wilhelm von Baumbach von dem fürstlich lippischen Hofmarschall von Blomberg, und im Jahre 1821 für 11.500 von der Linie Ropperhausen an den Oberst a. D. Carl von Baumbach, von der lenderscheider Linie, übergegangen.

7. Die Linie Siebertshausen besitzt ein Gut zu Siebertshausen, erkauft von denen von Gilsa zum Theil im Jahre 1701 von Hans Ludwig II., und der Rest, ebenfalls von denen von Gilsa durch Carl Friedrich Christian von Baumbach (n. 1743 + 1830).

Die Kirchenpatronate üben die Linien 5, 6 und 7 gemeinschaftlich aus.

8. Die Linie Nassenerfurt besitzt ein Gut zu Nassenerfurt, das Erasmus I. von Baumbach für seine guten Dienste im Jahre 1598 vom Landgrafen Moritz zu Lehn erhielt, und Güter zu Haarhausen, die Erasmus in den 1620er Jahren von denen von Buchenau erkaufte. Beide Güter bestehen aus 1100 Acker Wald und 450 Acker Land, Wiesen und Gärten. Ein Gut zu Rippershausen im Herzogthum Sachsen-Meiningen, durch Wolfgang Heinrich von Baumbach im Jahre 1661 erkauft. Dieses Gut besteht aus 260 Acker Land Wiesen und Gärten und 110 Acker Wald. Der ganze Besitz der Linie Nassenerfurt ist Fideicomniß; auch hat sie die Pfarrerstelle in Nassenerfurt zu vergeben.

Anmerkung.

Das bei der „Tannenberger Linie" (Abschnitt I) erwähnte Zerwürfniß eines großen Theiles des hessischen Adels, bei dem sich auch die Baumbach's befanden, mit dem Landgrafen Hermann von Hessen, hatte zur Folge, daß der Ritter Hugo von Werder auf Schloß Bellnhausen unweit Ziegenhain, als Landfriedensrichter, auf einem im Januar 1385 zu Allendorf unweit Homberg abgehaltenen Gerichtstage, einen Spruch fällte, worin der Landgraf für „verlandfriedet", d. h. aus dem durch den Kaiser Karl IV. im Jahre 1371 gegebenen Landfrieden ausgeschlossen, erklärt wurde. Die beiden deutschen Fürsten, welche den hessischen Adel gegen den Landgrafen aufgehetzt hatten, der Bischof Adolf von Mainz und der Herzog Otto von Braunschweig, genannt der „Quade", schloßen nun den 13. März 1385 ein Bündniß zur Aufrechthaltung des Landfriedens, das aber darauf berechnet war, die Wirksamkeit des Landfriedens, in Bezug auf den Landgrafen, zu beschränken. Diesem Bündniß trat im Mai desselben Jahres, und zwar zu Fritzlar, der mit dem Landgrafen im Streit liegende Adel bei*).

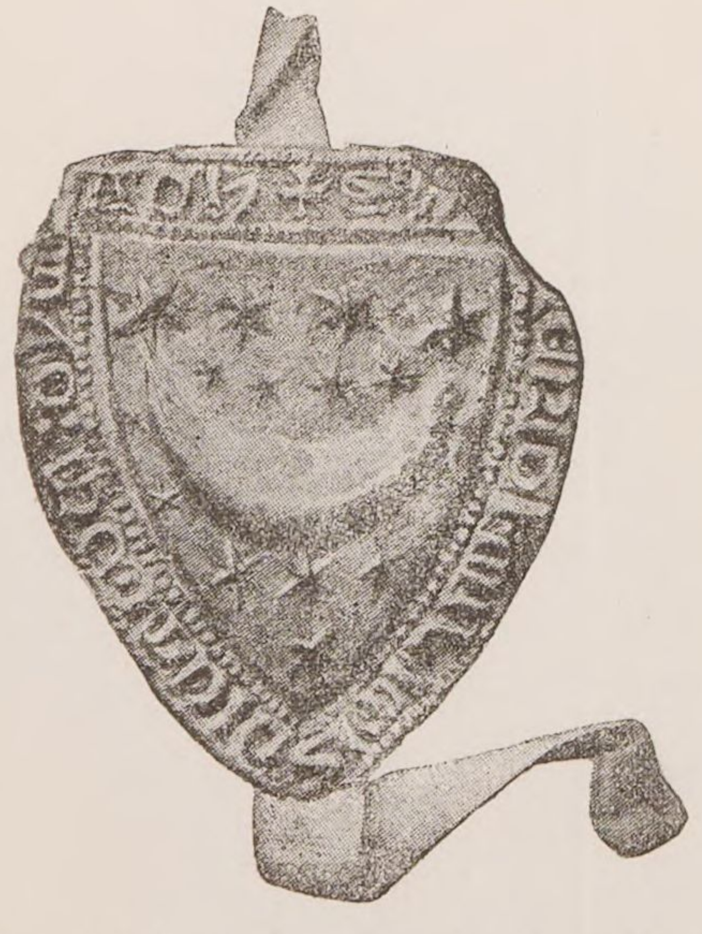
---

*) Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde. Neue Folge, Band 11, Seite 78.

In Folge dieses Bündnißes und des vom Landfriedensrichter, Ritter Hugo von Werder, gefällten Spruches sendete der Landgraf den Ritter Eckbrecht von Grifte mit einer Beschwerde an den König Wenzel, der dann diesen Spruch unter dem 26. Juni 1385 für nichtig erklärte, und den Anführern des Adels, darunter Ludwig II. von Baumbach, der speciell genannt ist, befahl, dem Anwalt des Landgrafen, dem Ritter Eckbrecht von Grifte, Rede zu stehen. Dieser Bescheid des Königs Wenzel ist aus Burglins (Bürglitz in Böhmen) gegeben*).

*) Desgleichen, Seite 107, 108, 111 und 246.

Anmerkung: In dieser und den folgenden Stammtafeln sind die vor Vollendung des 18. Lebensjahres verstorbenen Männer, so wie die Töchter, nicht aufgenommen worden, weil sie für die Fortsetzung des Stammes ohne Bedeutung sind.



Das älteste auffindbare Siegel der Familie. Es hängt an einer von Helmerich von Baumbach am 13. Juli 1316 ausgefertigten Urkunde, die sich im Staats-Archive zu Marburg befindet.

Stammtafel I.

Vom Erscheinen der Familie in Hessen bis zu den Gründern der gegenwärtigen Linien.

Der erste Baumbach, genannt der „Heide", lebte den Familienüberlieferungen nach, zwischen 1150 und 1200 in Hessen.

Jost Ewald † 1202.
Henrich † 1222. } Nach „Collmann".

Hartdegen † 1260.
(war verheirathet). } Urkundlich.

Nach „Collmann" und den „Hessischen Denkwürdigkeiten" von Justi.

Henrich † 1263.
ux:

Ludwig (Lotz), soll den Namen von Farnrode angenommen haben.
ux: von Farnrode.

Ludwig, genannt der „Alte und Starke", † 1326.
ux:

Helmrich, † zwischen 1316 und 1324.
ux:

Hermann, † 1300.
"

Ludwig I. „der Ritter", † 1357.
(Tannenberg).
ux: Adelheid von Felsberg.

Helmbrecht, † 1344.
"

Reinfried, † 1355.
(Bebra).
Er wurde nach seines Vaters Tode Burgmann zu Rotenburg.
ux: Hedwig von Rode.

Helmrich, † 1374.
(Bebra).
ux: Jutta von Leimbach.

Hermann, † 1373.
(Rotenburg).
ux: Sophie von Leimbach.

Simon, † 1379.
ux: Elisabeth.
"

Helmbrecht, 1376.
"

Hermann; Ludwig; Stein.
Diese drei starben zwischen 1398 und 1400.
"

Johann, † 1425, war, gleich seinem Onkel, seinen Brüdern und Vettern, Burgmann zu Rotenburg.
ux:

Helmrich I. war Ritter und † 1368.
ux: Sophie von Elben.

Thilo I. † 1392.
"

Hermann I. † 1385, war Geistlicher.
"

Ludwig II. † 1396.
ux: Margarethe von Löwenstein.

Heinrich I. † 1394.
ux: Gela.

Johann I. † 1413, war Geistlicher.
"

Ludwig III. † 1408.
ux:

Helmrich II. † 1439.
ux: Margarethe Treusch von Buttlar.

Heinrich II. † 1413.
"

Thilo II. † 1428.
ux: Sophie.
"

Helmrich III. † 1405.
"

Johann II. † 1454.
ux: Anna von Buchenau.

Reinhard I. † 1468.
ux: Katharina von Homberg.

Erasmus I. n. 1415, † 1473.
ux: Margarethe von Löwenstein.

Johann III. n. 1417, † 1461.
"

Appel, † 1456.
ux: Elisabeth.
"

Burghard, † 1470.
"

Ludwig IV. † 1492.
"

Ludwig V. † 1493.
"

Heinrich III. † 1489.
ux: von Bischofferode.

Hermann II. n. 1452, † 1520.
Dechant zu Fulda.
"

Helmrich IV. n. 1453, † 1525,
ux:
"

Jost I. n. 1455, † 1516. Ritter.
ux: Christina von Bodenhausen.

Erasmus II. n. 1461, † 1523.
ux: 1. Margarethe von Haune.
ux: 2. Ottilie von Weitershausen.
(sehe Stammtafel IV.)

Heinrich IV. n. 1462, † 1539.
ux: 1. Eulalia von Haune
ux: 2. Anna von Hundelshausen.
(sehe Stammtafel V.)

Reinhard II. n. 1486, † 1529.
(Tannenberg, Nentershausen und Ulfen 2c.)
ux: Marie von Holzsadel.
(sehe Stammtafel II.).

Ewald I. n. 1488, † 1555. Ritter.
(in der Ruhl und auf dem Tannenberg)
ux: Dorotha Treusch von Buttlar.
(sehe Stammtafel III.).

Jost II, † 1536.
"

Erasmus III. † 1533.
"

Heinrich V. † 1547.
"

Ludwig VI. n. 1500, † 1567.
ux: Käthe Metz aus Dippach.
"

Anmerkung: Durch die Hinzufügung von noch 14 Sternen zu den beiden, die sich auf den Spitzen des Halbmondes im obigen Siegel befinden, wollte Helmrich vermuthlich andeuten, daß er 16 Ahnen habe.

Stammtafel II.

Die Tannenberger Linien.

Reinhard II. n. 1486 † 1529.
ux: Marie von Holzsadel.

Ludwig I. n. † 1552. ux: Juliane von Dalwigk. | Heinrich I. n. † 1530. ux: 1. Margarethe von Trott. „ 2. Catharina von Seebach.

Reinhard III. n. 1530 † 1613. (: Rentershausen und Kirchheim:) ux: 1. Anna von Bodenhausen. „ 2. Anna von Buttlar. | Philip Ludwig I. n. 1531 † 1611. (: Binsförth:) ux: Margarethe von Löwenstein.

Joachim Reinhard, n. 1585 † 1622, im Kriege. | Erasmus, n. 1587 † 1673. ux: 1. Elisabeth von Dörnberg, † 1639. „ 2. Anna von Boyneburg. | Ewald Jost, n. † 1637. ux: Margarethe von Rollshausen. | Friedrich I. n. † 1593. „ | Philipp Ludwig II. n. † 1618. ux: Louise von Bran. „

Otto I. n. 1617 † 1688. (: Rentershausen:) ux: Anna von Boyneburg. | Johann Reinhard, n 1621 † 1689. (: Ulfen:) „ | Heinrich II. n. 1644 † 1691. (: Kirchheim:) ux: E. von Boyneburg-Honstein. | Hans Ludwig, n. 1647 † 1723. ux: 1. L.M.v.Baumbach-Nassenerfurt. „ 2. Ursula von Dalwigk-Dillich. (: Bellnhausen:) „ | Johann Philipp, n. 1605 † 1667. (: Binsförth und Sontra:) ux: Anna von Hundelshausen.

Adam Wilhelm, n. 1640 † 1684. (: Sontra:) ux: Anna Dorothea von Buttlar. | Adolph Friedrich, n. 1646 † 1725. (: Binsförth:) ux: Anna Barbara von Roßwurm.

Reinhard Ludwig I. 1664 † 1748. ux: Anna Juliane von Baumbach-Sontra. | Ernst Heinrich, n. 1671 † 1728. ux: 1. J. von Neipperg. „ 2. F. von Hanstein. „ | Carl I. n. 1675, † 1706 in Italien. „ | Ludwig II. n. 1676, † 1702 in Holland. „ | Johann Rudolph, n. 1686 † 1751. ux: 1. J. von Hanstein. „ 2. W. v. Schenck aus Hermanstein. ult: | Friedrich Wilhelm I. n. 1672 † 1698. ux: Margarethe Sabine von Hanstein. | Jost Christoph, n. 1676 † 1698. „ | Adam Georg, n. 1684 † 1754. ux: Anna von Baumbach-Rentershausen. „ | Adolph Heinrich, n. 1693 † 1749. ux: Albertine von Halke. „ ult:

Ludwig III. n. 1698 † 1778. „ | Reinhard IV. n. 1708 † 1765. ux: Louise von Boyneburg. | Wilhelm I. n. 1712 † 1782. „ | Otto II. n. 1716 † 1779. „ | Reinhard Ludwig II. n. 1719 † 1746. „ | Reinhard Wilhelm I. n. 1698 † 1773. (: Sontra und Binsförth:) ux: Marie von Baumbach-Binsförth.

Carl Bodo, n. 1747 † 1774. „ | Friedrich Wilhelm II. n. 1753 † 1838. ux: Marianne von Verschuer. | Ludwig IV. n. 1755 † 1811. (: Rentershausen:) ux: Christina von Wangenheim. | Wilhelm Lebrecht, n. 1758 † 1826. (: Kirchheim:) ux: 1. Caroline von Schenck zu S. † 1796. „ 2. Amalie Treusch von Buttlar. | Ernst I. n. 1759 † 1837. Comthur des deutschen Ordens. „

Friedrich II. n. 1788 † 1824, 9/12. ux: Sophie von Hesberg. | Wilhelm II. n. 1790 † 1857. „ | Ernst Wilhelm, n. 1791 † 1860. ux: Louise van der Hoop. | Reinhard V. n. 1807 † 1873. ux: 1. Charl. v. Eschwege. „ 2. Clt. v. Stockhausen. „ | Carl Ludwig, n. 1809 † 1881. ux: Emilie von Geisberg. | Moritz I. n. 1789 † 1871. ux: 1. von Schenck z. S. „ 2. von Schenck z. S. „ | Friedrich III. n. 1796 † 1831, ux: Bertha von Stückrad. „ | Ludwig V. n. 1799 † 1883. (: Amerika:) ux: von Schenck zu Schweinsberg-Buchenau. | Ernst II. n. 1804 † 1874. ux: Clotilde von Baumbach-Nassenerfurt. | Hermann I. n. 1809 † 1874. ux: Horst. „ Hildmann.

Ludwig VI. n. 1823. ux: Pauline von Rettberg. | Friedr. IV. n. 27/3 1825. ux: Louise v. Schenck zu Schweinsberg. | Ludwig Ernst, n. 1823 † 1880. ux: Mathilde van der Hoop. | Ernst, n. 1842. ux: Louise von Trott. | Reinhard Wilhelm II. n. 1854. Kath. Geistlicher. | Ernst III. n. 1832. ux: 1. Eichrodt. „ 2. von Kaltenborn. | Moritz II. n. 1834. ux: Lesaulnier. | Wilhelm III. n. 1835. ux: | Friedrich V. n. 1838. ux: | Carl II. n. 1840. ux: Rosenthal. | Julius n. 1844. | Wilhelm IV. n. 1846 † 1871. | Ludwig VII. n. 1856. (: aus 2. Ehe:)

Friedrich Moritz, n. 1866. | Friedrich Carl, n. 1875. | Ernst Ludwig, n. 1853. | Walter, n. 1863. | Friedrich Adolph, n. 1873. | Carl IV. n. 1871. | Bodo. n. 1872. | Kurt. n. 1882. | Georg, n. 1870. | Wilhelm V. n. 1865. Hermann II. n. 1867. Carl III. n. 1869.

Carl Wilhelm, n. 1839. ux: von Mansbach. | Reinhard Wilhelm III. n. 1853. | Wilhelm Carl Ludwig, n. 1863.

Ernst Gebhard. n. 1880. | Adalbert. n. 1882.

Stammtafel III.

Die Rußler Linien.

Ewald I. n. 1488 † 1555.
ux.: Dorotha Treusch von Buttlar=Brandenfels.

Ewald II. n. 1511 † 1575.
ux.: Anna von Hardenberg.

Jost, † 1583. ux.: von Werthern. „ — Hans, † 1597. „ — Ludwig, † 1617. ux.: Treusch von Buttlar=Brandenfels. — Heinrich I. † 1517. „

Burghard, n. 1600 † 1637.
ux.: 1. Margarethe von Baumbach=Binsförth, † 1631.
„ 2. Rebekka von Baumbach=Nassenerfurt.

Ewald Reinhard, n. 1602 † 1646.
ux.: 1. Juliane von Baumbach=Binsförth, † 1634.
„ 2. Anna von Herda.

Otto Christoph I. n. 1627 † 1683.
ux.: von Wriesberg.

Adam Reinhard, n. 1633 † 1691.
ux.: Bertha von Nostiz und Noos.

Christian Heinrich, n. 1664 † 1713. (Gilserhof). ux.: Anna Catharina von Baumbach, Adam Reinhard's Tochter. — Carl Eberhard, n. 1666 † 1730. (Amönau). ux.: von Dallwigk=Camp. — Wilhelm Ludwig, n. 1671 † 1732. (Homberg). ux.: Eleonore von Rheden. — Heinrich II. n. 1673 † 1691. „

Christian Ludwig, n. 1701 † 1761. ux.: Kunigunde Raute. — Carl Ludwig I. 1699 † 1756. „ — Friedrich Ludwig, n. 1701 † 1754. ux.: Wilhelmine von Berlepsch. — Ernst Friedrich, n. 1719 † 1792. „

Johann Ludwig, n. 1732 † 1792. ux.: Marie Rosine Discher. — Henrich Carl, n. 1734 † 1795. „ — Friedrich Wilhelm I. n. 1736 † 1758. „ — Johann Hermann, n. 1748 † 1804. ux.: 1. Rebekka von Haller. „ 2. von Rottberg. — Carl Rabe, n. 1750 † 1802. ux.: von Todtenwarth. — Friedrich Wilhelm II. n. 1752 † 1800. ux.: von Waldschmitt. „ — Carl Ludwig II. n. 1754 † 1794. (Gemünden). ux.: von Freiwald. — Carl Alexander, n. 1755 † 1814. ux.: von Boyneburg. „

Carl Ludwig III. n. 1773 † 1848. (Gilserhof). ux.: 1. Friederike von Schenck=Fronhausen, † 1822. „ 2. Caroline von Dallwigk=Hof. — Carl Friedrich II. n. 1778 † 1823. (Freudenthal). ux.: Elise von Schelm zu Bergen. — Carl Friedrich I. n. 1777. † 1847. ux.: Sophie Schmidt. — Friedrich Philipp, n. 1778 † 1828. ux.: von Freistädt. — Wilhelm Friedrich, n. 1779 † 1851. ux.: von Rottberg. — Carl I. n. 1792 † 1812. in Rußland. „ — Arnold I. n. 1779 † 1849. ux.: von Wedel. — Alexander I. n. 1782 † 1802. „

Friedrich August n. 1801 † 1870. ux.: Gertrude Dippel. „ — Carl II. n. 1810 † 1875. „ — Moritz I. n. 1813. ux.: Sophie Fondy. „ — August n. 1817. ux.: Pauline Wiß. — Ludwig Oswald, n. 1817. ux.: Bertha von Manger. — Wolf, n. 1822 † 1851. „ — Theodor, n. 1809. † 1875. ux.: von Geisau. — Otto, n. 1812. ux.: (Engländerin). „ — Alexander II. n. 1806 † 1827. „ — Wilhelm, n. 1808 † 1885. ux.: Wilhelmine von Witzleben. — Moritz II. n. 1814 † 1881. ux.: Chlodilde von Lengerke. „ — Friedrich I. n. 1816. ux.: 1. von Soriba, † 1850. „ 2. Pauline v. d. Malsburg. „

Otto Christoph II. n. 1850 † 1872. „ — Carl III. n. 1857. — Arnold II. n. 1846. ux.: von Hersele. — Friedrich II. n. 1860.

August Wolrad, n. 1821 † 1877. ux.: Elisabeth Stemmler. — Carl Ludwig IV. n. 1827 † 1866. ux.: Magdalene von Braun. — Gustav, n. 1829. ux.: Ottilie von Buseck. „

Ewald III. 1858. ux.: Sophie Skaresbrik. — Philipp, n. 1862. — Norbert, n. 1868. — Maximilian, n. 1865.

Stammtafel IV.

Die Erasmusischen Linien.

Erasmus II. n. 1461 † 1523.
ux.: 1. Margarethe von Haune, † 1496.
„ 2. Ottilie von Weitershausen.

Jost, n. 1492 † 1560.
ux.: 1. Dorotha von Herda.
„ 2. Anna von Biebra.
″

Adam, n. 1515 † 1584.
ux.: Maria von Töpfer.

Hermann I. n. 1517 † 1592.
ux.: Elisabeth von Nauendorf.

Albrecht Günther, n. 1555 † 1623.
ux.: Catharina von Wallenstein.

Hermann II. n. 1564 † 1627.
ux.: Barbara von Trott.
″

Hans Werner, n. 1592 † 1663.
ux.: 1. Hedwig von Cornberg, † 1626.
„ 2. Catharina von Harstall, † 1640.
„ 3. Lautrud Treusch von Buttlar, † 1652.

Philipp Reinhard n. 1600
und 1624 ermordet.
″

Georg Adam, n. 1604 † 1676.
ux.: 1. Martha von Eschwege, † 1672.
„ 2. Catharina Treusch von Buttlar.

Hermann Philipp, n. 1621,
blieb 1642 bei Odenkirchen.
″

Friedrich Georg, n. 1630,
blieb 1658 in Flandern.
″

Hans Ludwig I. n. 1633 † 1690.
ux.: Margarethe von Schneen.

Philipp Otto, n. 1636,
starb in Schweden.
″

Caspar Burghard, 1643 † 1693.
ux.: Martha von Cornberg.
″

Hans Ludwig II. n. 1664 † 1734.
ux.: Christiane von Baumbach aus der Ruhl.

Hermann III. 1668 † 1715
auf dem Gute zu Dippach.
″

Carl Ludwig, n. 1698 † 1745.
(Ropperhausen).
ux.: Anna von Verschuer.

Wilhelm Ludwig I. n. 1700 † 1769.
(Lenderscheid).
ux.: Sabine Friederike von Baumbach aus Sontra.

Hans Wilhelm, n. 1741 † 1805.
(Obermöllrich).
″

Ernst Christian Friedrich, n. 1745 † 1795.
ux.: Charlotte von Canstein.

Wihelm Ludwig II. n. 1741 † 1808.
ux.: Caroline Wieprecht.
″

Carl Friedrich, n. 1743 † 1830.
ux.: Hedwig von Cochenhausen.
″

Friedrich Carl,
n. 1746 † 1821.
″

Ernst n. 1747,
† in Marburg
als Lieutenant.

Franz Ludwig Eberhard, n. 1753 † 1817.
ux.: 1. Wilhelmine von Gilsa, † 1784.
„ 2. Wilhelmine von Schick.

Carl, n. 1782 † 1800.
″

Ludwig II. 1783 † 1856.
ux.: Amalie Steinbach.

Ferdinand I. n. 1786 † 1862.
ux.: Josine von Hesberg.

Friedrich, n. 1777 † 1851.
(Lenderscheid).
ux.: Amalie Giesler.

Ludwig I. n. 1779 † 1861.
(Siebertshausen).
ux.: Julie von Lorentz.

Carl, n. 1780 † 1844.
(Obermöllrich).
ux.: Friederike von Baumbach.
″

Wilhelm, n. 1799 † 1878.
(Sontra).
ux.: Gräfin Louise von Berlichingen.

Alexander, n. 1814.
ux.: Elise von Gumpenberg.

Carl, n. 1855.

Ernst, n. 1812 † 1876.
ux.: Cecilie von Bischoffshausen.
″

Carl, n. 1814.
″

Friedrich, n. 1817 † 1880.
ux.: Anna von Münchhausen.

Ferdinand II. n. 31/12. 1851.

Gustav, n. 1804,
(Lenderscheid und Obermöllrich).
ux.: 1. Pauline Reusch, † 1833.
„ 2. Amalie von Oynhausen.

Eduard, n. 1814 † 1853.
ux.: Sophie Blanke.
″

Wilhelm, n. 1816,
† in Amerika
ux.: Auguste Simmer.
″

Wilhelm Friedrich,
n. 1833 † 1875.
ux.:

Walter, n. 1828 † 1858.
″

Erich, n. 1855.
ux.: Anna von Baumbach-Ropperhausen.

Gustav, n. 1861.

Friedrich, n. 1865, und noch drei jüngere Söhne.

Stammtafel V.

Die Heinrichischen Linien.

Heinrich IV. n. 1462 † 1539.
ux.: 1. Eulalia von Haune, † 1500.
„ 2. Anna von Hundelshausen, † 1542.

Hans, n. 1509 † zu Mömpelgard in Folge eines Feldzugs. „

Heinrich V. n. 1511 † 1571.
ux.: 1. Ursula von Apfelfeld.
„ 2. Margarethe von Dannenberg.

Helmrich I. n. 1516 † 1554.
ux.: Ursula von Wolff.

Valentin I. n. 1517 † 1567.
ux.: Apollonia von Boyneburg.

Rudolph n. 1517. Burghard, n. 1518.
Beide starben nach dem mitgemachten Türkenkriege im Jahr 1541. „

Adam, n. 1530 † 1589.
ux.: Anna von Buttlar.

Albrecht, n. 1553 † 1592 in London. „

Heinrich VI. n. 1555 † 1598. (durch F. von Trott erschossen). „

Nickel, n. 1553 † 1597. (in dänischen Diensten gewesen). „

Helmrich II. n. 1554 † 1625. „

Valentin II. n. 1560, † 1590 zu Cona in Frankreich. „

Reinhard, n. 1562, blieb 1585 in Brabant. „

Heinrich VII. n. 1564, † 1590 zu Cona in Frankreich. „

Heinrich VIII. n. 1565 † 1591 an den bei Fleury erhaltenen Wunden. „

Erasmus I. n 1568 † 1640.
ux.: Laurette von Milchling.

Oswald, n. 1572 † 1608.
ux.: Christina von Hopfgarten. „

Adam Georg, n. 1602 † 1675.
ux.: Agnese von Trümbach.

Wolfgang Heinrich, 1615 † 1700. „

Erasmus II. n. 1647 † 1686.
ux.: Sophie Agnese von Oynhausen.

Wolf Georg Heinrich, n. 1682 † 1742.
ux.: Sophie von Buttlar.

Christian Ludwig Wilhelm, n. 1683 † 1718 vor Korfu. „

Johann Melchior, n. 1685 † 1759.
ux.: 1. Louise von Marschall.
„ 2. Christina von Langen.

Ernst Ludwig, n. 1710, blieb 1741 bei Mollwitz, „

Carl Friedrich Reinhold, n. 1713, † 1778 als k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des deutschen Ordens. „

Georg Christian, n. 1714 † 1778. „

Constantin, n. 1716 † 176 .
ux.: Eleonore von Blome. „

Johann Carl Philipp Wolfgang, n. 1735 † 1774. (Sohn 2ter Ehe).
ux.: Friederike von Seebach.

Carl Ludwig Ferdinand August, n. 1772 † 1844.
ux.: 1. Sophie von Hendrich, geschieden 1807.
„ 2. Seit 1817, Louise von Baumbach-Nentershausen.

Ernst, n. 1821 † 1870.
ux.: Louise von Baumbach-Kirchheim.

Reinhold, n. 1822.
ux.: Hedwig Arndt.

Moritz I. n. 1826. „

Moritz II. n. 1859. Carl, n. 1867.

Maximilian, n. 1855 † 1874.